

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: August Seibert, Magdeburg. — Druck und Verlag von H. Franke & Co., Magdeburg. — Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 5, Bernstr. 1567. — Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 5. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 761.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangirgeld) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 inkl. Beleggeld. Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Post-Bestellungsliste Seite 28

Nr. 153.

Magdeburg, Sonntag den 4. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

Das Ende der Komödie?

Wie man am Freitag nachmittag in parlamentarischen Kreisen hörte, ist das Kompromiß des neuen Blockes mit der Regierung auf folgender Basis zustande gekommen:

Es werden bewilligt 397 Millionen indirekter Steuern, und zwar alle von der Regierung und von der Rumpfkommision vorgeschlagenen indirekten Steuern mit Ausnahme des Kohlenausfuhrzolls und der Mühlenumsatzsteuer. Auf die letztern beiden Steuern verzichtete der konservativ-kerikale Block. Ferner wird die Zuckersteuer nicht herabgesetzt, so daß die 35 Millionen Ausfall, die hier in Rechnung gesetzt waren, nunmehr nicht eintreten.

Bei den direkten Steuern wird die Rotierungssteuer auf die Hälfte herabgesetzt und nur auf 3 Jahre bewilligt. Nach Ablauf dieser 3 Jahre soll eine Wertzuwachssteuer an Stelle der Rotierungssteuer treten. Der in der Kommission abgelehnte Versicherungsstempel wird wieder aufgenommen, aber um 15 Millionen herabgesetzt, so daß er nur noch einen Ertrag von 20 Millionen statt 35 bringt. Die Matrikularbeiträge werden verdoppelt, also von 40 Pfg. auf 80 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung heraufgesetzt und sollen auf diese Weise 25 Millionen mehr einbringen. Die Fahrkartensteuer wird nicht aufgehoben, sondern ausgebaut.

Man rechnet, daß auf diese Weise zirka 100 Millionen direkter Steuern herauskommen, so daß das Gesamtsteuereinkommen von 500 Millionen erreicht wird.

Die Verhandlungen wurden geführt zwischen Sydow, Rheinbaben und Bethmann-Hollweg einerseits und den Vertretern des neuen Blockes andererseits. Der Reichskanzler verhielt sich völlig passiv und beteiligte sich nicht an den Kompromißverhandlungen.

Die Börse als Opfer.

Von anderer Seite wird uns über die Kompromißverhandlungen berichtet:

Am Freitag hatten die Führer des schwarzen Blockes abermals eine Besprechung mit Vertretern der Regierung im Reichsschatzamt. Die gesamte Linke, die von diesen entscheidenden Beratungen hinter den Kulissen vollständig ausgeschlossen ist, ist einfach aufs Katen angewiesen. So kam es, daß im Reichstag am Freitag nachmittag einander direkt widersprechende Gerüchte über den Stand der Verhandlungen verbreitet werden konnten: das eine behauptet, daß alles fix und fertig sei und daß die noch unbekanntesten Besitztümervorlagen wie die ganze Finanzreform nunmehr binnen einer Woche durchgepeitscht werden solle, das andre versicherte im Gegenteil, zwischen den Führern der Mehrheit und den Vertretern der Regierung hätten sich in der Frage der Erbschaftsteuern unaussagebare Meinungsverschiedenheiten herausgestellt, eine Vertagung bis zum Herbst ohne Erledigung der Finanzreform stehe unmittelbar bevor.

Richtig scheint zu sein, daß es auch am Freitag zu einer endgültigen Verständigung nicht gekommen ist. Denn die „Deutsche Tageszeitung“ erhebt gegen die eingeschüchterte Regierung abermals drohend den Finger und erklärt, der Stand der Verhandlungen wegen der Besitzsteuer erfülle sie mit „ernster Sorge“. Denn der Bundesrat setze allen Versuchen, das mobile Großkapital und die Börse in wirksamer Weise zu den neuen Lasten des Reiches heranzuziehen, einen Widerstand entgegen, der „in bezeichnendem Gegenfaze zu der Bereitwilligkeit steht, mit der die verbündeten Regierungen durch die Erbschaftsteuer und den Stempel auf Feuerversicherungsquittungen den immobilien Besitz vorbelasten wollten“. Die „Deutsche Tageszeitung“ gibt sich aber der angenehmen Hoffnung hin, „daß dieser Widerstand nicht von Dauer sein wird“. Diese Hoffnung des edeln Agrarierorgans ist nach allen bisherigen Erfahrungen keineswegs unberechtigt. Die Rechte befindet sich in der Frage der Börsenbesteuerung in einer nicht übeln Situation, sie kann bei Urteilslosen sogar einen Teil der Reputation, die ihr durch ihre Abstimmung über die Erbschaftsteuer verloren gegangen ist, dadurch wiedergewinnen, daß sie an diesem Punkte zum Gegenstoß ausholt. Nun hat Fürst Wilow freilich erklärt, nur deshalb

einstweilen noch im Amte bleiben zu wollen, weil er die Handel und Verkehr schädigenden Steuerprojekte der Mehrheit bekämpfen wolle, für ihn wird es daher die äußerste Demütigung bedeuten, wenn auch diese seine letzte Aktion mit einem Mißerfolg endet.

Eine weitere Meinungsverschiedenheit

zwischen Mehrheit und Bundesrat besteht in der Frage der Herabsetzung der Zuckersteuer. Nach der „Deutschen Tageszeitung“ sollen sich die Regierungen mit dem Gedanken tragen, die versprochene Herabsetzung der Zuckersteuer noch weiter, womöglich gar auf einige Jahre hinauszuschieben. Die Agrarier sind in diesem Fall ausnahmsweise für die Ermäßigung einer indirekten Steuer, weil die Erhöhung des Zuckerkonsums auch ihren eignen landwirtschaftlichen Interessen entspricht. In diesem einen Falle gehen also die Wünsche der Bevölkerung mit denen der Nahrungsgüter und Zuckerfabriken Hand in Hand. Das agrarische Blatt leitet sich den Scherz, die verbündeten Regierungen daran zu erinnern, daß sie die Herabsetzung der Zuckersteuer „bedingungslos und feierlich zugesagt“ haben. Was haben aber die Regierungen nicht schon alles „bedingungslos und feierlich zugesagt“! Und wie haben sie ihre Zusagen wieder verleugnet, ehe der Hahn dreimal gekräht. Gandelte es sich um eine Zusage an die Linke, so wäre ihr Schicksal schon längst entschieden.

Ein Behübel der Verständigung.

Als die Herren Peter Spahn und Freiherr von Hertling am Freitag morgen zur Konferenz nach dem Reichsschatzamt gingen, bot sich ihnen in der Wilhelmstraße ein interessanter Anblick: Ein ungeheurer Möbelwagen, von kräftigen Pferden gezogen, rollte in bedächtigen Trott über den Asphalt und machte vor dem Palais des Reichskanzlers halt. Da und dort war in der Zentrumspresse ein Zweifel daran aufgetaucht, ob der „unwiderrufliche Entschluß“ des Reichskanzlers einem neuen Rufe des Kaisers standhalten würde. Da und dort hatte man noch gemunkelt, der Kanzler spiele bloß den toten Fuchs und werde wieder ganz munter werden, wenn erst die wilde Jagd nach den Steuern vorüber sei. Nun aber stand der große und breite Möbelwagen des Hofpediteurs Knauer vor dem Portal des Kanzlerhauses, als ein mächtiges Beweisstück für den Ernst der Abschiedsstunden und die Vollständigkeit des Zentrumsiegs. Herr Spahn und Herr von Hertling brauchen nun keine Schwierigkeiten mehr zu machen, denn was sie wollten, werden sie haben. So mahnte der Möbelwagen den Sieger zur Versöhnlichkeit, er wirkte als ein Behübel der Verständigung.

Die Tabaksteuer beschlossen!

Der Reichstag nahm am Freitag die Beratung der Tabaksteuer vor. Der Reichsschatzsekretär Sydow bewährte sich als dienstwilliger Helfer des neuen Blockes, dem er mit sogenanntem amtlichen Material beisprang und den er durch demütiges Zureden zu bewegen suchte, die Zollsätze der Kommissionsvorlage noch zu erhöhen. Die Kapitulation der Regierung vor dem familienfeindlichen Volksausplünderungskartell scheint vollständig zu sein. Daß das Nachwerk Tausende und aber Tausende von Tabakarbeitern mit dem Ruin bedroht, sieht Leute von den Qualitäten eines Kretz natürlich nicht an.

Welche Verhercerung diese Tabaksteuer unter den Ärmsten der Armen anrichten wird, wurde von den Genossen Wolfenbühler und Böhle in Kraftvollen und auf reichhaltiges Material gestützten Ausführungen dargelegt. Trotzdem stimmten nur ein paar anständige Freisinnige, ungefähr dieselben, die gegen die Knebelparagraphen des Blutvereinsgesetzes gestimmt hatten, mit unsrer Fraktion für die volle Entschädigung arbeitslos werdender Tabakarbeiter. Angenommen wurde ein Unterstützungsantrag Giesberts, dessen tatsächliche Wertlosigkeit schon daraus hervorgeht, daß auch die familienfeindlichen Schnapsbrenner der Rechten für ihn stimmten.

Der entscheidende Paragraph des Gesetzes wurde in namentlicher Abstimmung mit 191 gegen 155 Stimmen angenommen. In wahrer Bundesdemut stimmten die von der Reichsregierung mit Peitschenhieben heimgesuchten Polen für einen Paragraphen, der der Polenregierung ungezählte Millionen zuschanzt. Dann erledigte das völlig abgerackerte Haus noch im Handumdrehen den Rest der Vorlage und vertaate sich darauf auf Samstagabend 10 Uhr.

Der Herrscher über das Petroleum.

Ein Welt Herrscher unsrer Zeit, einer der größten im Reiche des Kapitalismus, hat seine Hand auch nach den europäischen Bodenschätzen ausgestreckt. Gar bald wird jede arme Mähern, die in später Abendstunde bei einer qualmenden Petroleumlampe um ein armseliges Stück Brot arbeitet, jeder Arbeiter, der sich in seiner elenden Kammer zur Lampe setzt, um nach des Tages Mühen seine Zeitung zu lesen, dem amerikanischen Petroleumkönig Zinsen zahlen, dem John D. Rockefeller, dem Meinherrscher der Petroleumindustrie, dem Mitregenten des Stahlkrusts, des Kupferkrusts, der gewaltigsten Eisenbahnlilien der Welt, dem Schrecken der New Yorker Börse. Ein Eroberungszug des internationalen Kapitals schließt vor unsern Augen mit seinem Triumph.

Die Geschichte der gewaltigsten Konzentration des Kapitals, die die kapitalistische Welt je gesehen, ist mit dem Namen des Petroleumkönigs verknüpft. Schon im Jahre 1872 hat sich Rockefeller durch Aktienkauf und Kartellverträge die Herrschaft über die größten amerikanischen Petroleumraffinerien gesichert. Von den großen Eisenbahnlilien, die das Rohöl vom Schacht zu den Raffinerien führten, erlangte er Frachtbegünstigungen, die seine Ueberlegenheit gegen die kleinen Konkurrenten sicherten. Im Jahre 1877 begann er die eisernen Röhrenleitungen zu bauen, die das Rohöl von den pennsylvanischen Schächten zu den an der Küste des Ozeans und an den großen Seen liegenden Raffinerien um die Hälfte billiger bringen als die Eisenbahnen. Nun stellte er den Rohölproduzenten sein Ultimatum: verkauft mir das Rohöl zu dem Preise, den ich hiete, damit ich es durch meine Kanäle zu den Raffinerien führe, oder seht zu, wie ihr Käufer findet, wenn euch der Transport auf der Eisenbahn um fünfzig Prozent mehr kostet als mich!

So brachte er die ganze pennsylvanische Rohölherzeugung in seine Hand — den kleinen Rohölherzeugern stand er als einziger Käufer gegenüber. Im Besitz des Rohöls, der Röhrenleitungen und gewaltiger, mit allen Errungenschaften neuzeitlicher Technik ausgerüsteter Raffinerien hat der von Rockefeller beherrschte Petroleumkrust, die Standard Oil Company, die andern Raffinerien niederkonkurriert. Auf dem amerikanischen Petroleummarkt herrscht er wie ein König. Um 7 Uhr morgens bringt ihm Tag für Tag sein Sekretär die Berichte von den Märkten; um 9 Uhr früh setzt der Mächtige dann den Preis fest, der den Märkten als Gesetz gilt.

In Amerika Herr, ging Rockefeller nun daran, auch die europäischen Märkte seinem Diktat zu unterwerfen. Mit den Rothschilds, die die kaukasische Petroleumindustrie beherrschen, hat er bald ein Abkommen getroffen, jüngst auch mit den Berliner Großbanken, die die rumänische Petroleumherzeugung regieren, seinen Frieden geschlossen. Aber noch standen die galizische Rohölindustrie und die österreichischen Petroleumraffinerien außerhalb seines Herrschaftsgebiets. Die österreichische Ausfuhr schuf ihm in allen Ländern West- und Mitteleuropas eine unbequeme Konkurrenz. Den letzten mächtigen Konkurrenten zu beseitigen, die österreichische Petroleumindustrie seiner Herrschaft zu unterwerfen, war nun sein nächster Plan.

Zunächst hat Rockefeller die Vacuum Oil Company gegründet, eine österreichische Aktiengesellschaft, deren Aktien dem amerikanischen Petroleumkrust gehören. Sie betreibt Petroleumraffinerien in Opatowitz in Oesterreichisch-Schlesien und in Mas-Fuzit in Ungarn, die schon fast ein Drittel des österreichischen Petroleumkonsums zu befriedigen vermögen. Im vorigen Jahre hat sie den Versuch unternommen, die österreichischen Raffinerien aus dem Felde zu schlagen. In vielen Städten Oesterreichs hat sie angefangen, das Petroleum unmittelbar zu den Krämerln mit sogenannten Tankwagen zu bringen, großen eisernen Behältern auf vierrädrigem Untergerüst, mit einer Ablagerung versehen, aus der durch einen Hebeldruck je 20 Liter Petroleum in ein bereit gehaltenes Blechgefäß abgelassen werden können. Die österreichischen Petroleumraffinerien, die diese rationellen Zustellungsmittel noch nicht besaßen, und die Zwischenhändler, die um ihre Kundenschaft fürchteten, erhoben ein lautes Geschrei. Die Behörden haben in mehreren Städten die Benutzung der Tankwagen, die in jeder Stadt Deutschlands längst verwendet werden, verboten, weil sie feuergefährlich seien!

Indessen bot sich aber Rockefeller schon eine weit günstigere Gelegenheit, sich die österreichische Petroleumindustrie zu unterwerfen. Seit zwei Jahren hat eine gewaltige Ueberproduktion die Rohölpreise in Galizien auf ein unerhört niedriges Niveau herabgedrückt. Wohl hat

Die Regierung mannigfache Mittel angewendet, um den polnischen Schladtschigen, den jüdischen Wucherern und den Berliner Kapitalisten, die die galizische Rohölindustrie beherrschen, ihre Ueberproduktion einzudämmen. Aber was die k. k. Regierung nicht kann, das kann Kodofeller. Er unternimmt es jetzt, die galizische Rohölindustrie zu „sanieren“, indem er sie seiner Herrschaft unterwirft.

Ein erbärmliches Gesetz, von der schmutzigen Geldgier galizischer Grundbesitzer der Regierung und dem Parlament diktiert, hat das galizische Rohölgewinnungsgebiet zum Schauplatz einer wahnsinnigen Spekulation gemacht. Wie ein Sieb wurde der Boden durchlöchert, ein Vohrturm neben dem andern gesetzt. Furchtbare Brände, zahllose Unglücksfälle, denen die Arbeiter zum Opfer fallen, sind die Folgen einer Wirtschaft, die unter den Augen der Bergbehörden alle Vorsichtsmaßregeln außer acht läßt. Schließlich wurde die Produktion so gesteigert, daß der Konsum die geförderte Rohölmenge selbst zu niedrigen Preisen nicht mehr aufnehmen kann. Es fehlte an Lagerräumen, in denen das Rohöl für spätere Zeiten hätte aufbewahrt werden können. So ließ man denn die kostbare Flüssigkeit die Wiesen und Weiden der Bauern überfluteten, man leitete sie in den Tysmienicafluß, dessen Oberfläche wochenlang von einer dichten Delschicht bedeckt war! Aber trotz dieser wahnwitzigen Vergewaltigung der Bodenschätze sank der Rohölpreis immer mehr. Die Klagen der Spekulanten, die doch, diese Mißwirtschaft selbst verschuldet hatten, rührten endlich die Regierung. Die Verwaltung der österreichischen Staatseisenbahnen kaufte 30 000 Zisternen Rohöl zum Preise von 6 Millionen Kronen, obwohl der Marktpreis nur 3 Millionen betrug. Der Staat baute auf eigene Kosten eine Entbenzinierungsanstalt und Lagerungsräume. Vor allem aber ließ der antisemitische Dr. Geymann, verfloßener Minister für öffentliche Arbeiten, von den ihm unterstellten Bergbehörden durch Androhung bergpolizeilicher Sanktionen die Rohölproduzenten zur Vereinigung in einem Kartell, dem Landesverbande der galizischen Rohölproduzenten, zwingen. So ward durch ein schlechtes Gesetz, mit Steuergeldern und Regierungsdruß, die Saat gesät, die jetzt der Petroleumkönig erntet.

Die Vertreter des Landesverbandes, den vor einem Jahre die Organe des Ministers Geymann zusammengeschweißt haben, sind nach Hamburg gefahren, um den Vertrag mit Kodofeller zu schließen. Kodofeller will den Rohölproduzenten die nötigen Lagerungsräume bauen. Dafür verkauft der Landesverband dem amerikanischen Trust die ganze Rohöl- und Benzinerzeugung, die in der staatlichen Entbenzinierungsanstalt vorgearbeitet wird. So bekommt der Petroleumkönig die ganze galizische Rohölherzeugung in seine Hand! Die staatliche Entbenzinierungsanstalt und der von der staatlichen Bergbehörde geförderte Landesverband bahnen ihm den Weg zur Herrschaft auf dem österreichischen Petroleummarkt. In Amerika hat Herr Kodofeller die kostspieligen Rohrleitungen bauen müssen, um sich das Monopol zu sichern; in Oesterreich verhalten ihm die k. k. Behörden billiger dazu!

Nun ist ein Vorvertrag zwischen dem amerikanischen Trust und den galizischen Spekulanten zustande gekommen. Die Folgen sind unerschwerlich vorauszusehen. Den Spekulanten wird damit freilich geholfen: die Amerikaner zahlen für das Rohöl einen sehr anständigen Preis; die Verteilung des letzten Konkurrenten ist Minister Kodofeller ein Opfer wert. Das galizische Rohöl aber ist dann in seinen Händen: er hat die Wahl, ob er die österreichischen Petroleumraffinerien niederkonkurrieren oder mit ihnen einen Kartellvertrag schließen will, dessen Bedingungen er diktiert. In jedem Falle wird er nun auch auf dem österreichischen Petroleummarkt ein Monopol ausüben: die Kosten werden die Petroleumkonsumenten bezahlen. Von jedem Liter Petroleum eine neue Steuer an Herrn John D. Kodofeller — das wird das Ende der Entwicklung der österreichischen Petroleumindustrie sein.

So zeigt die Geschichte der Petroleumindustrie, wie immer enger und enger das internationale Kapital den Ring um uns schließt. Sie lehrt uns den Mahnwort einer Gesellschaftsordnung erkennen, die die Besorgnis jedes einzelnen zur Herrin unermesslicher Bodenschätze macht, die neben der verwerflichen Spekulation und dem wucherischen Monopol kein Drittes kennt. Sie mahnt uns zum rastlosen Kampfe für das letzte unserer Ziele: daß die Naturkräfte, die unter aller Erde sind, auch unter aller Eigen werden!

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 3. Juli 1906.

Schnapsdirektor Kretsch.

Die kartellierten Branntweinliebhaber-Empfänger haben einen ihrer eifrigsten parlamentarischen Vertreter reich belohnt. Der Reichstagsabgeordnete Kretsch ist zum Direktor der Spirituszentrale ernannt worden. Kretsch, der sich bemühte, den obernösterreichischen Schnapsunter in Form und Ton zu imitieren, war bisher Direktor der landwirtschaftlichen Zentralverwaltung in Berlin. Sein neues Amt gibt ihm die Möglichkeit, seinen wirtschaftlichen und politischen Idealen berufsmäßig zu dienen. Just zur rechten Zeit ist Kretsch mit der neuen Würde ausgezeichnet worden, er wird wahrheitsgemäß in den Verhandlungen über die Branntweinsteuer im Reichstag den Beweis zu liefern verstanden, daß die Wahl des neuen Schnapsdirektors auf den richtigen Mann gefallen ist. Die Spirituszentrale, die Kretsch nun im Parlament repräsentieren wird, hat sich schon von jeher durch einen wüsten Terror ausgezeichnet. Die Diktatur des Syndikats führte zu den heftigsten Klagen, aber die Branntweinbrenner setzen ihr Leben

ungefördert fort. Im Herbst vorigen Jahres hatte der Spiritusring seinen Vertretern in einzelnen Gegenden die Anweisung gegeben, daß die offiziellen Preisnotierungen für Spiritus um 3 Mark für 100 Liter für diejenigen Käufer zu erhöhen sind, die nicht dauernd Kunden des Ringes sind. Ferner ordnete er an, daß jede Abgabe von Spiritus, sei es an regelmäßige oder gelegentliche Abnehmer, in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der Ringleitung bedarf. Mit dieser Maßnahme sollte bewirkt werden, daß die Spiritusabnehmer durch Androhung der Zuschlagspreise von 3 Mark für 100 Liter gezwungen werden, jede Offerte der ringfreien Fabriken abzulehnen und nur von der Zentrale zu kaufen. Es wird recht vergnüglich, werden, wenn Kretsch im Reichstage genötigt sein wird, diesen Terror zu verteidigen.

Krach im Bund der Landwirte.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte für den Bezirk Kassel, Direktor Schmidt, hat sein Amt niedergelegt und ist aus dem Bunde der Landwirte ausgetreten. Als Grund gab er die Haltung des Bundes der Landwirte zur Erbanfallsteuer an. Man begreift, daß es die Agrarier jetzt fürchtbar eilig haben, die Finanzreform zustande zu bringen, denn allmählich scheidet auch in ländliche Kreise die Wahrheit über die Erbanfallsteuer durch. Die Presse des Bundes der Landwirte hatte bekanntlich den Bauern vorgelogen, daß durch die Erbanfallsteuer auch die kleinen Bauern getroffen werden sollten und schließlich verschwiegen, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der deutschen Landwirte, und zwar die größten und reichsten, von der Steuer getroffen worden wären.

Die Sozialdemokratie als Vogelscheuche.

Einen treffenden Vergleich hat das „Berliner Tageblatt“ gezogen, das sich seit längerem Mühe gibt, die abergläubische Furcht des Bürgertums vor der Sozialdemokratie zu zerstreuen. In einem neuen Aufsatze legt es überzeugend dar, daß das Bürgertum in seinem Kampfe auf die Sozialdemokratie angewiesen sei. Dabei hält es den Liberalen aller Schattierungen folgendes Spiegelbild vor:

Die reaktionäre Idiosynkrasie wäre weniger bedenklich, wenn nicht selbst die Liberalen aller Schattierungen immer wieder auf den Köder von der sozialdemokratischen Gefahr anbißen. Es sind nicht bloß die Kirchorf-Blätter, die gegen die Neuwahlen im Zeichen der antireaktionären Besitztümer protestieren. Selbst Zeitungen, die sich sonst auf ihren liberalen Standpunkt etwas zugute tun, erheben in ihren schwachen Kniekehlen, wenn sie sich das sozialdemokratische Schreckgespenst in ihrer ängstlichen Phantasie ausmalen. Noch in dem Augenblick, in dem ihnen die Reaktion einen neuen Fußtritt bereitet hat, fallen sie dankbar auf's Knie, weil sie wenigstens vor der gräßlichen „roten Gefahr“ glücklich bewahrt geblieben sind. Die preußischen Junker mühten viel größere Eitelkeit, als sie wirklich sind, wenn sie sich diese geradezu kindliche Angst des Bürgertums und der leitenden Kreise vor der Sozialdemokratie nicht zumute machten. Für sie ist die Sozialdemokratie die Vogelscheuche, mit der sie ihre Krautfelder säen, während sie den Acker des liberalen Bürgertums plündern!

Das ist sicher ein sehr treffendes Bild. Wir haben aber gerade deswegen wenig Hoffnung, daß das liberale Bürgertum auch nur das allergeringste zum Schutze seiner Acker gegen die Krautjunker unternehmen wird. Es hat nur Sorge darum, daß die „rote Gefahr“ nicht anschwelle und läßt sich derweilen seelenruhig von den Schwarzen beider Konfessionen ausplündern.

Deutschland.

Wieder eine Nachwahl nötig. Der bisherige national-liberale Reichstagsabgeordnete Juristrat Luard in Koburg ist plötzlich gestorben. 1907 wurde er für den Wahlkreis 1 Sachsen-Koburg-Gotha als Reichstagsvertreter gewählt. Er war der Nachfolger des jetzigen Generalsekretärs der national-liberalen Partei Pagig und errang erst in der Stichwahl mit 7852 gegen 4750 Stimmen den Sieg. Im ersten Wahlgang hatte er von 12 575 gültigen Stimmen 4137 erhalten, während die Gegenkandidaten Sandner (Frei. Vp.) 4128 und Zietlich (Soz.) 4306 entfallen waren. Die Unterzählung der Freiwahligen gab den Ausschlag für ihn bei der Stichwahl.

Vertreibung Badens im Bundesrat. Nach der Freiburger Tagespost soll in der Vertreibung Badens beim Bundesrat für die nächste Zeit eine Aenderung bevorstehen. Geheimrat Scherer, der Baden seit 1879 in Berlin vertritt, beschließt, in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird der derzeitige Geh. Oberregierungsrat im Reichsamt J. Reichold, früher in Magdeburg, in Aussicht genommen.

In der Beamtenbesoldung ist jetzt ein Kompromiß zustande gekommen, so daß die Vorlage betreffend die Aufbesserung der Beamtenbesoldungen wohl noch im Laufe der nächsten Woche — vielleicht zwischen der zweiten und dritten Lesung der Reichsfinanzvorlage — erledigt werden kann. Die Regierung hat sich bereit erklärt, 17 Millionen Mark mehr, als sie ursprünglich bewilligen wollte, für die Besoldung bereitzustellen, so daß im ganzen 117 Millionen Mark statt der von der Reichsversammlung ursprünglich verlangten 132 Millionen Mark erforderlich sind.

Meißebergabstimmungsbetrag zwischen Deutschland und Belgien. Der im Januar d. J. in Garmisch unterzeichnete Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen Deutschland und Belgien, der beiden Teilen die reine Meißebergabstimmung zunächst auf die Dauer von 10 Jahren mit abkündigbar folgender einjähriger Kündigungsfrist festsetzt, wird voraussichtlich dem Reichstag in den nächsten Tagen vorgelegt. Die Frist zur Ratifikation des Vertrags ist durch Vertagung beider Teile auf den 1. September d. J. festgesetzt.

Wieder ein Anarchistenprozess. Unter dem Vorwand des Hochverrats wurde der verantwortliche Redakteur der anarchistischen Zeitschrift „Der freie Arbeiter“ durch Beschluss der 3. Strafkammer des Landgerichts I verurteilt. Vor dieser Kammer hatte sich der Redakteur Hermann Kretsch wegen Vergehens gegen den § 110 StGB. (Aufhebung der Ungehorsamkeit gegen die Gesetze) zu verantworten. In der Verhandlung war von Anfang an wegen Gefährdung der Staatsicherheit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Anklage lagen verschiedene im April und Mai d. J. erschienene Artikel in dem Organ der anarchistischen Föderation, „Der freie Arbeiter“, zugrunde. In dem einen Artikel wird für den Generalstreik Propaganda gemacht. Hierin soll eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen das bürgerliche Gesetzgebungsorgan liegen, die dann geendet wird, daß zur

Niederlegung der Arbeit ohne Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist aufgefordert wird. In einem zweiten Artikel vom 24. April mit der Ueberschrift „Unser Revolutionsjahr“ soll ferner nicht nur zum Ungehorsam gegen die Gesetze, sondern auch zu einem Bruch der Berufung aufgefordert worden sein. — Staatsanwalt Bernau beantragte mit Rücksicht auf den ganz erheblich das Staatsinteresse gefährdenden Inhalt des inkriminierten Artikels eine Gefängnisstrafe von einem Jahre. — Das Gericht hielt jedoch in der Urteilsfindung ein Höchstmaß im Sinne des § 85 StGB. für vorliegend. Die Strafkammer erklärte sich deshalb für unzuständig und verwies die Sache an das Reichsgericht. Zugleich wurde der Angeklagte sofort verhaftet.

Eine weitere Vertiefung des Elbfahrwassers über das bisher erreichte Maß hinaus kann, wie die „Nordb. Allg. Ztg.“ gegenüber den Forderungen von Handelskammern und der Presse Oesterreichs, daß die Verpflichtungen aus der Abdonationsakte vom 13. April 1844 zur Verbesserung des Elbfahrwassers von den deutschen Elbflüssen noch nicht erfüllt seien, feststellen — jedenfalls soweit die preussische Elbstrecke in Betracht kommt —, auf Grund der Abdonationsakte nicht gefordert werden. Gegenteilige Annahmen entsprechen nicht den Tatsachen.

Aus der Parteibewegung.

Aufruhrprozess in Siedlitz. 5 Monate nach der in Harburg am 31. Januar stattgefundenen Wahlrechtsdemonstration ist gegen zehn Arbeiter, von denen einige sich des Widerstands gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben sollen, Anklage wegen Beteiligung an einem Aufruhr erhoben worden. Die Harburger Polizei hatte an jenem Tage umfangreiche Ueberwachungsmaßnahmen vorgenommen. Aus der Beweisaufnahme vor dem Schöffengericht in Harburg folgerte das Gericht den dringenden Verdacht, daß Aufruhr und Landfriedensbruch vorliege. Das Gericht erklärte sich deshalb zur Aburteilung der Sache für unzuständig. Nunmehr wird sich die Strafkammer des Landgerichts mit der Angelegenheit befassen.

Nachweisen des Dresdener Wahlrechtsfontaßes. Gelegentlich der Wahlrechtsdemonstration der Dresdener Arbeiterchaft hatte die Polizei den Stadtverordneten Genossen Kühn verhaftet und höchst ungebührlich behandelt, obwohl er sich als Stadtverordneter legitimierte. Das Stadtverordnetenkollegium befaßte sich seinerzeit schon mit dieser Angelegenheit und kritisierte das Verhalten der Polizei in scharfer Weise. Kühn hatte Beschwerde gegen die Polizei erhoben, die sowohl in der ersten Instanz als auch jetzt von der Kreishauptmannschaft Dresden als un begründet zurückgewiesen wurde.

Neuaufruf zur Meißener Kontraktbruch? Gegen den Redakteur Meyer der „Arbeiter-Zeitung“ in Dortmund war wegen eines Aufruhrs zum 1. Mai, in dem die Arbeitsruhe gestört wurde, ein Strafverfahren eingeleitet. Der Dortmund Staatsanwalt erblickte in dem Aufruhr ein Vergehen gegen § 110 StGB. (Aufforderung zum Kontraktbruch). Inzwischen hat wohl selbst die Staatsanwaltschaft die gänzliche Unzuständigkeit des Verfahrens eingesehen und dem Genossen Meyer Donnerstag durch eine Zuschrift mitgeteilt, daß das Verfahren eingestellt sei.

Ein eigenes Organ für den 8. sächsischen Kreis. Seit dem 1. Juli erstreuen sich die Genossen des 8. sächsischen Kreises eines eignen Parteiorgans. Schon lange machte sich der Dualismus im Zeitungswesen des 8. Kreises unliebsam bemerkbar. Der näher an Dresden gelegene Teil des Kreises (Wilsdorf, Heidenau usw.) hatte die „Dresdener Volkszeitung“, der andere die „Bismarcker Volkszeitung“. Es war lange Zeit der begriffliche Wunsch der Parteigenossen, ein einheitliches Organ zu besitzen. Dilemmen wurde nun Rechnung getragen und seit dem 1. Juli wird in allen Orten des 8. Kreises die „Bismarcker Volkszeitung“, deren geschäftliche Regie damit ebenfalls in die Hände der Parteiorganisation des 8. Kreises übergegangen ist, verbreitet. Als Redakteur des lokalen Teiles (der politische wird von der Dresdener Redaktion hergestellt) fungiert Genosse Schombor, früher Geschäftsführer des Bismarcker Konsumvereins, als Geschäftsführer Genosse Söh. Redaktion und Geschäftsstelle des Blattes befinden sich in Bismarck.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Der Streit der städtischen Arbeiter in Kiel dauert ununterbrochen fort. Bis zum 28. Juni war die Zahl der an der Bewegung Beteiligten auf 540 angewachsen, davon sind 317 vom Magistrat aus Pfahler geworfen. — Die Reihen der Streikbrecher haben sich in den letzten Tagen gelichtet. 25 Arbeiter hatte man die bisher ungehörige Wohnung gekündigt; am Monatswechsel mußten sie ausziehen. Trotz der immer drückender werdenden Notlagen in der öffentlichen Beleuchtung, Straßenreinigung sowie der Müll- und Fäkalienabfuhr sorgt der Magistrat noch nicht für Schaffung geordneter Verhältnisse. Die Ausständigen und die Ausgesperrten halten aber aus, sie sind gewillt, ihren Forderungen zum Siege zu verhelfen. Zum Leidwesen des Magistrats und seiner Helfershelfer hat sich unter ihnen noch nicht ein einziger Abtrünniger gefunden. In einer Versammlung der Streikenden und Ausgesperrten, die am Donnerstag stattfand, wurde beschlossen, ohne bestimmte Zusicherungen bezüglich der Arbeitsbedingungen den Ausständigen die Aufnahme der Arbeit nicht zu empfehlen. Gegen die den Streikenden von der bürgerlichen Presse angebotenen Schand- und Mißraten erhob die Versammlung energischen Protest, besonders wiesen die Versammelten die Verdächtigung zurück, daß Streikende den Brand der Hundstrecke angelegt hätten. Wenn der Zug weiter so fern gehalten wird wie bisher, muß der Kampf für die Ausständigen günstig enden.

Verhaftete Streikbrecher. Die Ausrüstung der dem Staate nützlichen Elemente mit Revolvern scheint allgemein Mode zu werden. Auch beim Holzarbeiterstreik in Rathenow marschieren sie die jochigen Kerls und jucheln mit ihren Revolvern in der Luft herum. Mehrere Arbeitswillige, die für den Tischlermeister Magel angeworben waren und von Berlin mit der Bahn eintrafen, bedrohten die Streikposten mit Revolvern. Schon im Eisenbahnzuge hatten diese Heiden, wie festgestellt worden ist, Mitreisende, die nach Rathenow fuhrten, in derselben Weise bedroht, so daß die Reisenden beim Stationsvorsteher Beschwerde führten. Trotzdem konnten die Wachen von der Polizei unbehelligt in Rathenow einziehen. Sie mußten indes wieder abziehen, denn der Unternehmer verzichtete, als er von dem gewalttätigen Verhalten der Arbeitswilligen erfuhr, auf deren Einstellung. Der Streik, der sich auf elf Tischlereibetriebe und eine Holzbearbeitungsfabrik mit insgesamt 52 Beteiligten erstreckt, dauert unverändert fort, da die Beteiligten sich bis jetzt nicht zu Verhandlungen geneigt zeigen. Einige Arbeitswillige haben sich leider gefunden, mit denen jedoch die Meister wenig anzufragen vermögen, weshalb sie sich alle erdenkliche Mühe geben, Ersatzkräfte von außerhalb heranzuziehen.

Zur Pfästerer-Aussperrung in Bielefeld. Die Verhandlungen zwischen den Hauptvorständen des Steinerverbandes und dem Verbande der Pfästerer verliefen resultatlos. Die Meister bestehen auf Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit und der Klassenlöhne. In Bielefeld wird schon seit Jahren 9 1/2 Stunden gearbeitet, auch existieren dajelbst keine Klassenlöhne. Die Aussperrung dauert nun 14 Wochen. Zugang ist nach wie vor fernzuhalten.

Zum Solthoener Lithographiegebiet. In dem seit dem 17. Juni etwa 1000 christlich organisierte Arbeiter ausgesperrt sind, haben nun auch die frei organisierten Steinarbeiter die Arbeit niedergelegt, weil sie nicht in der Lage sind, nach dem von den Unternehmern den Christlichen angebotenen Lohne zu arbeiten.

Die amerikanischen Eisenarbeiter stehen vor einem Konflikt mit einer der größten Firmen in der Eisenbearbeitung, der American Sheet and Tinplate Co. in Pittsburg. Am 30. Juni ist der Vertrag, den die Unternehmer mit der Gewerkschaft geschlossen haben, abgelaufen. Der Vertrag wurde nicht erneuert und die Gewerkschaft machte bekannt, daß sie die „offene Werkstätte“ vom 1. Juli ab einjährigen werde. Die „offene Werkstätte“ bedeutet für die Unternehmer das Recht, auch unorganisierte Arbeiter einzustellen. Das will die Organisation nicht dulden, sie tritt energisch für die „geschlossene Werkstätte“ ein und fordert auch eine Erhöhung der Löhne, andernfalls droht sie mit einem Streik, der 10 000 Personen umfassen würde.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 153.

Magdeburg, Sonntag den 4. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

273. Sitzung.

Berlin, 2. Juli, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Sydow, v. Rheinbaben.
Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Dr. Quarc (natl.) in gewöhnlicher Weise.
Auf der Tagesordnung steht die

Zweite Lesung des Tabakverbrauchssteuergesetzes.

§ 1, der die Zollsätze nach Gewicht enthält, wird in der Diskussion mit § 1a verbunden, der für bearbeitete und unbearbeitete Tabakblätter (außer für solche, die zur Herstellung von dem Zigarettensteuer-Gesetz unterliegenden Erzeugnissen dienen) zu dem vorgeschriebenen Gewichtszoll von 85 Mark pro Doppelzentner noch einen Wertzoll von 40 Prozent vorzieht.

Abg. Molkenbühr (Soz.): Früher glaubten die Metzger mit dem Tabak alle möglichen Krankheiten kurieren zu können, und heute glauben die Finanzminister mit ihm die Finanzkraft zu beseitigen zu können. Zur Rechtfertigung der Besteuerung heißt es dann: der Tabak ist kein Nahrungsmittel. Diese Eigenschaft teilt er mit unzähligen anderen Produkten. (Sehr wahr! u. Weiterf. b. d. Soz.) Außerdem befreit die Eigenschaft als Nahrungsmittel in Deutschland keineswegs ein Ding vom Zoll, wie unsere hohen Lebensmittelpreise beweisen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In Deutschland versteuert man bald Dinge, die man essen kann, und bald Dinge, die man nicht essen kann. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Tabak ist gewiß kein Nahrungsmittel, aber er ist das Rohprodukt für eine Industrie, die mit Nebenindustrien 200 000 Arbeiter beschäftigt. (Hört, hört!) Die Monopolländer mit ihrer genauen Produktionsstatistik haben gezeigt, wie stark der Konsum bei jeder Preiserhöhung heruntergegangen ist. Der Rückgang des Konsums auch nur um ein Zehntel würde 20 000 Arbeiter brotlos machen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn die gewaltige Steuererhöhung von 1879 nicht zu einem Rückgang des Konsums geführt hat, so nur darum, weil die Fabrikanten sich durch Lohnabzüge schadlos hielten. Im übrigen sind damals zahlreiche Tabakarbeiter, speziell aus den Gegenden der Hansestädte, nach Amerika gegangen, wie ich das aus eigener Erfahrung bestätigen kann. Wenn die Regierung in ihrer Begründung die total verschiedenen Verhältnisse der Monopolländer heranzieht, so kann ihr der Vorwurf der Täuschung nicht erpart bleiben. (Unruhe rechts, Sehr gut! b. d. Soz.) Die Durchführung einer Reichsteuer ist übrigens auch steuerrechtlich unmöglich, und auf keinen Fall wird sie feste Erträge liefern. Am schwersten getroffen werden wird der kleine Fabrikant, während der große, der nicht gesungen wird, um jeden Preis zu kaufen, besser wegkommen wird. Also geradezu eine Reichsprämie für die großen Zigarettenfabrikanten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Man spricht vom Familienjain und gibt erbsarmungslos Hunderttausende von Tabakararbeitern einer zur Verstärkung des Familienlebens führenden Einkommenverminderung preis. Man spricht vom Mittelstandspolitiker und formiert eine Avantgarde des Tabakruines. (Sehr richtig! links.) Das kennzeichnet diese Gesetzesmacherei. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Strelmann (natl.): Es kann nicht bestritten werden, daß Deutschland bisher den Tabak am wenigsten besteuert hat. Wir könnten einer weiteren Belastung des Tabaks, aber nicht einer schweren Schädigung des Tabak verarbeitenden Gewerbes zustimmen. Mit dem Wertzoll haben andre Staaten recht schlechte Erfahrungen gemacht. Die Zunahme des von der Mode begünstigten Zigarettenkonsums trotz der Zigarettensteuer kann nicht herangezogen werden. Im übrigen lehnen wir bei der gegenwärtigen Lage der Finanzreform die ganze Vorlage ab. (Bravo! bei den Liberalen, Fischen rechts.)

Abg. Schulz (Rp.): Das Branntweingefetz legt der Landwirtschaft ganz andre Lasten auf als das Tabakgefetz der Tabakindustrie. Man verlangt im Volke höhere Erträge von der Tabaksteuer. (Minutenlange Heiterkeit links.)

Abg. Hermann (Freif. Wp.): Die Vorlage ist gleichzeitig mittelständisch, arbeiter- und handelsfeindlich. (Sehr wahr! links.) Sie begünstigt die Großen und schädigt die Kleinen. Nebenbei wird sie zu einer unerwünschten Vermehrung des Beamtenapparats führen. Wir lehnen sie daher ab, werden aber bei ihrer Annahme der Frage der Entschädigung näher treten. (Lebhafte Beifall links.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Alle bürgerlichen Parteien sind sich einig über die Notwendigkeit einer stärkeren Heranziehung des Tabaks. Da die Wankrolle nicht in Frage kommt, verdient der Wertzuschlag ganz entschieden den Vorzug vor dem erhöhten Gewichtszoll. Der Beschluß der Kommissionmehrheit ist auch aus sozialen Gründen zu begrüßen, sonst würde er ja auch eine Bankrotterklärung der Kommissionmehrheit bedeuten. (Ironisches Sehr richtig! links.) Redner verlangt von der Regierung eine Darlegung über die Wirklungen der Zigarettenbanderole.

Reichschatzsekretär Sydow erhebt die Linke durch die Behauptung, daß man im Volke nach einer stärkeren Belastung des Tabaks rufe, sowie durch die Behauptung, daß ein Rückgang des Konsums nicht eintreten werde. Ferner bedauert der Schatzsekretär, daß leider ein Antrag auf Erhöhung des 40prozentigen Wertzolls nicht gestellt worden sei, und empfiehlt den Antrag Kretsch auf Herabsetzung des von der Kommission beschlossenen Zollsatzes für Zigaretten von 1200 Mark auf 1000 Mark. Dieser freilich sei noch die Wiederherstellung der Regierungsvorlage (800 Mark). Es ist nicht angebracht, durch den hohen Satz von 1200 Mark den Import ausländischer Zigaretten unmöglich zu machen.

Abg. Schmidt (Mtenburg, Rp.) spricht sich für seine Person gegen eine Erhöhung der Tabaksteuer aus.

Abg. Giesberts (Ztr.) beantragt zur Geschäftsordnung, seinen Antrag auf Unterstützung und den sozialdemokratischen Antrag auf Entschädigung der arbeitslos werdenden Tabakarbeiter jetzt mit zur Diskussion zu stellen.

Abg. Meyer (Soz.) widerspricht dem unter Hinweis auf die totale Verschiedenartigkeit der beiden Materien, zieht aber den Widerspruch zurück, nachdem Abg. Wassermann (natl.) dafür eingetreten ist, daß die Antragsteller das Wort außer der Reihe erhalten und nachdem Abg. Wicmer (Freif. Wp.) sich gegen etwaigen frühzeitigen Schluß vermahnt hat.

Abg. Molkenbühr (Soz.): Wir beantragen eine Entschädigung für die durch dieses Gesetz brotlos werdenden Arbeiter. Handelt es sich um Gutsherren, so würde die Regierung selbst eine entsprechende Bestimmung beantragen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Man hat den Ständesherrn, den Rittergutsbesitzern bei der Aufhebung ihrer Steuerprivilegien Entschädigung gewährt. Man hat dasselbe bei der Einführung des Sacharimonopols und bei der Hebernahme der Privatposten durch das Reich getan; von den Arbeitern aber verlangt man, daß sie den Schaden ohne Entschädigung tragen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Unser Antrag ist dem Entschädigungsvorschlag nachgebildet, der sich in der amtlichen Vorlage über das Tabakmonopol findet. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Herren, die dem Reiche nicht einen kleinen Teil ihrer Erbschaften abtreten wollen, können doch von dem Arbeiter nicht verlangen, daß er von seinem ärglichen Lohne noch eine derartige Schädigung bezahlt. Sollte wider Erwarten keine Schädigung eintreten, so ist damit natür-

lich auch der Entschädigungsanspruch gegenstandslos. Dieser Einwand kann also nicht gegen unsern Vorschlag erhoben werden. Wir appellieren an das Gerechtigkeitsgefühl und bitten um Annahme unsres Antrags. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. Giesberts (Ztr.) begründet seinen Antrag auf Unterstützung der arbeitslos werdenden Tabakarbeiter, u. a. durch Unterbringung bei der Reichspost, den Eisenbahnen und sonstigen Reichs- und Staatsbetrieben.

Abg. Sielermann (kons.) erklärt sich gegen das ganze Gesetz und eb. für den Antrag Giesberts und bringt eine Resolution ein, wonach aus den Erträgen der Tabaksteuer ein Fonds zur Unterstützung arbeitslos gewordener Tabakarbeiter gebildet werden soll.

Abg. Kretsch (kons.): Der Tag der Abrechnung mit den fortgesetzten gefährlichen Angriffen auf den Bund der Landwirte wird kommen. (Sachlendes Gelächter links. Rufe: Nur her mit der Auflösung!) Redner verteidigt die Kommissionsbeschlüsse und erklärt, daß „eigentlich“ ein Entschädigungsanspruch der Arbeiter nicht besteht. Aber vielleicht könne man eine Entschädigung gewähren, wenn die Zollsätze erhöht werden.

Reichschatzsekretär Sydow wiederholt so ziemlich die Kretschsche Rede mit dem Hinzufügen, daß sich bei Erhöhung der Zollsätze vielleicht bis zur dritten Lesung eine Einigung über die Entschädigungstage auf Grund der Resolution Sielermann erzielen lasse.

Abg. Graf Melchynski (Pole) spricht sich für den Antrag Giesberts und für den Antrag Kretsch auf Herabsetzung des Zolles auf auswärtsige Zigaretten aus.

Einem Vorschlag des Präsidenten Grafen Stolberg, eine Abendjüngung abzuhalten, wird allgemein widersprochen. Die Beratung geht also weiter.

Abg. Böhle (Soz.): Der Streit zwischen Wertzoll und Gewichtszoll läßt uns kalt. Von beiden Systemen wird in erster Linie der Arbeiter getroffen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Geschädigt werden aber auch die Konsumenten, und Konsumrückgang und Arbeiterentlassungen sind die Folge. Vergesse man doch auch nicht, daß es sich in der Tabakindustrie vielfach um schwächliche Personen handelt, die anderswo kein Unterkommen finden. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Geschädigt werden ferner die kleinen Betriebe. — Der frühere Reichschatzsekretär hat den Wertzoll für unbrauchbar erklärt. (Hört, hört! b. d. Soz.) Der jetzige Reichschatzsekretär aber scheint alles schlucken zu wollen. Daß die Wertsteuer im Interesse der Kleinbändler liegt, ist eine unbewiesene Erbergerische Behauptung. Die Kretschschen Anträge scheinen im direkten Regierungsauftrag gestellt zu sein. (Heiterkeit und Zustimmung links.) Daß der Herr Kretsch gegen eine Entschädigung der Tabakarbeiter ist, wundert uns nicht. Es handelt sich ja nicht um reiche familienjainige Schnapsbrenner. (Sehr wahr! links.) Wenn Herr Giesberts wirklich Not und Elend von den Tabakararbeitern abwenden will, so stimme er mit uns gegen das ganze Gesetz. (Lebhafte Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Weber (natl.) befürwortet den Antrag Mommsen-Gehling auf Erlass des Wertzolls durch Erhöhung des Gewichtszolls und bekämpft den Entschädigungsantrag der Sozialdemokraten, während er dem Unterstützungsantrag Giesberts zustimmt.

Nach weiteren Bemerkungen schließt die Diskussion. In namentlicher Abstimmung wird zunächst der Entschädigungsantrag Abrecht mit 296 gegen 57 Stimmen (Sozialdemokraten und einige Freijünger, wie Gothein, Dohrn, Raumann, Dr. Neumann-Spöfer) abgelehnt. Dagegen wird ebenfalls in namentlicher Abstimmung der Unterstützungsantrag Giesberts mit 341 gegen 12 Stimmen angenommen.

Der Antrag Mommsen-Gehling wird in einfacher Abstimmung abgelehnt und der entscheidende § 1a (40prozentiger Wertzuschlag) in namentlicher Abstimmung mit 191 gegen 155 Stimmen bei 10 Stimmenthaltenen angenommen. Der Rest des Gesetzes wird debattelos angenommen, worauf sich das Haus am Sonnabend 10 Uhr verlagert. (Branntweinsteuergesetz und diverse andre Vorlagen der sogenannten Finanzreform.)

Provinz und Umgegend.

An die Parteimitglieder der Kreisorganisation Salzwehel-Gardelegen.

Parteiorganen! Nachstehend veröffentlichten wir den Entwurf des Statuts für unsere Organisation. Der Entwurf wird der am 11. Juli in Salzwehel tagenden Generalversammlung zur Beratung und Beschlußfassung vorgelegt werden. Wir eruchen nun, in allen Ortsgruppen zu dem Entwurf Stellung zu nehmen und die Delegierten zur Generalversammlung zu wählen. Salzwehel, den 30. Juni 1909.

Mit Parteigruß

Der Vorstand. F. A.: Fr. Saase.

Statut-Entwurf.

Gliederung des Vereins, Erwerb der Mitgliedschaft und Beitragszahlung.

§ 1. Der Verein ist die Organisation der Sozialdemokraten des Wahlkreises Salzwehel-Gardelegen. Er bezweckt die Förderung der Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands durch

1. agitatorische Tätigkeit,
2. Vorträge und Diskussionen über politische und wirtschaftliche Angelegenheiten,
3. Beteiligung an Wahlen,
4. Beschädigung von sozialdemokratischen und Arbeiterkongressen,
5. Vertrieb geeigneter Schriften,
6. Förderung allgemeiner Bildung.

§ 2. Mitglied des Vereins kann jede Person werden, die über 18 Jahre alt ist, sich zu den Grundfätzen der sozialdemokratischen Partei Deutschlands bekennt und dieses Statut wie die Statuten der Gesamtpartei und des sozialdemokratischen Bezirksverbandes für sich als rechtsverbindlich anerkennt.

Die Anmeldung zur Aufnahme erfolgt bei der örtlichen Parteileitung oder den dazu beauftragten Personen. Die Mitgliederberufung hat das Recht, die Aufnahme zu beanstanden; in diesem Falle steht dem Beanstandeten die Berufung an die Generalversammlung des Vereins zu. Mitglied kann nicht sein, wer sich eines groben Verstoßes gegen die Grundfätze der Partei oder einer ehrlosen Handlung schuldig macht. Für den Ausschluß und die Wiederaufnahme eines Mitglieds kommen die Bestimmungen des Parteistatuts in Anwendung. Den Mitgliedern steht ein klagerer Anspruch an das Parteivermögen nicht zu.

§ 3. Sind in einem Orte des Wahlkreises mehrere Mitglieder vorhanden, so kann der Vorstand sie zu einer Ortsgruppe vereinigen. Die Ortsgruppen halten monatlich mindestens eine Mitgliederberufung ab. Die Teilnehmer an der Versammlung haben sich durch Vorzeigen des Mitgliedsbuches zu legitimieren. Die weiblichen Mitglieder können mit Zustimmung der Ortsgruppenleitung besondere Versammlungen abhalten. Beschlüsse, die das allgemeine Parteileben betreffen, dürfen jedoch

nur in den eigentlichen Ortsgruppenberufungen gefaßt werden. In jeder Ortsgruppe ist eine örtliche Leitung, bestehend aus einem Vorsitzenden, einem Kassierer und einem Schriftführer, zu wählen, die sich im Behinderungsfall gegenseitig zu vertreten haben. Die örtlichen Organisationsleiter sind Bevollmächtigte des Vorstandes, in dessen Auftrag und nach dessen Anweisungen sie die Vereinsgeschäfte zu führen haben. Sind in einer Ortsgruppe weibliche Mitglieder vorhanden, so ist mindestens ein weibliches Mitglied in die Leitung der Ortsgruppe zu wählen.

§ 4. Zur Prüfung der Kassengeschäfte sind in den Ortsgruppen drei Revisoren zu wählen, die mindestens zum Quartalschluß eine Revision der Kassen- und Buchführung vorzunehmen haben und dem Vereinsvorstand für die pünktliche Einsendung der Abrechnung und Berichterstattung verantwortlich sind. Dem Vereinsvorstand steht es jederzeit frei, außerordentliche Revisionen vorzunehmen und stattdessen zu lassen.

§ 5. Die Mitgliedschaft wird durch Zahlung eines Eintrittsgeldes und regelmäßige Zahlung eines Wochenbeitrags erworben, Mitglieder aus andern sozialdemokratischen Vereinen, welche sich innerhalb 4 Wochen anmelden, zahlen kein Eintrittsgeld.

Das Eintrittsgeld beträgt für männliche Mitglieder 30 Pf., für weibliche Mitglieder 15 Pf.; der Wochenbeitrag für männliche Mitglieder 10 Pf., für weibliche Mitglieder 5 Pf. Die Quittung erfolgt durch Marken. Zur Legitimation erhält jedes Mitglied ein Mitgliedsbuch. Für ein verlorenes Mitgliedsbuch sind 20 Pf. zu entrichten.

Die örtlichen Organisationsleitungen können die am Orte durch die Führung der Parteigeschäfte entstehenden Ausgaben aus den laufenden Einnahmen decken; handelt es sich um größere Ausgabeposten, so ist die Einwilligung des Vereinsvorstandes rechtzeitig vorher einzuholen. Die Ausgaben für örtliche Zwecke dürfen 30 Prozent der Einnahmen aus den Beiträgen nicht übersteigen. Die Höhe des Kassenbestandes, der am Quartalschluß in den einzelnen Filialen verbleiben kann, bestimmt der Vereinsvorstand je nach Bedarf der Ortsgruppe. Alle am Quartalschluß in den Ortsgruppen vorhandenen Gelder sind, soweit sie am Orte entbehrlich sind, innerhalb 14 Tagen mit der Quartalsabrechnung an den Kassierer des Vereins einzusenden.

Vorstand und Revisoren.

§ 6. Der Vorstand des Vereins besteht aus fünf Personen: einem Vorsitzenden, einem Kassierer, einem Schriftführer und zwei Beisitzern. Der Vorsitzende hat den Verein nach außen hin zu vertreten, der Kassierer verwaltet die Kasse gemäß den Beschlüssen des Vereins, der Schriftführer hat den Verkehr mit der Presse zu vermitteln und die ihm vom Vorsitzenden überwiesenen Korrespondenzen zu erledigen.

Der Vorstand hat in den ordentlichen Generalversammlungen Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten und den Kassenbericht über das verlossene Jahr zu geben. Der Kassenabschluß ist durch mindestens zwei Revisoren zu prüfen, die in der Generalversammlung gewählt werden, und das Resultat ihrer Revision in der „Volksstimme“ bekanntzugeben haben.

Der Vorstand wird in der Generalversammlung, die im Juli stattfindet, auf 1 Jahr gewählt. Die Revisoren sind nicht Mitglieder des Vorstandes.

Generalversammlung.

§ 7. Der Verein hält jährlich vor dem allgemeinen Parteitage eine ordentliche Generalversammlung ab. Außerordentliche Generalversammlungen kann der Vorstand in zwingenden Fällen einberufen, eine solche muß auf schriftlichen Antrag von mindestens 3 Ortsgruppen durch den Vorstand einberufen werden.

Die Generalversammlungen des Vereins sehen sich aus den Mitgliedern des Vereinsvorstandes, den Delegierten der Ortsgruppen und Einzelmitgliedern, den Revisoren und dem Reichstagskandidaten zusammen. Delegiert kann nur werden, wer seine Beiträge voll entrichtet hat. Die Ortsgruppen können bis zu 50 Mitgliedern einen Delegierten und für je angefangene weitere 50 Mitglieder einen weiteren Delegierten zu der Generalversammlung entsenden.

Die Delegierten sind mit Mandat und Mitgliedsbuch zu versehen. Die Generalversammlung beschließt in allen Vereinsfragen endgültig mit einfacher Mehrheit.

Die Befugnisse der Generalversammlung sind im besondern:

- a) Geschäfts- und Kassenbericht des Vorstandes und des Bildungsausschusses. Bericht der Kontrollkommission.
- b) Festsetzung des Vorortz. Wahl des Vorstandes, des Bildungsausschusses und der Kontrollkommission.
- c) Beschlußfassung über alle den Verein und die sozialdemokratische Partei betreffenden Fragen.
- d) Beschlußfassung über die eingegangenen Anträge.
- e) Festsetzung des Ortes der nächsten Generalversammlung.
- f) Wahl eines Mitglieds in die Preßkommission.
- g) Wahl der Delegierten zum Parteitag und zu dem Bezirksparteitag.

Die Generalversammlung wählt selbst ihr Bureau, prüft die Mandate, setzt die Geschäfts- und Tagesordnung fest. Die Generalversammlung ist die oberste Instanz des Vereins. Ihre Beschlüsse sind bindend für die Ortsgruppen, für alle Mitglieder und Funktionäre des Vereins, sie dürfen aber nicht im Widerspruch mit den Beschlüssen des Parteitags und des Bezirkstags stehen.

Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens 14 Tage vor ihrem Stattfinden dem Vorstand mitgeteilt und von diesem in der „Volksstimme“ bekanntgegeben werden.

Anträge auf Statutenänderungen müssen mindestens 4 Wochen vor der Generalversammlung beim Vorstand eingereicht werden, der sie sofort in der „Volksstimme“ zu veröffentlichen hat.

§ 8. Der Austritt aus dem Verein kann jederzeit erfolgen, wenn das Mitglied seine Erklärung beim Ortsgruppenvorstand abgibt.

Ein Mitglied, das gegen die Grundfätze der sozialdemokratischen Partei oder gegen die Vereinsbeschlüsse handelt oder grobe Verstöße gegen das Statut oder ehrlose Handlungen begeht, ist gemäß den Bestimmungen des Organisationsstatuts der sozialdemokratischen Partei (§ 27 und 28) auszuschließen.

Ein Mitglied, das länger als 9 Wochen keine Beiträge mehr gezahlt hat, kann nach erfolgloser Mahnung von der Mitgliedschaft ausgeschlossen werden. Mitgliedern, die länger als 3 Wochen krank oder erwerbslos sind, können auf Antrag die Beiträge erlassen werden. Mit dem Austritt oder Ausschluß erlöschen alle sich aus der Mitgliedschaft ergebenden Rechte.

Politik im Evangelischen Bund.

Wohl wenige unserer Leser werden sich bisher um den Evangelischen Bund gekümmert, noch weniger in ihm einen politischen Faktor gesucht haben. Das am vorigen Sonntag in Staßfurt abgehaltene Sommerfest des Bundes belehrt uns aber darüber, daß er nicht allein eine politische Organisation ist, sondern auch seine politischen Ziele recht hoch gesteckt hat. Aufklärung darüber erhalten wir dadurch, daß die lokale Bundesleitung den wesentlichen Inhalt der auf dem Sommerfest gehaltenen Reden in der „Staßfurter Zeitung“ veröffentlicht.

Nach dieser authentischen Quelle hat zuerst Herr Pastor Baumeder sein Ideal, die Veröhnung von Glaube und Wissenschaft, behandelt. Der katholische Kirche spricht er die Möglichkeit hierzu ab, indigiert sie aber dem Protestantismus. Der Evangelische Bund protestierte gegen das mittelalterliche Ideal der Anrechnung durch die Kirche, er verteidigte die Freiheit des Staates, des Rechtes, der Bildung gegen den Romanismus und kämpfte für wahre Bildung und echten Patriotismus mit wahrhaft christlichem Christentum.

Eine rein politische Rede hielt Herr Bienthal Bräunlich. Er sprach über die Herrschaft, die die Zentrumspartei bis zum November 1906 im deutschen Reichstag ausgeübt habe, bis dann endlich die Regierung, um diese Herrschaft abzuschütteln, im Dezember 1906 den Reichstag aufgelöst habe. Nun habe sich das Blatt gewendet. Eine Gesundung schien im deutschen Reichstag eingetreten, der Block wurde geschaffen. Mit Genugtuung gillerte Redner die „Wipperfurth'sche Zeitung“, die die Reichsregierung steht im Banne des Evangelischen Bundes. Nun aber, so fährt Redner fort, habe die Wahlarbeit des Zentrums begonnen gegen den Flottenverein, gegen die Arbeitervereine, gegen die Kolonialgesellschaft, gegen Wilow; der Pantoffel der Erbchaftsteuer sei durch das Zentrum zwischen die Parteien geworfen und die Finanzreform sei hintertrieben. — Wenn man bedenkt, daß es in Deutschland sehr viel mehr Evangelische als Katholiken gibt, so muß man sich wundern, daß der Evangelische Bund, der doch alle auch politische Ziele verfolgt, in der Politik sich wieder vom Katholizismus hat überflügeln lassen. Die Sache wird um so wunderbarer, wenn man weiter berücksichtigt, daß das politische Schwergewicht Deutschlands, die herrschende Junkerklasse Preußens, selbst das noch recht persönlich regierende Oberhaupt des Reiches, nicht katholisch sind.

Danach scheint der Evangelische Bund politisch doch sehr unglücklich zu operieren, was natürlich an mangelnder Klarheit und Entschlossenheit liegt. Denn wenn jetzt das Zentrum wieder obenauf ist, so ist doch niemand anders daran schuld als die evangelische Junkerklasse Preußens, die in ihrem nimmermüden Machtsdünkel und in unbilliger Ausbeutungswut die Hilfe des Zentrums angenommen, sich mit ihnen vereinigt und die Zentrumshegemonie wieder aufgerichtet hat. Logischerweise müßte sich die Kritik des Redners gegen diese evangelischen Christen wenden, die als Abtrünnige aus rein persönlichen Interessen heraus dem endlich zu Boden geschmetterten Katholizismus die hilfreiche Hand gereicht und ihm den Weg zur Macht gebahnt haben. Aber davon finden wir in der Rede des Herrn Bräunlich kein Wort; ebensowenig wie etwa von der ungerechten Verteilung der Ämter der Finanzreform. Gegen die Junker kein Wort. Das wäre unparitätisch. Der Evangelische Bund aber will „recht“ patriotisch sein, und als die Stützen des Patriotismus gelten doch die Junker. Solche Politik kann auch nur solche Früchte tragen. — Da wir einmal beim Christentum sind, so wollen wir den christlichen Mantel der Liebe benutzen, um die politische Weisheit, die bei dieser Gelegenheit Herr Bergant Grätzner bezog, zu bedenken. —

Bezirksverband.

In den Parteioptionen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 4. Juli der 27. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Wetterhaken, 3. Juli. (Ertrunken) ist am Mittwoch der Dreher Ernst Feltzer in der Elbe. Feltzer machte mit einem Freunde eine Segelpartie, das Boot schlug um und beide fielen ins Wasser. Herbeieilenden Schiffern rief Feltzer zu, den Freund zu retten, er könne schwimmen. Die Rettung des Nachschwimmers gelang auch; als sich die Schiffer nach Feltzer umsahen, war dieser in den Fluten versunken. Jedenfalls hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. —

Alten, 3. Juli. (Feuerlärm) erlösch am Donnerstag abend 11 Uhr in unster Stadt. Es brannte der Arbeitsschuppen des Bauunternehmers Karlsruher nieder. Das Feuer fand reichliche Nahrung, erkens an dem Schuppen selbst, ferner in dem aufgelaufenen Holzvorrat. Auch das Handwerkszeug der Zimmerer verbrannte. —

Burg, 3. Juli. (Die bürgerliche Jugendorganisation) am Hotel Schulerplatz ist am 1. Juli ein Verein zur Fürsorge für die jugendlichen Jugend gegründet worden. Auf ein Mandatreden hatten sich 24 Herren eingefunden. Das einleitende Referat hielt Herr Rektor Dahm. Der Vorstand setzt sich zusammen aus dem Ersten Bürgermeister Schmeiß, dem Zweiten Bürgermeister Inhabl, dem Kammerrentenrat Starnitz, dem Pastor Thienshaus, dem Schutzwartensabwärtigen Johann Gömmer, dem Gymnasialdirektor Wülfelmann, dem Rektor Dahm, dem Lehrer Gübner und dem Jungmannmeister Wolf. Alles also schon beisammen: Behörde, Kirche, Industrie, Schule, selbst die Lehrlingshalter fehlen nicht. Wenn jetzt die Entwicklung des „Lehrlingsheims“ nicht mit Eisenmeißel und Hammer vorwärtschreitet, tragen seine Gönner und Protpektoren sicherlich keine Schuld. Für die Arbeiterschaft sollte die Gründung dieses Vereins, der sich in der Handhabung zum Ziele gesetzt haben dürfte, die Finanzfrage für das „Lehrlingsheim“ zu regeln und zu sichern, ein Anbahnen zu zahlloser Arbeit für die Organisation unserer Nachbarn sein. —

(Sphärus in Burg?) Der siebenjährige Schulkollege, Waldhofsstraße 8, ist an Unterleibsleiden erkrankt, weshalb seine Heberführung in das nächste Krankenhaus angeordnet und vollzogen wurde. —

(Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Verblom 1 und 2. Die Worte des Referats ist vom 1. Juli an: Otto Brecht, Handarbeiter, Burg 5. Nr., Magdeburger Straße 22. —

Elben, 3. Juli. (Eine Gemeindevorsteher-Sitzung) fand am Dienstag statt. Der Verhandlungsgegenstand der Gemeinde wurde geprüft und für richtig befunden. Für die Sommermonate wurde der Jahresplan für die nächsten Monate aufgestellt; als Entschädigung erhält er 1 Mark für die Nacht. Ueber den Weg, der hinter dem Gehäusen des Gutsbesizers Kane entlang führt, erwidern sich wegen der Eigentümereigenschaft eine lebhafte Debatte. Da keine Einigkeit erzielt wurde, soll dieser Punkt in der nächsten Sitzung weiter verhandelt werden. —

Hülberstadt, 2. Juli. (Die Komposition) hat nach Kritik über die Komposition in der Lokalpresse läßt die Magistrate in den bürgerlichen Kreisen erwidern, daß die Anlage nach den neuen technischen Erfahrungen auf dem Gebiete der Komposition erachtet ist und ein einwandfreier Weg funktioniert. Daß die Station des Östern durch den Übernahmemeister Deppert gereinigt werden muß, soll darauf zurückzuführen sein, daß die großen Kanäle, wie Sand, Schlamm, Holz usw., durch die jetzt ständigen Kunden der Anlage nicht besonders werden können, weil sonst die Pumpen beschädigt und demartige Verunreinigungen und Verunreinigungen die Folge sein würden. Durch die zur Klärung herangezogenen Arbeiter, die mit Mühe auf den harten Tagelöhner verließen, sollen die Arbeiter nicht geübt werden. Wegen von unzureichenden Annehmlichkeiten über Geschäftsbedingungen sind niemals herangezogen worden. Ueber die Klärung, daß die jüngsten Arbeiter in der Nähe der Pumpen immer ein gutes Geschäft machen können, ist übergeben der Magistrate mit Entschlossenheit. — Betreffs der Kiesabfuhr hat bei dem Kommissionsarbeiten in der Komposition, wo besteht, daß die Stadt ihren eigenen Kies kaufen, nicht möglich, daß die Komposition in durch eine bessere Weise den Verkehr richtig zu unterstützen und Betriebs vorzunehmen mußes Anstalten in der angegebenen Komposition aufzunehmende Beschäfte gemacht. Von anderer Seite ist das Vergehen der Komposition in dieser Angelegenheit nicht in Frage gestellt worden. Es ist aber dringend zu wünschen, daß die Komposition von den getragenen Beschäften heranzieht, damit sie endlich in solcher Weise die Angelegenheit ge-

regelt wird. Wenn sich Arbeiter in den städtischen Betrieben etwas zuschulden kommen lassen, dann wird gewöhnlich nicht der Mantel der Verschwiegenheit darüber gebüht. —

(Eine Verkehrshörung) entstand am Donnerstag vormittag auf dem Fischmarkt dadurch, daß die Kasse eines beladenen Mineralwasserwagens brach, der auf den Schienenstrang der elektrischen Straßenbahn zu liegen kam. —

(Der Raubmord im Harz.) Neue Ermittlungen haben ergeben, daß der Mörder anscheinend identisch ist mit einem Manne, der in der Nacht vor dem Mord, also in der Nacht vom Mittwoch den 26. Mai zu Donnerstag den 27. Mai in dem Bahnhofshotel „Perchnia“ zu Ilfenburg übernachtet und morgens 4 1/2 Uhr, ohne das Nachtloos zu bezahlen, heimlich aus dem Hotel sich entfernt hat, also mittellos gewesen ist. Dieser Mann ist, das jetzt fest, vom Bahnhofshotel direkt durch Ilfenburg nach dem zum Broden führenden Schneelochwege, auf dem der Direktor Friedrich erschossen wurde, hinausgegangen und hierbei von mehreren Personen gesehen worden. Es war ein großer, rüstiger Mann mit blondem Schnurbart, der dunkles Jackett, lange Hose und einen Rock, aber keinen Stock trug. Das Alter wird auf 25 bis 35 Jahre angegeben. Es wird angenommen, daß der Verzeiffende ein Arbeiter, vielleicht Monteur oder Handwerker war.

Reinhaltendleben, 3. Juli. (In der Stadtverordneten-Sitzung) fanden vier Punkte auf der Tagesordnung. Von Interesse ist ein Antrag des Arbeitervereins auf Gewährung einer Beihilfe. Aus einem verlesenen Gutachten war zu ersehen, daß sich auch in unserer Stadt Trunksüchtige befinden, aber auch solche, die auf dem besten Wege sich befinden, alkoholpatriotische Steuerobjekte zu werden. Bemittelt wurden 20 Mark. Dann wurde über eine Anregung der Gesundheitskommission, eine regelmäßige Nahrungsmittelkontrolle einzurichten und öffentlich bekannt zu geben, wo zu beanhalten Waren gefunden wurden, beraten. Daß diese Kontrolle regelmäßig eingeführt wird, damit waren die Stadtväter einverstanden, nur nicht mit der öffentlichen Bekanntgabe der Stellen, das würde zu Geschäftschädigungen führen. Das zur Entnahme von Proben stets zwei Polizeibeamte erscheinen, wurde auch für nicht schon befunden. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt, da auch der Kostenpunkt, der auf 400 Mark veranschlagt war, als zu hoch bezeichnet wurde. Bei dieser Gelegenheit benutzte Genosse Blume den Verkauf des von der Fleischschau als bedingt tauglich befundenen Fleisches. Vom Magistrat wurde darauf mitgeteilt, daß in nächster Zeit amtlich eine Freizant eingerichtet wird. Am Schluß der öffentlichen Sitzung interessierte Genosse Blume den Herrn Ersten Bürgermeister über den blühenden Vorgang auf dem städtischen Wasserwerk. Der Bürgermeister bedauerte, weder in der öffentlichen noch nichtöffentlichen Sitzung den Gegenstand beantworten zu können, da dieses eine Polizeisache sei und wegen der Angelegenheit das Ermittlungsverfahren schwebt. —

(Unser Landtag) abgeordnet. Herr Rahardt, hat sein Sozialverhältnis bei der konserverativen Partei mit folgendem Schreibebrief gekündigt:

„Die konserverative Fraktion des Hauses der Abgeordneten hatte die Güte, mir in der verfloffenen Session des Abgeordnetenhauses Gastfreundschaft zu gewähren, und ich nehme gern Gelegenheit, sowohl dem Vorstand wie auch der Fraktion für die freundliche Aufnahme meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse, namentlich aber die ganz unnatürliche Belastung des Mittelstandes durch die Majoritätsparteien des Reichstags veranlaßt mich jedoch, die Fraktion höflichst zu ersuchen, mein Hospitantenverhältnis als gelöst zu betrachten.“

Gegen die unnatürliche und unverhältnismäßige Belastung der Arbeiter hat auch Herr Rahardt nichts einzuwenden. Mit seiner Politik wird der Herr Obermeister bald in die angenehme Lage des Mannes zwischen zwei Sülhten kommen. Die Mittelständler werden ihn nicht mehr ernst nehmen. —

Quedlinburg, 2. Juli. (Wozu die deutschen Arbeitergroßen gut sind.) Unter dieser Stichmarke bringt das „Kreischblatt“ eine Betrachtung des nationalen Arbeiterorgans „Deutsche Treue“. Seit Jahren, schreibt das edle Blatt, arbeitet die deutsche Sozialdemokratie, Partei und Gewerkschaft, mit Hochdruck daran, die fremdsprachigen Arbeiter in Deutschland unter ihre roten Fahnen zu bekommen. Die Italiener, Polen und Tschechen laßen sich das Liebeswerben natürlich gern gefallen, um so mehr, als es ihnen — nichts kostet. Die Generalkommission der Gewerkschaften hat Millionen von Flugblättern herausgegeben, in denen den Fremdlingen in ihrer Muttersprache gesagt wurde, es gäbe für sie kein anderes Heil als den Anschluß an die Sozialdemokratie. Im Anfang (1903/04) läßen es auch, als ob sich die Italiener für die Sozialdemokratie erwärmten, vornehmlich in Süddeutschland; aber diese Ansätze verschwanden bald wieder. Das „Kreischblatt“ „L'Operaio Italiano“ erschien 1905 in einer Auflage von 10 111 Exemplaren, die polnische „Swiata“ in 6084 Exemplaren. Das sind zwar ganz ansehnliche Auflagen, aber das Bild zeigt, wie das Organ des Bundes vaterländischer Arbeiter vereine „Deutsche Treue“ bemerkt, alsbald ein anderes Gesicht, wenn man sich die Einnahmen ein wenig ansieht. „L'Operaio Italiano“ hatte eine Einnahme von 721,99 Mark, hiervon zahlte die Gewerkschaften 710,92 Mark; das Abonnement ergab nur 17,07 Mark. Man hört ja jetzt zwar schon allerlei Stimmen im roten Lager. Sie sagen, es wäre besser, die teure und erfolglose Agitation einzustellen. Jedoch die Mitglieder haben nur die Pflicht, Beiträge zu zahlen, aber sonst nicht zu legen. — Die „Deutsche Treue“ hat fastlich geklagt. Die deutschen Arbeiter haben gar nichts dagegen, wenn die Summen für die Aufklärung der ausländischen Arbeiter an der Hand der Gewerkschaften würden. Denn mit dieser Aufklärungsarbeit wird den Führern der „Deutschen Treue“, den Unternehmern, die Spekulation auf die billigen und arbeitswilligen ausländischen Arbeiter ganz gehörig verfallen. Die Agitation ist eben nicht erfolglos gewesen; wäre sie das, würde die „Deutsche Treue“ und das ihr gefühnngsverbundene „Kreischblatt“ nicht gegen diese Agitationsblätter geifern.

Stichtag, 2. Juli. (Das Kalenderrätsel ist tot!) Mit welchem Eifer hat es sein Ende erreicht, denn die letzten Sitzungstage, besonders der Mittwoch, sind überaus hitzig verlaufen, ohne eine Einigung zu erzielen. Die letzte Minute des 21. Juni verkam — jenseit war den Berken Gelegenheit gegeben, Reden ab 1. Januar 1910 zu betätigen. Davon haben einige eine kleine Vermehrung Gebrauch gemacht, namentlich Westergaale, Wesselschen mit Soltschtedt und andere. Am 1. Juli hat man sich so wieder zusammengefunden, um das drohende Geipenß der freien Konvention zu bannen, und es erscheint ziemlich sicher, daß ein neues Syndikat gebildet wird, wenigstens von den älteren Werken, wenn auch Wesselschen vielleicht sich nicht anschließt. Vorläufig haben Wesselschen mit Soltschtedt sich verpflichtet, bis zum 15. Juli keine weiteren freihändigen Verkäufe abzuschließen, falls die übrigen Werke dieselbe Verpflichtung eingehen. Sie sind auch bereit, wegen eines neuen Syndikats mit sich verbunden zu lassen. Die übrigen Werke sind darauf eingegangen, beschließen sich aber freie Entschlossenheit für den Fall vor, daß ein befriedigendes Abkommen mit Wesselschen und Soltschtedt nicht bis zum 8. Juli zustande kommt. So wird das brüchige Syndikat wohl wieder zusammengeleimt werden. — Man gewinnt unwillkürlich den Eindruck, als ob ein ganz raffinierter neuer Trick zur Anwendung gebracht ist. Einige Werke scheinen darauf hingearbeitet zu haben, eine syndikatslose Zeit — und sei es auch nur für eine Stunde — herbeizuführen. Diese eine Stunde gab ihnen reichlich Gelegenheit, maßlos bereitzete und un-

gehend einen besonders großen Absatz zu schaffen, wenn auch zu etwas geringeren Preisen. Damit üben sie zugleich einen Druck auf die übrigen Werke aus, ihnen eine höhere Quote um der Einigung willen zuzugestehen, und nachdem sie so auf doppelte Weise ihr Schäfchen ins trockne gebracht, beteiligen sie sich mit der größten Seelenruhe und dem besten Gewissen an einem neuen Syndikat. —

Zungenhülle, 3. Juli. (Verlorene Liebesmache.) Der christliche Sekretär Barkei und sein Sozialis Wintzer aus Berlin besuchten am Freitag abend die Arbeiterchaft des Eisenwerks Zungenhülle zu organisieren. Von den Arbeitern des Werkes waren aber keine 10 Mann erschienen. Das Referat Barkeis bestand in der fastsam bekannten Schimpfepistel gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften. Am Schluß wandte er sich noch an die anwesenden Kriegervereinigungsteilnehmer und teilte mit, daß Herr Dr. Westphal, angeblich 2. Vorsitzender des Deutschen Kriegerverbundes, den Mitgliedern der Militärvereine dringend empfohlen habe, sich den christlichen Gewerkschaften anzuschließen. (Das genügt. D. Red.) Als erster Debatterredner erhielt Genosse Undeutsch das Wort. Er wies die kindischen Unreinigungen der Sozialdemokratie zurück und stellte sich auf den Standpunkt, daß nur unreise Köpfe oder komplette Trottel sich heute noch der Politik entziehen könnten. Der wirtschaftliche Kampf der Arbeiterchaft in Deutschland wäre nutzlos, wenn die Arbeiter politisch untätig wären. Daß alle bürgerlichen Parteien durch ihr Verhalten im Parlament sich das Vertrauen der aufgeweckten Arbeiter verfehrt haben, sollte auch einen christlichen Arbeitersekretär nicht ganz unbekannt sein. Nachdem Undeutsch noch den Unterschied zwischen christlichen und modernen Gewerkschaften erklärt und auf die schädlichen Zerplitterungsmaßnahmen der christlichen hingewiesen hatte, forderte er die Versammlung auf, die gegenwärtige Steuerpolitik der Reichstagsmehrheit nachsichtig zu beobachten, sie würden dann ihre wahren Freunde kennen lernen. Herr Wintzer fiel nun vollständig aus der christlichen Rolle. Mit Schimpfworten gegen Undeutsch leitete er seine Ausführungen ein. Als Undeutsch den Redner zur sofortigen Zurücknahme der Beleidigungen aufforderte, trat Herr Wintzer in „Funktion“; zum ersten, zum zweiten und zum drittenmal forderte er den Sozi auf, sofort das Lokal zu verlassen. Wie auf Kommando erhob sich die Mehrzahl der Versammlungsbesucher und verließ demonstrativ das Lokal. Ob mit den Zurückgebliebenen eine christliche Arbeiterorganisation gegründet wurde, ist noch nicht bekanntgeworden. —

Wernigerode, 3. Juli. (Gegen die Verschandelung des Harzes) wenden sich zwei Verordnungen des Regierungspräsidenten in Magdeburg: Im Kreise Quedlinburg, in den Bezirken: Thale-Forsigt, Thale-Gemeinde und Suderode; im Kreise Wernigerode: in den Bezirken der bergseitig der Thausen Wernigerode-Wernigerode-Altenode-Dräbed-Ilfenburg-Stapelburg-Oder belegenden Teilen des Kreises; im Kreise Halberstadt: im forstlich-fälligen Gutsbezirk Regenstein, am Foppelberg in einem Umkreis von 500 Metern um seine Spitze herum, kann die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Veränderungen außerhalb der Ortsfläche verweigert werden, wenn dadurch das Landschaftsbild gröblich verunstaltet werden würde, und dies durch die Wahl eines andern Bauplatzes oder eine andre Baugestaltung oder die Verwendung andern Baumaterials vermieden werden kann. In denjenigen Bezirken sind Restlandeskörper und sonstige Ausschüßungen und Abbildungen, welche das Landschaftsbild verunzieren, verboten. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Jugendgerichtshof). Sitzung vom 2. Juli 1909.

Gefährliche Spielerei. Der Knecht Friedrich L. zu Hohenjatz, geboren 1895, ging am Karfreitag, den 9. April dieses Jahres, nach seiner Konfirmation in der Feldmark Klein-Lübbers spazieren und besah sich einen Dampfflug. Dabei stürzte er mit einem Streichholz trocknes Gras an, das durch den Wind schnell weiter zündete und eine Kiefernschönung in Brand setzte. Es brannte eine Fläche von 2 Morgen ab. Die Kammer erkennt wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes auf einen Verweis. —

Jugendliche Räuberbande. Der Arbeiturbursche Walter Sch., der Formerlehrling Lito H., der Arbeiturbursche Ernst J. und der Arbeiter Paul N., sämtlich von hier, geboren 1892, haben gemeinschaftlich im Januar d. J. mehrere Taschengelaternen und ferner fortgesetzt in einer großen Anzahl von Fällen Nahrungs- und Genussmittel aus Läden gestohlen. Sch., H. und J. haben ferner dem Schreibwarenhändler Dehler mittels Einbruchs und Einsteigens 17 Romanbücher und drei Würste gestohlen. Sch. und J. verjuchten auch, aus einem erbrochenen Verschlage Lauben zu stehlen, was ihnen aber nicht gelang. Sch., H. und J. befinden sich zurzeit in Fürfürgerziehung. Sch. ist von dort zurückgeführt und nach Hause zurückgeführt. Je nach der Beteiligung beurteilt die Kammer Sch. und J. zu je 10 Tagen Gefängnis und 2 Wochen Haft, H. zu 8 Tagen Gefängnis und 1 Woche Haft, N. nur wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängnis und wegen der Uebertretung zu 1 Woche Haft. In der Verhandlung wurde vom Vorsitzenden hervorgehoben, daß die Angeklagten durch das Lesen von Schundliteratur verleitet worden seien, in raffinierter Weise Diebstähle auszuführen. —

Wit dem Meffer. Der Knecht Otto Ehrede zu Klein-Rodensleben, geboren 1891, wurde vom Schöffengericht am 25. April wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung zu 4 Monaten Gefängnis und wegen Uebertretung des § 367 10 des Strafgesetzbuchs zu 1 Woche Haft verurteilt. Er soll in der Nacht zum 1. März den Arbeiter Göllner mit einem zugeklappten Meffer geschlagen und bedroht, fuß auch bei einem Angriff auf den Kellner Woißt des Meffers bedient haben. Die von dem Angeklagten eingeleitete Berufung wird verworfen. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. Juli 1909.

Stadtrat Dr. Arnold, Vorsitzender. Uhrmacher Blocke und Profurir Müsch, Beisitzer der Arbeitgeber; Maurer Busch und Transportarbeiter Hagen, Beisitzer der Arbeitnehmer. Kein Verjährungsfall. Der Arbeiter Müller arbeitete bei der Firma Helle. Ihm wurde 1 Mark vom Lohn abgezogen, weil abgelieferter Zucker zu nah war, er auch diese Süde nicht wieder zurücktragen wollte. Die Beweisaufnahme ergab, daß Müller keine Schuld trug, sondern einmal die Intreibeirei und dann der unregelmäßige Gang der Maschine. Zum Zurücktragen des Zuckers war Müller nicht verpflichtet, weil ihm dafür kein Lohn geboten war. Die Firma wurde zur Zahlung von 1 Mark verurteilt. —

Aus dem Baufach. Der Maurer Höding Hagte gegen den Baunternehmer Busje auf 94,73 Mark zuwenig erhaltenen Lohnes. Höding hatte den Posten von zwei gleichen Säulern auszuführen gehabt, pro Quadratmeter für 6,50 Mark. Beim ersten Baue gab Busje die Mäßigung zu, zog beim zweiten aber dafür 20 Mark ab. Das Gericht erkannte diese Summe dem Kläger zu, denn ihm hätte vor Beginn der Arbeit gesagt werden müssen, daß die Mäßigung diesmal in den Akkordlohn eingerechnet werde. Eine weitere Differenz entstand bei der Festsetzung des Preises für den Fassadenputz und die Gesamtmaßnahme. Es wurde ein Vergleich geschlossen, nach welchem Beklagter an den Kläger 51,35 Mark an Gerichtsstelle zahlte. —

Lohnfestsetzung. Der Monteur Dieblich Hagte gegen die Firma Kojchmann auf Zahlung von 20,80 Mark Lohn und Reuegeld. Während Dieblich behauptete und dafür auch den Beweis erbrachte, es seien 50 Pf. Stundenlohn vereinbart, wollte Kojchmann die Bezahlung nach Leistung verabredet haben. Das Gericht, bezüglich des letzten Zahlungsmodus bezog sich jedoch auf einen Lohn über 50 Pf. Die Parteien verglichen sich auf 10 Mark, die Beklagter noch zu zahlen hat. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 153.

Magdeburg, Sonntag den 4. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Soziales.

Ärzte und Krankenkassen.

Man schreibt uns: Seit Veröffentlichung der Reichs-Verversicherungsordnung kommen aus allen Gegenden Deutschlands Nachrichten, daß die Ärzte ihre weitere Mitarbeit bei Durchführung der Versicherungsgeheimgebung verweigern müßten, wenn die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt Gesetz werden sollte. Die Vertrauensmänner des Leipziger Verbandes fordern in den „Ärztlichen Mitteilungen“ sogar zum offenen Boykott auf, falls die Bestimmungen über den ärztlichen Dienst bei den Krankenkassen in der jetzt vorliegenden oder einer ähnlichen Form Gesetz würden. Auch eine Magdeburger Ärzteversammlung hat in einer äußerst scharfen Resolution Stellung zu den §§ 435—456 der Reichs-Verversicherungsordnung genommen. Die ganze Erregung richtet sich gegen die Bestimmung, daß die Kassen resp. deren Vorstände bei Vertragsabschlüssen gleichberechtigte Faktoren sein sollen. Die Ärzte hätten gewünscht, daß ihnen die Kassen mit Haut und Haaren ausgeliefert würden. Wenn in Ärztesammlungen von Dienstaufgaben gesprochen wird, die den Ärzten gezahlt würden, ist es schier unbegreiflich, daß sich so viele Ärzte geradezu zur Kassenpraxis drängen. Interessant dürfte es sein, sich einmal die Steigerung der Ausgaben für ärztliche Behandlung im Verhältnis zur Zahl der Versicherten anzusehen. Im Jahre 1885 waren in sämtlichen Kassen 4294 175 Personen versichert. Die Ausgaben für ärztliche Behandlung betrugen in demselben Jahre 9 060 945 Mark. Im Jahre 1907, die Zahlen liegen noch nicht vor, gab es 12 138 966 Versicherte. Die Ausgaben für ärztliche Behandlung betrugen 63 325 782 Mark. Die Zahl der Versicherten hat sich in dem angegebenen Zeitraum kaum verdreifacht, die Ausgaben für ärztliche Behandlung jedoch mehr als verdreifacht. Die Dienstmänner würden sicher mit einer derartigen Steigerung ihrer Löhne vollständig zufrieden sein, die Ärzte jedoch nicht. In den Jahren 1908 und 1909 ist fast bei allen Kassen eine weitere Steigerung der Ausgaben für ärztliche Behandlung eingetreten. Zu den oben angegebenen 63 325 782 Mark kommen für die Ärzte die Einnahmen aus den übrigen Zweigen der sozialen Gesetzgebung. Die Summen für ärztliche Gutachten bei der Unfall- und Invalidenversicherung sehen durchaus nicht nach „Dienstmannstagen“ aus. Man kann es den Ärzten nicht übelnehmen, wenn sie für Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage eintreten. Außer den 12 Millionen berufsärztlicher Arbeiter gibt es in Deutschland aber noch 50 Millionen Einwohner, die ebenfalls ärztlicher Hilfe nicht entbehren können. Beträgt das Einkommen aus dieser Kundenschaft auch nur die gleiche Höhe wie bei den Zwangsversicherten, so stellt sich das Durchschnittseinkommen eines Arztes auf rund 10 000 Mark im Jahre. Würden die Ärzte mit den Versicherten zusammen mehr für Krankheitsversicherung eintreten, so würden sich die Bezüge für Einzelleistungen in kurzer Zeit ganz gewaltig steigern.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Die Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.

Die in Mainz im Anschluß an den Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine stattfand, nahm einen sehr guten Verlauf. Die Geschäftsführer konnten einen günstigen Bericht erstatten und mit Recht hervorheben, daß der erzielte Umsatz von 65 Millionen Mark in Anbetracht der Krise ein befriedigendes Resultat darstelle. Auf der Generalversammlung waren von 560 Gesellschaftern 219 durch ebenso viele stimmberechtigte Delegierte vertreten, daneben nahmen noch mehrere hundert nichtstimmberechtigte Genossenschaftler an der Generalversammlung teil. Die Diskussion des Geschäftsberichts ergab eine erfreuliche Einigkeit der Delegierten mit der Geschäftsleitung über die Art der Geschäftsführung und die neu in Angriff zu nehmenden Arbeiten. Wenn Bedenken geltend gemacht wurden, so geschah das nur in untergeordneten Fragen. Die Genehmigung der Jahresrechnung und die Entlastung der Geschäftsführer wurde einstimmig ausgesprochen. Vom Reingewinn in Höhe von 544 885,66 Mark werden nur 121 587,10 Mark als Dividende den Vereinen zurückgezahlt. Der Rest dient zur Stärkung der Reserven, die damit in verschiedenen Fonds die Höhe von 1 275 402,65 Mark oder 85 Prozent des Stammkapitals von 1 1/2 Millionen Mark erreichen. Ein Antrag, der jede Dividendenzahlung für 3 Jahre suspendieren und die dadurch erübrigten Gelder zur Einführung eines neuen Produktionszweiges, z. B. einer Schuhfabrik, verwenden wollte, wurde abgelehnt. Ohne Diskussion wurde jedoch einstimmig beschlossen, das Stammkapital der Gesellschaft auf zwei Millionen Mark zu erhöhen. Die nunmehr rüstig voranschreitende Eigenproduktion der Gesellschaft machte die Erhöhung notwendig, und die Generalversammlung hielt ihre Vornahme denn auch für selbstverständlich, daß sie noch nicht einmal darüber diskutierte, sondern einfach zustimmte. Als Neuzug wurde Herr Rechnungsrat Gauß (Stuttgart) gewählt, bei der Wahl zum Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Aufsichtsräte wieder bestätigt. Die nächste Generalversammlung findet in München statt, wiederum im Anschluß an den Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Kleine Chronik.

Ein gewalttätiger Polizeiergeant.

Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung waren der Schankwirt Ernst Weile und dessen Ehefrau Anna geb. Schuß vor dem Berliner Landgericht 3 angeklagt. Das Schöffengericht Berlin-Webling hatte die beiden Angeklagten nicht nur auf Kosten der Staatskasse freigesprochen, sondern auch die Kosten der Verteidigung und die dem Angeklagten erwachsenen Auslagen der Staatskasse auferlegt. In diesem Urteil wird der Sachverhalt wörtlich in folgender Weise dargestellt:

Am 20. August v. J. fiel der Polizeiergeant Megow in Tege, der — wie es im ersten Urteil heißt — von seinen eignen Kameraden als ein völlig disziplinloser Beamter und gewalttätiger Mensch bezeichnet wird, schon auf der Straße durch ein ungebührliches Verhalten auf. Megow war stark angekränkt und schwankte hin und her. Er ging unter anderem auf eine Frau B. mit offenen Armen zu und suchte sie zu umarmen. Die Frau gab ihm einen leichten Stoß, durch den Megow zu Boden stürzte. Megow wurde später von einem Nachtwächter am Ninnstein liegend aufgefunden. Der Wächter küßte ihm den Helm auf und brachte ihn nach seiner in der Spandauer Straße gelegenen Wohnung. Hier spielte sich folgender Vorfall ab: Die im ersten Stockwerk wohnhaften Eheleute Weile erwarteten noch einen Geschäftsfreund des Mannes. Als sie auf der Treppe ein Geräusch hörten, glaubten sie, daß es der Erwartete sei und öffneten die Korridortür. Frau Weile sah auf der Treppe einen Mann liegen und holte sofort eine Lampe. Erst jetzt wurde sie gewahr, daß es der über ihren wohnhafte Polizeiergeant Megow war. Beide erkannten sofort, daß Megow betrunken war und sagten ihm, daß er eine Treppe höher wohne. Megow schlug ohne weiteres die Frau Weile in das Gesicht. Sie flüchtete sofort in die Küche und stellte die Lampe auf den

Tisch. Inzwischen hatte Megow seine Browningpistole hervorgeholt und mit dieser auf den Ehemann Weile losgeschlagen, der halb befinnungslos auf dem Korridor zusammenstürzte. Frau Weile lief an das Fenster und rief um Hilfe, während sich der Mann in die Küche flüchtete. Megow postierte sich vor der Tür auf und verlangte, daß geöffnet werde, mit der Drohung, daß er sonst schießen würde. Als Weile nicht öffnete, schob Megow durch die Tür hindurch und traf Weile in den Oberkörper. Sodann stürzte er in das andre Zimmer und warf der Frau in blinder Wut seinen Helm ins Gesicht. Auf die Hilferufe der Frau eilten schließlich zwei andre Polizeiergeanten hinzu, denen sie den Hausschlüssel aus dem Fenster hinstreckte. Die beiden Beamten eilten hinauf und hatten alle Mühe, den Rasenden zu überwinden, der sogar die Pistole gegen sie richtete. Megow wurde dann von den Polizeiergeanten mit vieler Mühe in seine Wohnung geschafft, wo sie ihn erbt bändigten konnten, nachdem sie ihm Fesseln angelegt hatten. Sie mußten den Tobenden 3 Stunden bewachen, da er immer wieder Miene machte, in die Weile'sche Wohnung einzudringen und schwere Drohungen ausstieß. Der schwerverletzte Weile mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden. Infolge der ungeheuern Erregung unterließ er es, sofort Anzeige zu erstatten. Als er nach 7 Tagen gegen Megow Anzeige erstatte, erfuhr er, daß Megow den Spieß umgedreht und gegen ihn und seine Ehefrau Anzeige erstattet hatte! Das Schöffengericht kam auf Grund des vorstehend in dem Urteil wörtlich wiedergegebenen Sachverhalts zu dem freisprechenden Urteil. Die Berufungsinstanz hielt für festgesetzt, daß die Beweisaufnahme im wesentlichen dasselbe Ergebnis gehabt habe wie vor dem Schöffengericht, jedoch habe die Strafammer dieses Mal auf Grund eines Non liquet (nicht aufgeklärt) zu einer Freisprechung der Angeklagten kommen müssen. Man könne nicht allein den Angaben der Angeklagten, aber auch nicht den Verurteilungen des damals stark angeheuterten Megow ohne weiteres folgen. Das erste Urteil wurde nur insoweit abgeändert, daß die Angeklagten die ihnen in der ersten Instanz erwachsenen notwendigen Auslagen selbst zu tragen haben. Die Kosten der Berufungsinstanz und die den Angeklagten erwachsenen Auslagen wurden dem Nebenkläger Megow auferlegt.

Gasvergiftungen in Görde in Westfalen.

Von den Hochöfen, die im Niten der Stadt Görde liegen, werden die sogenannten Gichtgase in einem großen, mehrere 100 Meter langen Mähre durch die Stadt nach der in entgegengegesetzter Richtung liegenden Hermannshütte geleitet. Ein Sicherheitsventil an der etwa 2 Kilometer langen Rohrleitung funktionierte am Freitag nicht ordnungsgemäß und ließ das Gas ausströmen. Das Gas, das aus Kohlenoxyd, Kohlenäure, Wasserstoff und Stickstoff besteht und beinahe geruchlos ist, drang in die Häuser der Straße an der Seelante ein und betäubte etwa 40 Personen. Die Betäubten wurden sofort ins Stüttenhospital und in die beiden Görder Krankenhäuser geschafft und mit Sauerstoffapparaten behandelt. Gestorben ist bisher niemand, vielmehr hoffen die Ärzte, daß sämtliche Betäubten mit dem Leben davontommen werden. Zu den Gasvergiftungen in Görde i. W. wird der „Dortmunder Zeitung“ authentisch gemeldet, daß durch die ausströmenden Gase 30 Personen betäubt wurden, die sofort nach dem Krankenhaus übergeführt und 26 alls bald wieder entlassen wurden. Die übrigen konnten sich bis 9 Uhr abends vollständig erholen.

Der Tod in kochendem Wasser.

Die gefährliche Gewohnheit, Schüsseln oder Kessel mit heißen Flüssigkeiten auf den Fußboden von Räumlichkeiten zu stellen, in die auch kleine Kinder gelangen können, hat wieder den qualvollen Tod eines Kindes zur Folge gehabt. Das 2-jährige Töchterchen eines Milchhändlers S. aus Schöneberg fiel in der Küche der elterlichen Wohnung in eine große, mit kochendem Wasser gefüllte Schüssel und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es im August-Viktoria-Krankenhaus kurz nach seiner Entlieferung starb.

Der langelige Totgesagte.

Zu den Ruhestand trat in Leipzig jetzt der Kriminaloberwachtmeister Golde nach 40jähriger Dienstzeit, die er treu absolvierte, obgleich sein Name auf der Ehrentafel der im Feldzug 1870 Gekillenen in der Leipziger Thomaskirche steht. Golde war beim Sturm auf St.-Petersburg schwer verwundet worden und galt für tot. Er wurde aber nach dem denkwürdigen 18. August durch mehrere französische Lazarettgeschleppter und endlich geheilt. Als er aus der Kriegsgefangenschaft nach Leipzig zurückkehrte, war die Ehrentafel der Gekillenen für die Thomaskirche bereits fertig gegossen. Golde hat sich als „Tot“ noch lange wohl gefühlt.

Durch giftige Gase ums Leben gekommen.

Beim Nachsehen einer Abortgrube wurde der Meygermeister Kremer in Duisburg durch giftige Gase betäubt und stürzte in die Grube. Seine Frau wollte helfen und stürzte nach. Ein gleiches Schicksal ereilte den Schwager Kremers. Die Feuerwehr konnte die drei nur als Leichen bergen.

Der begnadigte Herzog.

Chefredakteur Albert Herzog in Karlsruhe, der bekanntlich wegen Verleumdung von Fräulein Olga Wolfstor zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, wird nach Verbüßung eines Drittels der ihm zuerkannten Strafe begnadigt und am 13. Juli entlassen werden.

Ein sensationeller Mord.

Unter sehr sensationellen Umständen sind in London Oberstleutnant Sir William Pitt Curzon Whyte und Dr. Cawassalaca aus Schanghai ermordet worden. Beide hatten sich zu einer Versammlung von indischen Studenten im Imperial Institut in South Kensington eingefunden, wo sie bis gegen 11 Uhr nachts weilten. Plötzlich trat ein indischer Student auf den Obersten zu, zog einen Revolver und schoß ihn in die Brust. Einen zweiten Schuß gab er auf Dr. Cawassalaca. Beide Männer stürzten lautlos zusammen. Zwei Ärzte, die gegen waren, untersuchten die Opfer, ohne indes auch nur eine Spur von Leben mehr zu entdecken. Der Mörder wurde sofort von den Umstehenden gefaßt und der Polizei überliefert. Der Name des Mörders ist als Nadar al Dhinagiri festgestellt; er studiert, wie er angibt, das Ingenieurfach und wohnt seit Donnerstag mit mehreren andern indischen Studenten in einem möblierten Logis in der Ledbury Road im Westend-Bezirk Wanswater. Der Mord ist als eine Art politischer Rache anzusehen. Der indische Student wollte sich dafür rächen, daß seiner Ansicht nach von den Engländern das Ausbeutestystem im indischen Reich „zu weit ausgeübt“ würde.

Glückliche Rettung eines Lebendigbegrabenen.

Aus Zürich wird berichtet: Per sei 10 1/2 Tagen im Bruggwaldtunnel verschüttete Arbeiter Federjoli konnte nach 3 1/2-tägigen schwierigen Rettungsarbeiten endlich aus seiner qualvollen Lage befreit werden. Federjoli, der furchtbar mitgenommen ist, wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

Ein neues Licht.

Aus London wird berichtet: „Durch einen Zufall ist eine wichtige Entdeckung gelungen: man hat eine neue Art elektrischen Lichtes gefunden, das angeblich die Fähigkeit

besitzt, den dichtesten Nebel zu durchdringen. Der Erfinder hat sich zum Ziele gesetzt, eine Mattglanzlampe für Automobile zu konstruieren. Er war hierin auch erfolgreich, fand aber zu seinem Erstaunen, daß er zu gleicher Zeit ein bisher unbekanntes nebeldurchdringendes Licht erzeugt hatte. Die Beleuchtungstechnik und die Forschung gewinnen damit das lang gesuchte Licht, das „ultraviolette Strahlen ausschaltet“. Die neue Lampe ist „Silberlicht“ genannt worden; sie bringt ein klares, grünlisches, durchdringendes Licht hervor, das an Mondschein erinnert. Die Leuchtkraft ist sehr groß, ohne daß Hitze erzeugt wird; man nimmt an, daß dieses Licht gleich den X-Strahlen der Chirurgie wertvolle Dienste leisten wird. Eine Kommission von Ärzten hat bereits mit Versuchen in dieser Richtung begonnen.“ Man wird gut tun, genaue Mitteilungen über das neue Licht abzuwarten, bevor man sich weitgehenden Erwartungen hingibt.

Hundert Arbeiter verschüttet.

Bei den Arbeiten am neuen Damm in Newport ereignete sich ein schwerer Erdbsturz, durch den an hundert Mann verschüttet wurden. Nach einer andern Meldung wurde das Dammstück durch Dammbrech veranlaßt. Das hereinströmende Wasser riß 50 Arbeiter fort. Man fürchtet, daß die meisten unkommen. Drei Leichen wurden gefunden.

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Maurer Deutschlands, Bezirksstelle Magdeburg.

Am Dienstag den 6. Juli, abends 8 Uhr, findet im „Sachjenhof“, Große Storchstraße 7, eine Mitgliederversammlung statt. Näheres durch Inserat in der Sonntagsnummer. Die Verwaltung.

Verband der Schneider und Wäscharbeiter.

Sonntag den 4. Juli Ausflug nach dem Vogelgefang, Neustadt. Treffpunkt daselbst nachmittags 3 Uhr.

Turnerschaft Magdeburg (M.-L.).

Turnstunden haben: Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr: Abt. Altstadt, Turnhalle Gr. Schulstr. 1; Abt. Neue Neustadt, Turnhalle Umfassungstr. 76a. Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr: Abt. Sudenburg, Turnhalle Königsweg 10d; Abt. Buchau, Turnhalle Feldstr. 24/25; Abt. Alte Neustadt, Turnhalle Nachweide 99; Abt. Wilhelmstadt, Turnhalle Annaftr. 17. Donnerstag von 8 1/2 bis 10 Uhr: Damenabteilung Sudenburg, Turnhalle Königsweg 10d.

Groß-Otterleben. Wagenbauer-Krankenkasse.

Sonntag den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 73

Groß-Salze. Arbeiter-Turnerbund.

Am Sonnabend den 3. Juli Versammlung in „Stadt Hamburg“. 26

Schönebeck. Radfahrerverein Schönebeck.

Abt. Schönebeck: Tourenfahrten: 4. Juli Rosenburg, Abt. 1 Uhr; 17. Juli Nachtour, Abt. 9 Uhr abends; Abt. Frohse: 3. Juli Cracau, Abt. 9 1/2 Uhr abds.; 4. Juli Rosenburg, Abt. 1 Uhr; 11. Juli Schönebeck, Gaufest.

Schönebeck. Freie Turnerschaft.

Am Sonnabend den 3. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Stadtpart“. 31

Burg. Die Kartelldelegierten werden erucht.

Dienstag den 6. Juli, abends Punkt 8 Uhr, im „Hofenzollernpart“ zu erscheinen.

Burg. Sozialdemokratischer Verein (Frauen-Abteilung).

Jeden Dienstag nach dem 1. des Monats, abds. 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Feske.

Viehmarkt.

Magdeburg, 2. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 54 Rinder, 76 Kälber, 90 Schafvieh usw., 612 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): D h j e u: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren ———— Mk. b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ———— Mk. c) mäßig genährte junge und ältere ———— Mk. d) gering genährte jeden Alters ———— Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete, bis zu 5 Jahren 34—36 Mk., b) vollfleischige, jüngere 31—33 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 28—30 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 25—27 Mk. Kälber und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes ———— Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 31—33 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 28—30 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 24—27 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben 18—22 Mk. Fäbber: a) feinste Wast- (Wollmilchmai) und beste Saugfäbber ———— Mk., b) mittlere Wast- und gute Saugfäbber 40—46 Mk., c) geringere Saugfäbber 25—35 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) ———— Mk. Schafe: a) Wastlamm und jüngere Wastlamm 36—38 Mk., b) ältere Wastlamm 33—35 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 30—33 Mk. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 70 Mk., b) fleischige 67—69 Mk., c) gering entwickelte 62—66 Mk., d) Sauen 58—65 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: — Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine. Geschlachtete Schweine kosten heute pro Gentner 71 Mk.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.				
Fter, Eger und Moldau.				
Tag	Nacht			
Jungbunzlau . . .	30. Juni — 0.01	1. Juli — 0.01	—	—
Laun	— 0.28	— 0.27	—	0.01
Budweis	— 0.05	— 0.02	—	0.03
Prag	—	—	—	—
Innstrat und Saale.				
Straußfurt . . .	1. Juli + 1.05	2. Juli + 1.05	—	—
Weizenseel Untp.	— 0.20	— 0.08	—	0.12
Zorbiga	+ 1.36	+ 1.40	—	0.04
Alleben	+ 0.92	+ 0.90	0.02	—
Bernburg	+ 0.45	+ 0.43	0.03	—
Kalbe Oberpegel	+ 1.36	+ 1.36	—	—
Kalbe Unterpegel	— 0.02	— 0.04	0.02	—
Winde.				
Deflau, Muldenbr.	1. Juli — 0.19	2. Juli — 0.23	—	0.04
Elbe.				
Barbabis	30. Juni — 0.47	1. Juli — 0.50	0.03	—
Brandeis	— 0.02	—	—	—
Reinit	+ 0.30	+ 0.32	—	0.02
Seimeritz	— 0.30	— 0.10	—	0.20
Kluffig	1. Juli — 0.05	2. + 0.15	—	0.20
Dresden	— 1.50	— 1.10	—	0.40
Torgau	+ 0.20	+ 0.37	—	0.17
Wittenberg	+ 1.04	+ 1.07	—	0.03
Wörlitz	+ 0.47	+ 0.46	0.01	—
Barby	+ 0.60	+ 0.58	0.02	—
Schönebeck	+ 0.47	+ 0.44	0.03	—
Magdeburg	2. + 0.78	3. + 0.68	0.10	—
Zangermünde	1. + 1.11	2. + 1.09	0.02	—
Wittenberge	—	—	+ 0.92	0.04
Broda-Ödmitz	—	—	+ 0.48	0.03
Lauenburg	—	—	+ 0.54	0.05

Magdeburger
SCHNABEL-WEIDE.



**A. H. Völkers
Elite-Korbkäse**

Stück 25 Pfennig und 5 Prozent Rabatt.

aus bestem, fettem Quark hergestellt, ist während der wärmeren Jahreszeit ganz besonders empfehlenswert, da derselbe nicht zerläuft und im Geschmack fein und mild ist.

Sichere **Prima Pfeil-Nähmaschinen und Strickmaschinen.**

Parade-Räder, Wäscherollen, Wasch- und Wringmaschinen
Biete die weitgehendste Garantie selbst.

Und wer von August Ziegler kauft, der ist ein braver Mann, Doch wer zur Konkurrenz hinhinkt, sein Freund von mir sein kann.

A. Ziegler, Schöninger Strasse 28

Suchen Sie eine
vorzogl. kräftige
Arbeitshose? —

Sie finden solche in der denkbar grössten Auswahl im Spezialgeschäft von

G. Gehse

Johannistadtstrasse 14
neben dem Wilhelm-Theater

Stärkste
Naharbeit

Neustadt □ Farmersleben

Leder-Musschnitt

Schäfte, Werkzeuge, Artikel für Schuhmacher, Schuhcreme und alle Arten Einlegefüsse empfiehlt

Franz Erlor Magdeb.-Neustadt
Lübecker Str. 35

Maß-Stepperei

Gut erh. Kinderwagen für 20
Mk. u. versch. Tische, Küchensch. 2.

Tiefschwarze Tinte

empfehl. Buchhdl. Volksstimme

Magdeburger
SCHNABEL-WEIDE.



**A. H. Völkers
Elite-Buttermarke**

in Karton-Verpackung

1/2-Pfd.-Stück 70 Pfennig und 5 Prozent Rabatt.

Verkaufsstellen:

Johannstr. 5, Jakobstr. 21, Jakobstr. 26,
Gartenstr. 9/10, Breitenweg 252, Wilhelmstadt,
Bauernhandlung Alpenrose, Annenstr. 22.

Alfred Reinhold

Breiteweg 71/72
Fernsprecher 3045.

Meine Spezialabteilung von
**Grammophonen
u. Grammophon-
Platten**



Bietet die
denkbar
**größte
Auswahl**
am
hiesigen
Platz.

Schallplatten, doppelseitig,
von 1 Mt. 50 Pf. an.

Edison-Phonographen

in allen Modellen zu Original-
Preisen stets am Lager:

Phonograph, v. 3.75 Mt. an.

Edison-Goldaufwaschen jetzt
nur 1 Mt. Zulu-Aufnahmen

sind eingetroffen. 153
Auch Teilzahlung gestattet.



Kaufe alle
Kanarienvogel
sowie junge u. alte Weib-
chen. Bez. höchste Preise.
J. Tischler, Annenstr. 25.

Kränze

in verschiedenen Preislagen, stets fertig, sehr billige Preise.
Fr. Vogeler, Neuenweg.

5441

Rechnungsabschluss

für die Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt
145 Osterwieck für das Jahr 1908.

A. Einnahmen.

1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahrs (ausschließlich Reservefonds)	1 997,46	Mark
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern sowie Erträge von sonstigen Vermögensteilen	1 058,63	"
3. Eintrittsgelder	363,—	"
4. Gesamteinnahme (Anteile der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen)	18 087,29	"
5. Erträge für gewährte Krankenunterstützung	952,81	"
6. Erträge von Vermögensgegenständen, Unternehmern usw.	165,55	"
7. Aus verkauften Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparanlagen oder Bankanlagen, Entnahmen aus dem Reservefonds	3 300,—	"
8. Sonstige Einnahmen im ganzen	228,89	"

Summe der Einnahmen (Ziffer 1 bis 8) 26 131,63 Mark

B. Ausgaben.

1. Für ärztliche Behandlung	4 227,40	Mark
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	1 511,40	"
3. Krankengelder: a) an Mitglieder	12 501,09	"
b) an Angehörige der Mitglieder nach § 7 Absatz 2 des Gesetzes	167,25	"
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	182,30	"
5. Sterbegelder	536,—	"
6. An- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	1 431,85	"
7. Erträge für gewährte Krankenunterstützung	184,35	"
8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	126,02	"
9. Für Kapitalanlagen (Ankauf von Wertpapieren u.), Anlagen bei Sparanlagen oder Banken, Zuführungen zum Reservefonds	1 300,—	"
10. Zurückgezahlte Darlehen, andere durchlaufende Posten	621,43	"
11. Verwaltungsausgaben: a) persönliche	1 800,—	"
b) sächliche	243,58	"
12. Sonstige Ausgaben	629,61	"

Summe der Ausgaben (Ziffer 1 bis 12) 25 462,28 Mark

C. Abschluss.

Summe der Einnahmen 26 131,63 Mark
Summe der Ausgaben 25 462,28 Mark

Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahrs . . . 669,35 Mark

Vermögensübersicht für den Schlus d. Rechnungsjahrs 1908.

A. Das Gesamtvermögen der Kasse jetzt sich wie folgt zusammen:

1. Aktiva:

a) der Bestand für den Schlus des Rechnungsjahrs 1908:	
1. laut vorstehendem Abschluss	669,35
2. der im Reservefonds	—
b) in Hypotheken, Wertpapieren, Sparanlagen, Bankanlagen	27 031,—
Summe	27 700,35

2. Passiva:

a) Darlehen und Bauschüsse	—
b) Forderungen für gewährte Krankenunterst.	—
c) unbefristet gebild. Forderungen v. Kassennutzl.	—
Summe	—

3. Gesamtschlus der Ueberprüfung der Aktiva . . . 27 700,35 Mark

Kass d. vorsteh. Abschluss betr. d. Ueberprüfung der Aktiva 30 659,21 Mark

Ergebn gegen das Vorjahr an Ueberprüf. der Aktiva weniger 2 958,86 Mark

B. Das verfügbare Aktivvermögen (A 1 a und b) verteilt sich wie folgt:

1. Zum Reservefonds gehören nach den festgestellten

Ergebnissen

nach dem vorstehenden Abschluss Betrag der Reservefonds 27 031,— Mark

Ergebn gegen das Vorjahr an Reservefonds weniger 1 630,75 Mark

2. Als Reservefonds verbleiben der Kasse von dem

Betrage nach A 1 a und b nach Abzug der Beträge

nach B 1 und 2

Zahl der Mitglieder am Schlus des Jahres 1908:

a) männliche 800

b) weibliche 221

Erkrankungsfälle der männlichen Mitglieder . . . 370

Erkrankungsfälle der weiblichen Mitglieder . . . 70

Krankheitsfälle der männlichen Mitglieder . . . 9636

Krankheitsfälle der weiblichen Mitglieder . . . 1619

Sterbefälle der männlichen Mitglieder . . . 15

Sterbefälle der weiblichen Mitglieder . . . 2

Osterwieck, den 12. Februar 1909.

Der Vorstand. H. S. Langemann, Vorsitzender.

Andere Marken werden grösserer Vorteile wegen von manchen Händlern lieber verkauft. Der Cigarettenkenner lässt sich aber dadurch nicht irre führen, sondern verlangt nur

JOSETTI VERA

CIGARETTEN,
weil er weiss, dass diese die preiswertesten und besten sind.
Josetti Vera m. u. o. M.
10 Stück 30 Pfg.

Fahrräder
Zwecks Reklame zu ermässigtom Preis
Scholz Fahrradw.
Stein a. O. 331

Schläuche	1.90	2.30	2.75	3.50
Decken	1.95	2.75	3.75	5.25
Starke Gebirgsdecken	4.75	6.25		

Um mit dem Vager von Kleider- und Kostümstoffen, Woll- u. Baumwoll-Musselinen, Weißwaren usw. möglichst schnell zu räumen, gebe von heute an bei billigster Preisstellung noch

dopp. Rabattmarken.
Gustav-Adolf-Strasse 29, part., Eingang im Hausflur links. 138

Geübte Näherinnen
für Knopflochmaschinen finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung.

Alfred Lewin & Co.
Victoriastrasse 7, 1.

Montag 614
Schlachtfest
Sonntabend fr. Gehacktes
P. Radestock
31 Ottenbergstrasse 31

Der Geflügelhof
des Städters
Mit einem Anhang:
Der Hühnerstall für den städtischen Züchter
Preis statt 80 Pfg. nur 35 Pfg.
Buchhandlg. Volksstimme
Große Mühlstrasse 3.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstrasse 12.
Montag: Sauerkohl, Erbsen mit Rippenstück; Nebengericht: Milchreis.
Dienstag: Erbsen mit Rippenstück.
Mittwoch: Biringsohl mit Rindfleisch.

Für
Reise und Haus

in demselben Hause
! Treppe hoch **jetzt ganz billig** 153

Leichte Jacketts
Lüster-Panama-Halbkleiden etc.
à 280, 350, 4, 6, 8 Mk.

Einen Posten
Herren-Stoff-Anzüge
neue Stoffe, neue Fassons
pro Stück 11 u. 17 Mk.

Julius Lange
Magdeburg
Breiteweg 147, 1. Etage.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 153.

Magdeburg, Sonntag den 4. Juli 1909.

20. Jahrgang.

Neuportker Leben während einer Hitze.

Neuport ist plötzlich von einer gewaltigen Hitze überflutet worden, die zahlreiche Opfer gefordert hat und das Leben Neuports lähmt. Wenn die Temperatur auf 95 Grad Fahrenheit — also etwa 35 Grad Celsius — steigt, müßte Neuport eigentlich, wie Barzini einmal in einer seiner unergieblichen Schilderungen bemerkt hat, wie in früheren Zeiten, Neu-Amsterdam heißen, weil der Neuportker unter dem Einfluß der Hitze phlegmatisch und träge wie ein Holländer wird. Er geht nicht mehr raus, sondern schläft langsam durch die Straßen. Die großen Plätze sind völlig leer; der Asphalt ist unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen weich geworden, so daß man fürchten muß, drin stehen zu bleiben, wie die Fliege auf dem Fliegenpapier. Jedes Rad, das darüber hinwegrollt, hinterläßt eine Furche und die Fußgänger gehen am Rande im Schatten der Häuser. Nur alles was fährt, behält das rasche Tempo bei. Häufig aber müssen die Fußgänger anhalten, wenn die Glocke des Krankenwagens ertönt, der irgendwo ein Opfer des glühenden Sonnenbrandes ins Krankenhaus befördert. Der Hitzschlag bildet das Tagesgespräch. Alle Zeitungen haben jetzt eine besondere Spalte dafür, Zahl und Namen der Opfer werden aufgeführt; Zeitungen und Krankenhäuser verbreiten Flugblätter über die Hygiene der Hitze. Die Meinungen sind aber geteilt: eine Partei rät: trinkt kein kaltes Wasser, während die andere gerade das Gegenteil empfiehlt. Diese Partei hat die größere Anzahl Anhänger, jedoch beschränken diese sich nicht aufs Wassertrinken. In dichten Scharen umdrängen sie die „soda stands“, wo Apotheker und Drogerien Getränke der merkwürdigsten Art verkaufen lassen. Hier kann man sehen, wie die geheimnisvollen sommerlichen Cocktails gebraut werden, Gemengel, in denen sich die widersprechendsten Elemente, rohe Eier, Zitronensaft und Milch, Apfelsinensaft, Schokolade und Kirschschatz gesellen müssen. Das „Gesellschaftsleben der Straße“ ist natürlich unter dem Einfluß der Hitze völlig verändert. Besonders die Toilettenfrage wird höchst einfach gelöst: der Rock wird zu Hause gelassen und man geht einfach hemdärmelig, auch wohl ohne Weste, ja man sieht Leute, deren Tracht der einfachen Kleidung primitiver Völkerrassen bedenklich nahekommt. Aber niemand nimmt daran Anstoß. Besonders lebhaften Zuspruch erfreuen sich jetzt die Sträucher, in denen erfrischende Kühle winkt. Hier findet man den erschöpften Geschäftsmann, der im Kirchenstuhl ein kleines Schläfchen hält und dann, durch diesen Kirchenbesuch gestärkt, sich auf den Begehrenspitzen davonstiehlt. Die Parteien sind schwarz von Menschen. Unter den Bäumen liegen die Neuportker ausgebreitet und rollen sich im Laufe des Tages um die Stämme herum, wie der Zeiger des Zifferblattes, um im Schatten zu bleiben. Andere liegen unter den Bänken ausgebreitet, deren Schatten der Breite nach gerade für eine Person Platz bietet. Ebenso dicht bevölkert sind die „recreation piers“, die Plattformen am Wasser, die besonders in den Abendstunden schwarz von Menschen sind. Die oberen Rehtausend und die Geschäftsleute führen während einer Hitze ein „Höhenleben“, d. h. sie flüchten sich auf die Dächer, wo sie im künstlichen Gebirge leben. Dort oben ist es kühl und man hat gute Luft. Auch Theater und Restaurants ziehen auf die Dächer, die abends einen fast orientalischen prächtigen Anblick gewähren; die Dachgärten sind mit Blattpflanzen und Blumen reich geschmückt und abends von Laternen von Lampen erhellt. Von ihnen aus hat man einen prächtigen Anblick auf das Lichtmeer, das Neuport bildet. Wer es sich irgend leisten kann, sucht aus Neuport zu fliehen, auch wenn es nur auf kurze Stunden ist. Eine ganze Flotte von Schiffen aller Art fährt für billiges Geld die Erholungsbedürftigen aufs Meer. Die weite Umgegend des Neuportker Hafens ist dicht besetzt mit Dampf- und Segelschiffen, auf denen die von der Hitze heimgejagten Erfrischung finden. Auch auf den Flüßen wimmelt es von Erholungsfindenden, ebenso sind die malerischen Ufer des Hudson von diesen überschwemmt. Der Neuportker hat für seine Erholung am Hudson eine wertwüchsigste Form gewählt: er nimmt sein Ziel mit und rüftet sich überhaupt aus, als solle er eine große Entbedungsreise machen. Sport-

und Meiseläden bieten während der heißen Zeit alles hierzu Erforderliche feil, ja es gibt sogar besondere Schulen, in denen die Kunst des „outing“ — natürlich auch brieflich — gelehrt wird, spannt, eine Kanu rubert, ein Lager aufschlägt, und so fort . . . — Und was tun die Arbeiter bei solcher Hitze? —

Vermischte Nachrichten.

* **Vom Erfinder des Luftschiffs.** Gott wird niemals zugeben, daß eine solche Maschine (ein Luftschiff) wirklich zustande kommt, um die vielen Folgen zu verhindern, welche die bürgerliche und politische Ordnung der Menschheit stören würden. Denn wer sieht nicht, daß keine Stadt vor Ueberfällen sicher wäre, da ja das Schiff zu jeder Stunde über dem Platz erscheinen und die Mannschafft sich herablassen und aussteigen könnte. Das selbe geschähe in den Höfen bei Privathäusern und bei den Schiffen, welche das Meer durchzögen. Ja, wenn das Schiff nun aus hoher Luft bis zu dem Segelwerk es mit Eisenklüden, die man aus dem Schiffe nach unten werfen könnte, die Fahrzeuge zum Kentern bringen, die Mannschafft töten und die Schiffe mit künstlicher Feuer, mit Kugeln und Bomben in Brand stecken, und nicht nur Schiffe, sondern auch Häuser, Schlösser und Städte mit sicherer Gefährlichkeit für diejenigen, welche aus ungemessener Höhe solche Sachen herabwerfen. Diese so modern anklingenden Sätze sind von dem Jesuitenpater Francesco Lana Terni gegen Ende des 17. Jahrhunderts in dem 6. Kapitel „sine „Prodomo“ zu dem Magisterium naturae et artis entnommen, von dem Terni 1684 den ersten, 1686 den zweiten Band veröffentlicht hat, während der dritte 1692, nach seinem Tode, erschien. Das sechste Kapitel des Prodomo hat man nun die Ueberschrift: „Art und Weise, ein Schiff herzustellen, welches von der Luft getragen, mit Rudern und Segeln sich fortbewegt, als praktisch ausführbar nachgewiesen.“ Eine deutsche Uebersetzung des Kapitels veröffentlicht der Professor Walther Wilhelm in seinem Werk „An der Wiege der Luftschiffahrt“, dessen erster Teil Lana als dem Erfinder der Luftschiffahrt gilt. Am 18. Dezember 1681 als Sohn des Grafen Gherardo Lana und der Gräfin Bianca geboren, trat er am 10. November 1647 in das Noviziat der Gesellschaft Jesu ein. Lana glaubte nach langem Studium gefunden zu haben, wie eine Maschine herzustellen sei, welche spezifisch leichter ist als die Luft, so daß sie infolge ihres leichten Eigengewichts nicht nur selbst in der Luft schweben, sondern auch Menschen oder irgendwelches andre Gewicht mit sich führen kann. Er legt dann in einzelnen die Voraussetzungen dar, die ein solches Ergebnis ermöglichen, um schließlich aus ihnen das Verfahren zur Herstellung des Schiffes abzuleiten. „Man stelle vier Kugeln her“, heißt es in der Beschreibung, „von denen jede zwei oder drei Mann heben kann, und mache sie luftleer. Man verbinde sie durch vier Querstäbe. Dann stelle man eine Maschine aus Holz her nach Art einer Warte, mit Mast, Segeln und Rudern. Diese besterhafte man mit vier gleichlangen Seilen an den vier Kugeln, nachdem man die Luft entfernt hat. Dabei muß man aber die Kugeln am Boden festmachen, damit sie sich nicht erheben und davonfliegen, ehe die Bemannung in der Maschine Platz genommen hat. Nun löse man die Seile, . . . die Warte wird sich in die Luft erheben und entsprechend der Schwere der Kugeln mehr oder weniger Personen mit sich führen. Dieselben werden sich nach Belieben der Ruder und Segel bedienen und mit größter Schnelligkeit an jeden Ort, selbst auf die höchsten Berge kommen.“ Die Sache selbst kommt Lana „wie ein Märlein“ vor, aber seine Beweise seien frei von Irrtum, auch Sachverständige hätten in ihnen keine Fehler finden können. Doch eine Probe mit solchen Kugeln zu machen, daran habe ihn die religiöse Armut, der er sich gewidmet habe, gehindert. Hundert Dukaten wären übergenug, um eine so ergötzliche Neugierde zu befriedigen.“ Er bittet

deshalb Leser, die Versuche machten, ihn von dem Erfolg zu benachrichtigen, um etwaigen Fehlern abhelfen zu können, und wendet sich dann zur Beschreibung der Schwierigkeiten, die der praktischen Durchführung seiner Erfindung entgegenstehen könnten, um sie zugleich zu lösen. In der Geschichte der Aeronautik ist Lana natürlich nicht der erste, aber der erste, der mit der Nachahmung des Vogelzugs gebrochen hat, der bei der Erfindung die Anschauung eines dem Wassermeer entsprechenden Luftmeeres zugrunde gelegt hat und, wie Professor Siegmund Günther gesagt hat, „zuerst die Aufgabe in der rationellen Weise stellte, wie sie nachher auch wirklich gelöst worden ist.“

* **Natürliches Holz.** In der Zeitschrift „Die Rheinlande“ schreibt ein Mitarbeiter: Es ist merkwürdig, wie wenig unsere Möbelmacher und Innenarchitekten mit dem natürlichen Holz anzufangen wissen. Immer wird es gebeizt, getrichen, lackiert, poliert, wie wenn es für sich gar kein Aussehen hätte. Nun habe ich in meinem „Arbeiterhaus“ zwei Tafelungen aus amerikanischem Kiefernholz, die eine lackiert und die andre im natürlichen Zustande. Die eine vom ersten Tag an bis heute unverändert in dem bekannten Honiggelb; die andre bis heute in einem eignen Leben, zuerst noch weiß wie rohes Holz, dann immer wärmer und schließlich von der Sonne in einem warmen zarten Spiele der Töne, von silbergrau zu kupferbraun, das täglich an Schönheit gewinnt. Dort ist das Holz zu einem bestimmten Effekt getötet worden, in dem es leichtstarr verharzt, hier blieb es am Leben. Die Süddeutschen und die Schweizer haben das von jeher gewußt, daß sich das Holz auch aus sich selber hält und daß man nicht gleich mit dem Pinsel darüber kommen muß; in alten und neuen Bauernhäusern sieht man Böden, Tafelungen, Treppen in jenem selbigen Braun und Grau, das ungefärbtes und ungeölt Holz mit dem Alter von selber gewinnt. Der Effekt der Politur ist härter; aber abgesehen davon, daß es dann eigentlich kein Holz mehr ist: für ein verhöhtes Auge feiner ist die natürliche Farbe doch. Nur schmußt es leichter, wie die Hausfrau sagt. Das eben ist der Irrtum. Wie sauber sich das Holz zu halten weiß, dem nicht die Poren mit Lack und Öl verklebt sind, das ist erstaunlich. Es nimmt den Staub nicht an, der sich darauf setzt, wie wenn es durch sein Leben geschützt wäre. Natürlich, wenn er durch Wasser hineingeflannt wird oder wenn scharfe Seife oder andre Reibmittel dem Holze die zarte Haut zerstören, dann wird es tot und kann sich nicht mehr selber schützen. Jedenfalls, das Wohlthätige, das wir dem Holz als Material nachrühmen, die weiche und doch klare Wärme der Oberfläche, zeigt es am schönsten, wenn es natürlich bleibt.

* **Der Abt von Kloster Tilburg.** Aus Amsterdam wird folgende nette Geschichte aus dem klösterlichen Leben erzählt: Der Abt von Tilburg war durchgebrannt und hatte gewaltige Summen mitgenommen, die den „in Armut lebenden“ Trappisten gehörten. Bald besann sich aber der Abt, sein Name ist Pater Willibordus oder S. A. Verbrugge, eines Bessern: er schickte fröhlich zurück und wartete nun der Dinge, die da kommen sollten. Pater Willibordus ist nämlich der Besitzer des Vermögens des Trappistenklosters. Und wie ist es möglich, etwas zu stehen, das einem selber gehört? Ein Kloster ist arm und kann zudem keine Schätze erwerben, denn es ist eine juristische Persönlichkeit. Außerdem ist es möglich, Erbschaftsteuer zu zahlen. Also wird das Vermögen, bewährtem Brauche nach, einem Vertrauensmann übertragen, der es zu Lebzeiten weiterverdiert. So schlüpft das beträchtliche Klostervermögen unbemerkt von Hand zu Hand, und namentlich in Belgien wird der Staat auf diese Weise um gewaltige Steuersummen geprellt. Der Abt von Tilburg aber lebte lustig und guter Dinge, und als ein Blatt ihm ein wenig die Meinung sagte, da wurde er böse und verklagte das Blatt — Geschäft ist Geschäft — auf Schadenersatz von 100 000 Franc! Die Dinge, die man dem frommen Willibordus hortwarf, waren aber zu unangenehmer Natur. Der Generalvikar des Bischofs von Herzogenbusch nahm

Genielton.

Redaktion vorbehalten

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Elise Orzeszko.

(28. Fortsetzung.)

„Du hast ein Anliegen an mich, Marie?“ fragte Ebeline. „Ach Gott! Wie glücklich machst Du mich. Sprich, sprich so schnell Du vermagst, und sage mir, womit ich Dir dienen kann. Für Dich ginge ich sogar zu Fuß bis ans Ende der Welt.“

„Oh! es handelt sich durchaus um keine so großen Opfer, meine Beste“, entgegnete Marie lachend, dann aber fügte sie ernsthaft hinzu: „Ja, habe vor einiger Zeit eine unglückliche junge Frau kennen gelernt, deren Schicksal mir sehr am Herzen liegt.“

„Eine Unglückliche!“ unterbrach sie die reiche Geschäftsinhaberin, „es handelt sich also um eine Unterstützung. Du sollst Dich in mir nicht getäuscht haben. Ich habe stets eine offene Hand für die leidende Menschheit.“

Mit diesen Worten griff sie in ihre Tasche und entnahm derselben ein elegantes Offenbeinportemonnaie, aber Marie wehrte ab.

„Nein nein“, rief sie, „hier handelt es sich um keine Unterstützung in diesem Sinne. Die in Rede stehende Person würde aller Wahrscheinlichkeit nichts Derartiges annehmen, sie sucht und erstrebt nichts andres als Arbeit, Beschäftigung.“

„Arbeit!“ entgegnete Ebeline, indem sie leicht die Augen aufschlug. „nun, was hindert sie am Arbeiten?“

„Vielerlei, was einer langen Auseinandersetzung bedürfte. Und deshalb eben, liebste Ebeline“, sagte sie, die Hand der Freundin ergreifend, in bittendem Tone, „wende ich mich an Dich mit der herzlichsten Bitte, ihr die Möglichkeit dazu zu verschaffen.“

„Ich, ich sollte das tun können? Wie soll ich das verfahren, meine Beste?“

„Nimm Sie als Verkäuferin oder Kassiererin in Deinem Geschäft auf.“

Ganz erstaunt und verwirrt sah Madame Ebeline ihrer Freundin ins Antlitz.

„Liebe Marie“, sagte sie in sichtlich Verlegenheit, „das ist durchaus nicht meine Sache. Mit der geschäft-

lichen Leitung unfres Unternehmens befaßt sich mein Mann . . .“

„Eveline!“ fiel ihr hastig Marie ins Wort, weshalb suchst Du nach einer Ausrede? Vor dem Gesetz ist allerdings Dein Mann der Besitzer des Geschäfts, aber Ihr führt es doch gemeinsam, und es ist ja allgemein bekannt, daß Du die entscheidendere Stimme hast, weil Du alles Geschäftliche so gut verstehst und die volle Energie zur Durchführung aller Pläne besitzt. Warum also . . .“

Eveline ließ sie nicht weiter sprechen.

„Nun ja“, sagte sie lebhaft, „ich wollte Dich durch eine Abweihung nicht fränken, liebste Marie, und habe wirklich nach einer Ausrede gesucht. Ich habe meinen Mann vorgehoben, und in der Tat, es war nicht recht von mir, mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten, aber ich sehe kein Mittel, es ist mir leider ganz, ja vollständig unmöglich, Deinem Wunsche nachzukommen.“

„Ja warum denn? Weshalb?“ fragte mit gleicher Lebhaftigkeit Marie.

„Weil wir in unserm Geschäft ausschließlich männliche Hilfskräfte verwenden.“

„Ja, aber warum denn? Warum soll eine Frau nicht ebensoviele eine solche Stellung ausfüllen können? Gehört dazu die Kenntnis des Griechischen oder besondere Muskelkraft?“

„Aber nein, nein“, unterbrach sie die andre. „Du bringst mich wirklich in Verlegenheit, Marie, wie soll ich Dir nur auf diese Frage antworten?“

„Gehörst Du etwa zu den Menschen, die sich über ihre Handlungsweise keine Rechenschaft zu geben vermögen?“

„Keineswegs, wäre dies der Fall, dann könnte ich wohl kaum die tätige Teilnehmerin bei solchen geschäftlichen Unternehmungen sein, es geht nicht mit Verwendung von Frauen, weil es nicht Sitte ist.“

„Du willst mich wieder mit einem nichtigen Wortwand abspießen, Eveline, aber es wird Dir nicht gelingen. Unsere ehemalige Schulfreundschaft entschuldigt sogar eine kleine Indiskretion. Du sagst, es sei nicht Sitte. Aber was Sitte ist oder nicht gestaltet sich in der Regel aus den Verhältnissen und Bedürfnissen der Menschen.“

Die Frau des Hauses flog von ihrem Sitz auf, eine leichte Röde schämte durch die Fächer, die ihr Antlitz bedeckte. Mit großer Lebhaftigkeit machte sie einige Schritte auf und ab, während die lange Schleppe leise nachrauschte.

„Du treibst mich in die Enge“, rief sie. „Du zwingst mich Dir zu sagen, womit ich Dich gern beschont hätte. Wisse denn: unser Publikum liebt es nicht, von weiblichen Verkäufern bedient zu werden, man zieht entschieden die männliche Bedienung vor.“

Auch Marie errötete jetzt und zuckte die Achseln.

„Entweder irrst Du, Eveline“, rief sie, „oder Du bist wieder nicht aufrichtig, das kann nicht sein . . .“

„Und ich sage Dir, daß dem so ist. Junge, wohlgebildete Verkäufer mit guter Repräsentation machen einen guten Effekt, ziehen das Publikum, insbesondere jedoch das weibliche an.“

Marie wurde ganz rot vor Entrüstung.

„Wenn das wahr ist, so ist es abscheulich, und ich weiß wirklich nicht, welchen Gründen man es zuschreiben soll . . .“

„Warum muß man dieses Faktum denn überhaupt mit etwas begründen, das zu tun habe ich mir nie Mühe gegeben. Was geht es mich an?“

„We, was es Dich angeht? Ja, Eveline, fühlst Du denn nicht, daß, wenn Du Dich bedingungslos dieser Sitte anschließt, daß Du einer wenig guten Gesinnung, oder, ich weiß nicht, wie ich es sonst bezeichnen soll, schmeichelst?“

Eveline blieb mitten im Zimmer stehen und sah ihre Freundin groß an. In den klugen, ja geistvollen Augen schimmerte etwas, das wie eine leise Ironie ausah.

„Glaubst Du, liebe Marie“, sprach sie langsam, „daß ich um der Prinzipien willen unser Unternehmen, alles, was wir für uns und unsere Kinder besitzen, irgendeiner Gefahr oder einem möglichen Verlust aussetzen sollte. Euch Literaten steht es wohl an, Euch mit der Feder in der Hand über Prinzipien den Kopf zu zerbrechen, wir Kaufleute und Industrielle müssen auf das Praktische sehen?“

„Sollten die Industriellen jedweder bürgerlichen Pflicht entboren sein?“ fragte Marie.

„Durchaus nicht, glaubst Du, daß mein Mann oder ich uns ihr je entziehen? Wir helfen wo wir können und soweit wir können.“

„Ich weiß es, daß Ihr wohlthätig seid, daß Ihr allen Vereinen und wohlthätigen Unternehmen angehört, aber handelt es sich hier bloß um Unterstützungen, um materielle Hilfe? Ihr seid vermögend und nach gewisser Richtung hin auch einflußreich, da solltet Ihr doch in allen Fragen, deren Ziel die Abschaffung böser Sitten oder ungerechtfertigter Gewohnheiten ist, die Initiative ergreifen.“

(Fortsetzung folgt.)

eine Unterjochung vor, und schließlich verfügte der Papst die Suspendio a divinis, da sich der Abt sowohl in seiner Eigenschaft als Kaufmann wie als Lehmann nicht ganz einwandfrei betragen hatte. Der Abt unterwarf sich, aber nur teilweise. Er unterließ das Messenlesen, blieb aber im Kloster, und den hohen Ordensbrüder aus Frankreich und Belgien, die kamen, um ihm die Beichten zu lesen, wies er einfach die Tür. Das Kloster gehört laut Überlieferung dem Abt, und jeder, der ihn darin belästigt, begeht einen Hausfriedensbruch. Also gegen die Willkür aus Belgien und Frankreich betreibt ihres Weges. Aber noch mehr: auch die Patres und Mönche des Klosters wanderten teilweise aus, denn alles gehört dem Abt, und die frommen Mönche sind eigentümlicherweise recht peinlich davon berührt, daß ihnen auf einmal die Ausübung des Gelübdes der Armut so leicht gemacht werden soll. Ein Teil der Mönche hält's deshalb auch einweisen mit dem Abt, und sie haben eine Bittschrift nach Rom gesandt. Der Abt von Bortel wollte diese Mönche hofen. Aber der Abt von Tilburg ließ ihn gar nicht in das Kloster. Notar und Medizinalrat begaben sich ins Kloster von Tilburg: der Abt habe nur zu unterzeichnen. Nur einen kleinen Federstrich! Aber Vater Willibordus tat diesen Federstrich nicht. Der Abt von Casberg wurde nun zum Abte von Tilburg ernannt. Aber Vater Willibordus bleibt kühl bis ans Herz hinan und läßt niemand ins Kloster. Und der Abt von Casberg muß schlau sein. Er läßt den in Tilburg verbliebenen Mönchen auflauern, wenn sie spazierengehen, und sucht sie zu überreden, auszuwandern. Das haben nun mehrere von ihnen getan, was dem Vater Willibordus Schmerzen verursacht. Er verliert seine besten *Vrauers-Fnechte*, und die luxuriose Brauerei von Tilburg droht demnächst stillzuliegen. —

Was kleine Kinder nicht mögen. Kein Neugeborenes sollte veräumen, über seinem Bett ein Schild mit folgenden Geboten zu führen: *Laß mich nicht öfter an, als es nötig ist. — Gib mir keinen alten Lutscher, um mich am Schreien zu hindern. — Beiß mich nicht allen Tanten und Onkeln. — Nimm mich nicht immer aus meinem Bettchen, um mich an deine Brust zu drücken und mit mir auf dem Fußboden zu spielen und führe vor mir keinen wilden Indianertanz auf, indem du eine Klapper schüttelst und mir ein lauderwelsch vorredest, um mich am Schreien zu hindern. — Wenn ich meine Flasche fortwerfe, dann zwing mich nicht, sie von neuem zu nehmen, ich weiß besser als du, wann ich Hunger habe. — Nimm mich nicht zu allen Vergnügungen mit,*

denn ich bin noch nicht so alt und vergnügungssüchtig wie du. — Küsse mich nicht, dazu bin ich noch zu jung. Suche dir hierzu einen Altersgenossen aus. — Laß mich nie deine übertriebene Sorge um mein Wohlergehen sehen, denn ich habe noch nicht jubel Selbstvertrauen zu mir selbst. — Sei nicht stolz auf meine natürliche Munterkeit; sie kann ja ein Zeichen der Degeneration sein. — Auch sollst du nicht jeden Tag meine Temperatur messen oder so gleich nach dem Arzte schiden, wenn mir irgend etwas fehlt. — Laß mich nie das Licht in meine Augen scheinen und wiege mich nie gewaltsam in den Schlaf. —

Ein Meerungeheuer.

Vor einigen Monaten berichteten italienische Zeitungen, daß Fischer in den sizilischen Gewässern zwischen Messina und Catania ein Meerungeheuer (Engels Hai) gefangen und in seinem Bauche die Reste dreier Menschen gefunden hätten. Damals hielten viele diese Nachricht für eine Ente, jetzt aber haben zwei Professoren der Universität Catania einen Bericht über den Fall ausgearbeitet und ihn der italienischen zoologischen Gesellschaft eingereicht. Die Einzelheiten des Falles sind so interessant, daß sie weit über den engen wissenschaftlichen Kreis hinaus Beachtung finden werden. Wenige Wochen, nachdem die Meerenge von Messina der Schauplatz des großen Erdbebens gewesen war, fingen am 26. Januar einige Fischer aus Catania beim Kap Santa Croce einen großen Delfin von etwa einem Zentner Gewicht. Während sie ihn noch im Wasser hielten, erhoben sich plötzlich aus der flut hohe Wasserfäulen, und es erschien ein großes *Ungeheuer*, das dem armen Delfin zuerst den Schwanz abriß und ihn dann ganz verpeiste. Als die Fischer sich von ihrem ersten Schreck erholt hatten, verfolgten sie kühn das Ungeheuer, töteten es mit einer Harpune und schleppten es nach Catania in den Hafen. Leider öffneten sie selbst seinen Leib, ohne das Erscheinen eines Präparators abzuwarten, und entdeckten voll Entsetzen im Innern menschliche Gliedmaßen neben den Resten eines Kindes und denen eines Hundes. Als die Messineser Flüchtlinge in Catania von dem gräßlichen Fund hörten, begaben sie sich weinend an den Strand, um möglicherweise herauszufinden, wem die traurigen Reste gehörten. Aber sie konnten nichts feststellen. Dann machte sich der Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin in Catania, Professor G. Ferrando, an die Arbeit. Er fand, daß die Reste drei verschiedene Personen angehörten, einem Manne, einer Frau und einem Kinde. Der Mann mußte etwa 50 Jahre alt gewesen sein und

nach seinen großen benagelten Stiefeln und seinen gewöhnlichen baumwollenen Strümpfen dem Volke angehört haben. Ein Stück des Kleides, das die Frau getragen hatte, ließ darauf schließen, daß auch sie aus der breiten Masse des Volkes stammte, und das Kind mußte nach seinem Skelett 5 bis 6 Jahre alt gewesen sein. Niemand wird man erfahren, ob die drei Opfer einer Familie angehört haben.

Wie wurden die drei Unglücklichen verschlungen? Professor Ferrando schließt aus dem Befund der Eingeweide, daß die armen Opfer am Morgen des Erdbebens vom 28. Dezember ihr Ende fanden und wahrscheinlich *Lebens* verpeist wurden. Ihre Eingeweide waren nämlich noch nicht in Verwesung übergegangen. Leber und Milz waren unverändert erhalten; allem Anschein nach hat eine Welle sie ins Meer gerissen und das Ungeheuer sie sogleich ergriffen.

Professor Condorelli hat festgestellt, daß das Ungeheuer ein „*Carcharodon carcharias L.*“ ist, d. h. einer großen *Carcharias* art angehört, die sich im sizilischen Meer ziemlich selten findet, aber gelegentlich in der Straße von Messina ein Fischergut angreift. In den Museen finden sich wenige Exemplare dieses Fisches. Er ist sehr kräftig und kühn, kämpft stets mit dem Hunger und weiß darum keinerlei Speise zurück. In seinem riesigen Magen finden sich die verschiedensten Körper und Gegenstände: Katzen, Hunde, Bumpen, Holzstücke, Kaffeemühlen, Pflanzen und Leber auch menschliche Glieder. Die Seelen und Reifenden, die im Mittelmeer über Bord fallen, werden meistens seine Opfer. Professor Condorelli erinnert daran, daß Scharen von *Carcharias* die in der Schlacht bei Abukir kämpfenden Flotten umschwärmten und auf ihre Rente lauerten. Die Franzosen brauchten auch ihre Sträflinge auf den Gesundheitsinseln nicht überwachen zu lassen, da sie die Opfer der *Carcharias* wurden, sobald sie es unternehmen, den schmalen Meeressaum zum Festland hinüber zu durchschwimmen.

Es ist bemerkenswert, wie langsam der Magen eines solchen Ungeheuers verdaut: einen Monat nach der Aufnahme solcher menschlichen Glieder noch der Auflösung durch die Magensaft. Direkt auffallend ist es, wie vollkommen sich die Eingeweide der Opfer erhalten haben, während sie sonst unmittelbar nach dem Tode in Verwesung übergehen. Es scheint übrigens, daß die Hais nicht so sehr aus dem Gefühl des Hungers heraus alles verschlingen als vielmehr aus Neugierigkeit und der Lust, ihren Leib voll zu haben. Ihr Magen ist eine Vorratskammer, und sie entfernen aus ihr das Ueberflüssige, sobald sie übervoll ist.

Kreuzstern **MAGGI'S Erzeugnisse** sind altbewährt und genießen vor allem das Vertrauen der Hausfrau, was bei Nahrungs- und Genußmitteln ausschlaggebend sein muß!

II deutsche Staatspreise, 9 Grosspreise, 57 Goldene Medaillen, II Ehrendiplome, 20 Ehrenpreise usw.

Verlobungsringe und Steirings (gefehl. gest.) hochmod. Fashion, laßt man am besten im Magdeh. Ringbetrieb, Goldschmiedebüchse 7. Fabrikation und Verkauf direkt an Private. Brillant, alt. Gold u. Silb. nehme zu voll. Werte in Zahl. Reparaturen all. Goldm. auß. bill. Roh. Sasse, Ringfabrikation.

Perlzwiebeln kaufen jeden Posten 5438 **Schulze & Friedrich, Magdeburg** Fernruf 1742. Große Marktstraße 14.

Das billigste **Volksnahrungsmittel!**

Fragen Sie Ihren Arzt, ob irgendeine Frucht mit **Jamaika-Bananen** den Vergleich anhalten kann. In der jetzigen Jahreszeit, in welcher das Obstessen so gesund ist, sollen Kinder und magenschwache Personen täglich Jamaika-Bananen essen. Die Jamaika-Banane enthält keinen Samen oder kein Samengehäuse, welche innerliche Reizungen verursachen, sie hat niemals Maden oder Würmer; ihre dicke Schale schützt sie vor Ansteckungen aller Art. Durch das Essen der Jamaika-Banane reinigt man das Blut und stärkt die Verdauungsorgane, die Jamaika-Banane ruft einen gesunden Wechsel in der Diät ohne irgendwelche Verdauungsstörungen hervor. Bezüglich ihres grossen Nährgehalts erwiesenermaßen **25 mal nahrhafter als unser Weizenbrot, 44 mal nahrhafter als die Kartoffel**, steht die Jamaika-Banane an der Spitze aller Fruchtgattungen, ist demnach **das billigste Volksnahrungsmittel!**

Neu! Neu! Wichtig für Eheleute des Arbeiterstandes! **Wie schütze ich mich vor starkem Kindersegen?** Preis 30 Pfennig. 2484

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3. Wegen Auflösung meines Geschäfts 5373 verkaufe, um schnell zu räumen, meist unter Einkaufspreis: **Arbeitsgarderobe, Barchent- und Trikot-Wäsche, Strümpfe, wollene Tücher, Schürzen eigener Konfektion in schönen Mustern und Ausführungen, Strickwolle in versch. Qual., Strickwolle (Schafwolle), nicht einlaufend, div. Schnittwaren usw.** Sehr günstige Gelegenheit, wirklich billig kaufen zu können. **Johanna Schellert, Magdeh. - Sudenburg, Friedensstraße Nr. 1.**

Für **10 Pfg.** **100 mal** **strahlend blanke Stiefel macht das Schuhputzmittel Urbin**

Zu Dosen zu 10, 15 u. 20 Pfennig überall erhältlich. **Urbin** Fabrik: **Orban & Lohm** Chemnitz.

Vertrieb: **Ernst Böringer, Magdeburg, Finkstempel 12.**

empfehlen die **Buchhandlung Volksstimme.** **Gratulationskarten** **Tapeten spottbillig!!** **Große Münzstraße 2** 5348

Möbel auf Kredit!

1 Zimmer 100, Anzahlung 10 Mk.
2 Zimmer 200, Anzahlung 20 Mk.
3 Zimmer 300, Anzahlung 28 Mk.
4 Zimmer 400, Anzahlung 35 Mk.

Einzel-Möbel bei kleiner Anzahlung.

Anzüge für Herren u. Knaben **Kleiderstoff** in schwarz und farbig **Damen-Jackets, Kragen und Staubmäntel** **Manufakturwaren jeder Art** **Sport- u. Kinderwagen** **Schuhe** **Schirme** für Herren und Damen bei kleiner Anzahlung.

S. Osswald Waren-Kredit-Geschäft 82 **Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14** Beamte ohne Anzahlung.

Großer Saison-Räumungs-Verkauf!

Mein diesjähriger Räumungsverkauf ist nur für kurze Zeit festgesetzt. Es bietet sich dem kaufenden Publikum die außerordentlich günstige Gelegenheit, sämtliche von mir geführte Artikel weit unter normalen Preisen einzulassen.

Montag und folgende Tage gelangen, soweit Vorrat, zum Verkauf:

Wassenauswahl reinwoll. Elsässer Wollmusseline jetzt pro Meter von 44 Pf.	Wassenauswahl glattfarbiger reinerwollener Damen-Kleiderstoffe doppelte Breite soweit Vorrat, pro Meter 48 u. 60 Pf.	Wassenauswahl 150 cm breiter Herren-Anzugstoffe hauptsächlich Machener und Stuttgarter Fabrikate, passende Neulängen für Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge usw. und werden diese weit unter regulären Preisen verkauft.
Wassenauswahl Musseline (imit.) v. Mtr. von 14 Pf. Hervorragende Farbensortimente größte Neuheit der Saison, vor- züglich waschbar jetzt pro Meter 33 Pf.	Wassenauswahl glattfarb. u. gemusterter Alpakas, Volles, Krepons sowie verchiedenartige Fabrikate hoch- eleganter Wäscheleiderstoffe jetzt pro Meter 95 Pf. 1.20 1.50 regulärer Wert fast das Doppelte.	Hervorragende Auswahl 130/140 cm breiter Damen-Konfektionsstoffe passend für Reisemäntel, Staubmäntel, Paletots usw. 98 Pf. 1.20 2.00 jetzt pro Meter von
Wassenauswahl weiße Waschkleiderstoffe, Waschalpakas sowie Durchbruchstoffe letztere pro Meter von 38 Pf.	Enorme Auswahl 130/150 cm breiter Damen-Kostümstoffe passende Neulängen für Kostümröcke, Seidkleider usw. Wert pro Meter bis Mk. 2.00 , jetzt soweit Vorrat pro Meter 83 Pf. 1.00-1.20 .	Große Posten 140/150 cm breiter marine Cheviotstoffe, Zwirn-Buckskins sowie große Restbestände Knaben-Anzugstoffe jetzt pro Meter von 1.15 bis 1.50

Große Partie-Posten! Sensationell billig! Größere Posten Hausmacher-Servietten pro Stück **22 Pf.**
Große Hausmacher-Tischtücher pro **98 Pf.** Ferner **Handtücher, Bettlaken, Bettdecken** sowie sämtliche Ausstattungsartikel werden
 zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.
 Für Wiedervert. größere Partie-Posten Kleiderstoffe, Druckstoffe, Baumwollstoffe am Lager. Muster können nicht versandt werden.

Breitweg 9-10 Isidor Gabbe Breitweg 9-10
 Verkaufsräume | Treppe, gegenüber der Leiterstrasse. 140

Für Sommer- und Kinder-Feste!

Bunfarbige deutsche und japanische Laternen und Lichte dazu, farbenprächtige Florentiner Lampions, Luftballons, Transparente, Wappen, Wimpel, Fähnchen Papier-Girlanden 137

Spezial-Artikel für Kinderfeste!

Papier-Laternen mit Stock und Licht 100 von 4.60 Mark, 1000 von 45.00 Mark an.
 Kinder-Fahnen 100 von 2.00 Mark, 1000 von 15.00 Mark an. Kinder-Schärpen 100 2.00 Mark, 1000 16.00 Mark. Kinder-Mützen 100 von 1.20 Mark an.

Auf Wunsch Preisliste! **Auf Wunsch Preisliste!**
 Große Auswahl in billigen Scherz-, Geschenk- und Verlosungs-Artikeln.

Heinrich Seidel Magdeburg, Himmelreichstr. 22.
 Fernsprecher 3717.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma

Gebrüder Rauh - Gräfrath

bei Solingen. Stahlwarenfabrik u. Versandhaus I. Ranges - Versand direkt an Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Marke „Brillant“
 Nachstehendes Taschenmesser 30 Tage zur Probe!
 messer versenden wir

Neu! Geniallich geschätzt. Neu!
Vexier - Nicker - Taschenmesser

„Herold“

Noch nie dagewesen!
 Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben.

Nr. 1904. Hochfein und dauerhaft gearbeitetes Taschenmesser, mit zwei aus Prima Stahl geschmiedeten Klingen u. Korkeisler, echtes Hirschhornheft mit Neusilberbeschlägen, unter Garantie zum Preis von **nur 1.50 Mk. franko.**

Die grosse Klinge kann nur von Eingeweihten geöffnet werden, steht dann fest und kann auch nur von Eingeweihten wieder geschlossen werden. Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Messer beigegeben.

Für nur **15 Pf.** erhält jeder seinen in hochfein verzierter Goldschrift in die Klinge graviert.



Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefällende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unsern **Pracht-Katalog** genstände enthaltend, und zwar: Beste Solinger Stahlwaren aller Art, Rasierutensilien, Haarschermaschinen, Haus- und Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge aller Art, Waffen und Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, Optische Waren, Luxus- und Geschenkartikel, Uhren, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andre Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüme, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art und viele andre Artikel in grosser Auswahl.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum **Versand** kommt

Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Datschewsky unaufgefordert: „Das Taschenmesser heute erhalten und sage Ihnen für prompte Zusendung und reizende Ausführung meinen verbindlichsten Dank. Hat meine Erwartung noch übertroffen. Auf meine Empfehlung hin haben sich mehrere meiner Kunden Gegenstände von Ihnen schicken lassen und sind über die Ausführung und Haltbarkeit sowie schnelle Bedienung und gute Verpackung sehr erfreut gewesen.“



Zu den **Sänger-, Turner-, Radfahrer- usw. Festen** empfehlen wir in großer Auswahl geschmackvolle **Transparente!** **Buchhandlung Volksstimme**

Schuhwaren werden bei mir **krankheitshalber** von heute an **spottbillig** verkauft.
H. Schulz
 21/22 Berliner Straße 21/22.
 Gebr. mod. Kinderwagen z. l. gesucht
 Off. u. L. M. an die Exped. d. Blattes.
 Fredl Bohn. (St. R. u. B.) f. 90 W.
 h. beim. Gr.-Dittersleben, Frankestr. 7.

Baumgärtners Millionen-Halle!
nur Buttergasse 4 nur
 Eckladen, dicht am Markt.
 Heute u. folgende Tage kommen **Große Posten Schuhwaren** aller Art zum **spottbilligen Verkauf!**
Hocheleg. braune Damenstiefel
 Kinderstiefel, alle Größen,
 Herrenzug-, Schnallen- und
 Schnürstiefel, Sandalen,
 Segeltuchschuhe, Schafstiefel.
 Ferner:
 Herren- und Damenhüden,
 Ringe, Ketten, Westenhüden,
 alles selten billig,
 solange Vorrat reicht.
 Verkauf täglich von 8 Uhr früh bis
 8 Uhr abends.
Nur Baumgärtners Millionen-Halle!
Buttergasse 4.
 Eine neue, nicht nur billige,
 sondern auch dauerhaft und gut
 gearbeitete

Möbel **Wohnungs-Einrichtungen** in reicher Auswahl, garantiert gute Arbeit und solide Preise, sowie **Waren aller Art** auf **Kredit** in ganz bequemen Abzahlungen, empfiehlt das seit vielen Jahren bestrenommierete **Möbel- und Waren-Kredit-Haus A. Becker** **Breitweg 30** neben d. Schultheiß

Wirtschaft bestehend aus guter Stube, Wohnstube, Schlafstube und moderner Küche, für 350 Mark zu verkaufen, nebst hochleganter Blüschgarantur, Trümmen mit geschl. Glas, Herrenschränke, russ. Büfett, großem Ausziehtisch mit Stegverbündung, Plüschsofa mit Umbau, Bierkrant, Waschtoilette mit Marmorplatte, Flurgarderobe, großem Bild, großem Teppich und Porzellan. Diese billige Kaufgelegenheit dauert nur 14 Tage, daher nicht zögern, sondern jetzt kaufen. Freie Lagerung bis zur Abnahme.
Lorenz Peterstraße 17.

Reichels Fruchtsirup-Extrakte

das volle natürl. Aroma irischer Früchte enthaltend, ungemein beliebt zum Selbsteinmachen haltbarer Limonadensirupe von wirklichem Fruchtgeschmack in Himbeer, Kirsich, Erdbeer, Zitronen, Limetta, Lemon Squash, Grenadine, Orangen z. Ganz vorzüglich zu erfrischenden Limonaden sowie als Belguß zu Puddings, Flammern etc.
 1 Originalfl. gibt 5 Pfund feinsten Limonadensirup und kostet nur **75 Pf.** - Zum Versuch $\frac{1}{2}$ Fl. **40 Pf.** - **Die Ersparnis ist daher enorm!**
 1 Pfund stellt sich fix und fertig auf etwa **25 Pf.**

Reichels Bier-Extrakte mit Hopfen- und Malzgehalt zur leichtesten und billigsten Bierherstellung im eignen Haushalt. Wirkliche Biere in überragender Qualität!
 in Originalflaschen für 25 Liter Braunbier und je 12 $\frac{1}{2}$ Liter Weissbier und Malzbier **50 Pf.**; Doppel-Malzbier und Doppel-Weissbier à Flasche **75 Pf.**

Otto Reichel, Berlin SO
 Größte Spezialfabrik Deutschlands 76

Ein wertvolles Buch **Gratis!** Ueber 150 erprobte Rezepte zur Selbstbereitung von Kognak, Rum, Likören, alkoholfreien Getränken zc.
 Die Destillierung im Haushalt

Warnung vor Nachahmungen die durchaus minderwertig sind
 Niederlagen in Magdeburg und Umgegend in allen guten Drogerien, kenntlich durch meine Schilder.

Siegfried Cohn

Weberei-Waren · Magdeburg · 58. Breitenweg 58

Großer Räumungs-Verkauf

aller Saison-Artikel und Restbestände

Unerreicht billige Kaufgelegenheit!

Nur Waren denkbar reellster Qualität

Ca. 7000 Reste spottbillig

in Kleiderstoffen, Woll-Musselinen, Musselinen, Waschstoffen, Schürzenzeugen, Leinen, Inletten, Bettzeugen, Gardinen, Rouleaus usw.

Aufsehenerregend billige

Fabrikations-Restposten!

Hier einige Beispiele:

Musseline

Riesenbestände schönste, neuste Muster

Wert 35 bis 83 Pf.

Meter nur **15 bis 68** Pf.

Woll-Musseline

Riesenbestände schönste, neuste Muster

Wert 93 Pf. bis 1.80

Meter nur **45 bis 1.20**

Waschstoffe

Riesenbestände Perkal, Zephir, Organdy, Leinen

Wert 23 Pf. bis 1.35

Meter nur **25 bis 95** Pf.

Tennis-Stoffe

160 Stück diesjähr. Neuheiten kariert und gestreift, entzückende Muster

ohne Rücksicht auf bish. Preis

Meter nur **36 bis 75** Pf.

Kleiderstoffe

Cheviot u. Kammgarnstoffe, Sailor made, Boile, Alpaka, Colienne, Blumenstoffe, neuste farbige, schwarze und Ballstoffe

Wert 1.05 bis 6.00

Meter nur **75 bis 4.50**

Damen-Hemden

ca. 400 Stück Ia. Hemden mit Saugtie, in vier Fassons

125 Pf. 1.50

Unterröcke

Wash- u. Lüsteröcke grosse Fassons

Ausverkaufspreise

165 bis 1500

Baumwollwaren

ca. 200 000 Meter aus allerbilligsten Abschlüssen!

Hemdentuch 20 Pf.

Ausverkaufspreis Meter

Hemdentuch 30 Pf.

Ausverkaufspreis Meter

Hemdentuch 35 Pf.

Ausverkaufspreis Meter

Hemdentuch 40 Pf.

Ausverkaufspreis Meter

Louisianatuch 25 Pf.

Ausverkaufspreis Meter

Louisianatuch 35 Pf.

Ausverkaufspreis Meter

Renforté 33 Pf.

Ausverkaufspreis Meter

Renforté 48 Pf.

Ausverkaufspreis Meter

Mehrere 1000 Stück Tischwäsche

Ia. geklärt

Stück 1.05 statt 1.35

Stück 1.40 statt 1.80

Stück 1.80 statt 2.25

Servietten

Dyb. 3.60 statt 4.80

Ia. Kalbleinen

Stück 1.50 statt 2.00

Stück 1.90 statt 2.50 und 2.75

Stück 2.50 statt 3.25

Servietten

Dyb. 4.80 statt 6.00

Hochfeine moderne Dessins

Jahrzehntelang im Gebrauch bestens erprobt

Da Sortimente nicht mehr vollständig

Ausverkaufs-Preise!

Geklärt Reinleinen

Stück 2.50 statt 4.00

Stück 3.30 statt 5.00

Stück 4.50 statt 6.80

Stück 5.50 statt 8.00

Servietten

Dyb. 8.00 statt 10.50

Stück 3.00 statt 4.50

Stück 3.80 statt 6.00

Stück 7.20 statt 11.00

Servietten

Dyb. 9.50 statt 13.50

331/0 / 33/3/0

unter Preis einz. Musterstücke

ausgeben, Jacken, Schleiher, Halbtücher, Schürzen aller Art, etc., etc., etc.

Die ausgezeichneten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar, an jedem Lager sind große Posten zu spottbilligen Preisen zu ganz Ausverkauf angelegt

In unserm

Saison - Ausverkauf

haben wir die Preise derartig heruntersetzt, dass wir es jeder Dame überlassen müssen, sich selbst ein Urteil zu bilden. Wir empfehlen als besonderes Angebot:

Sport- und Straßen-Paletots . . . 9.75 5.50	3.75	Garnierte Kleider 58.00 39.00 22.50	16.50
Frauen-Mäntel 27.00 18.50	nur 13.50	Blusen in Wolle, Seide und Mull . . . 28.00 Mk. bis	90 Pf.
Jacketts, Kimonos 18.50 12.50	nur 7.50	Golfjacken 12.50 9.75	6.75
Jacken-Kostüme 38.50 24.00 18.50	8.75	Morgenröcke und Matinees 18.00 12.00 7.50	3.75
Röcke für Sport und Strasse . . . 18.50 13.50 9.75	3.90	Jupons in Wolle, Seide und Waschstoffen	von 25.00 bis 1.95

Spitzen- und Tüllkonfektion und Hochsommer-Artikel enorm billig. ☐ Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

GLASS & Co. Breiteweg 193/194.

Theodor Kraft

37 Halberstädter Straße 37

Sudenburgs

größtes Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Konfektion

bietet eine unübertroffen große Auswahl Herren-Anzüge 9.00 bis 40.00 Mk. Knaben-Anzüge 1.50 bis 15.00 Mk. Schulanzüge 2.50 bis 12.00 Mk.

Waschanzüge Sportjoppen Sportanzüge jetzt besonders billig.

Arbeitskleidung in berühmten Qualitäten und bestem Schnitt. Mäßige Preise!

Wäsche, Sportjoppen, Sportanzüge, jetzt besonders billig.

Arbeitskleidung in berühmten Qualitäten und bestem Schnitt. Mäßige Preise!

Frisch-Auf-Fahrräder!

Großes Lager 5256 Fahrrad-Zubehörteile, Fahrrad-Gefaherteile. Billigste Preise. Reparaturen sauber u. schnell.

Fahrradhaus Frisch-Auf

Johannisberg 12/13 nahe der Sternbrücke. Zu den Preisen in unserer Liste sind unsere Waren ferner zu haben in Burg: Ernst Müller, Unterm Hagen 25; Farmorsleben: Rudolf Jahn, Wolfstraße 5; Orlamünde: Herm. Höding, Eberdorfer Str. 257; Lemsdorf: Hermann Reßler, Marienstraße 1; Dörsdorf: Karl Weiler.



BASTA

Beste spanische Wein für Blutarme und Magenranke überall zu haben.

Leihhaus

Gustav Oelssner Weinfabrikstr. 5a, 1. Etage Fernsprecher 3577

Neue und gebrauchte Fahrräder, Nähmaschinen, goldene und silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrenketten, Spezialität Gold-Schmuck, Silbergeschmuck, Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Gustav Oelssner Weinfabrikstr. 5a, 1. NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 33

Persil

Das Waschwittel

von unerreicher Wirkung! gibt selbstes blendend weiße Wäsche bei größter Schonung der Gewebe. Pakete à 5 und 10 Pf. Überall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel - Handlung Spezialität: Lederauschnitt

Magdeburg-Buckau Schönebecker Straße 48 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. Billigste Preise.

Total-Ausverkauf

Schuhwaren

Erich Matthies - Schuhwarenhaus - Magdeburg, Königshof Um schnell zu räumen, verkaufe ich z. B.: Herren-Hugstiefel, Wildleder . . . Wert 7.50 jetzt 4.50 Herren-Schnürtiefel, Vorkalf . . . Wert 11.50 jetzt 7.50 Herr. u. Dam.-Reise-Lederschulpe Wert 3.75 jetzt 2.80 Mädchen-Knopftiefel, 27/30 . . . Wert 4.40 jetzt 3.00 Mädchen-Knopftiefel, 31/35 . . . Wert 5.20 jetzt 3.50 Knaben-Schnürtiefel, 27/30 . . . Wert 4.40 jetzt 3.00 Knaben-Schnürtiefel, 31/35 . . . Wert 5.20 jetzt 3.50

Weinberg 3

Den geehrten Bewohnern der Alten Neustadt sowie meinen werten Freunden und Bekannten zur gefälligen Nachricht, daß ich das Blumen-geschäft der Frau Cäcilie Curio mit dem heutigen Tage käuflich übernommen habe. Durch meine lang-jährige Tätigkeit in ersten Häusern dieser Branche habe ich mir reiche Kenntnisse erworben, so daß ich in den Stand gesetzt bin, die mich Beehrenden bei bester Ausführung und billigster Preisstellung bedienen zu können. Indem ich mein neues Unternehmen einem hochgeehrten Publikum angelegentlich empfehle, bitte um gütigen Zuspruch und zeichne Magdeburg, den 1. Juli 1909.

Anna Rahmsdorf.

Sonnen- und Regenschirme in großer Auswahl. Reparaturen gut u. billig. Carl Brand Goldschmiedebrücke 3-5.

Millionenfach gepreßt. Semahlene Sparsäife Salomba Riesige Waschkraft Schneeweiße Wäsche Chlorfrei. Garantiert ungeschädlich. Unübertroffen. 1 Pfund nur 25.

Es ist es, daß man in der Schneidewerkstatt von A. Schulz, Berliner Straße 23/24, für wenig Geld gute und reelle Kleidung erhält. 5193 Stofflager. - Teilzahlung gestattet.

Gold-, Silberwaren Uhren jeder Art. Salbke. Repar. schnell u. bill. Ernst Anderlik, Uhrmacher.

Altes Brücktor 2

Heute und folgende Tage: Schuhwaren-Tag!

Schuhwaren-Tag!

Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel

in schwarz und farbig. Selten billig! - Größte Auswahl! Soeben eingetroffen:

Ein großer Posten Sandalen, Segeltuch-schuhe, Schaffstiefel und Lederpantoffel.

Paul Lucke

Altes Brücktor 2 - Telephon 3576

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt Breiteweg 68 Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren Tritotagen Strickgarne nur bewährte Qualitäten. Regelmäßig gestrickte Knaben-Anzüge.

Echte Schweizer Uhren

Kauf Sie zu erstaunlich billigen Preisen bei geringer Anzahlung und wöchentlichen Abzahlungen von 1 Mk. an auf Teilzahlung. Bei sofortiger Barzahlung gebe ich von heute an auf meine Preise noch 10 Proz. Rabatt. 3 Jahre Garantie. Kein Baden. Schweiz. Uhren-Comptoir Rittersstraße 1b, 1. Etage. Dreieckstraße 10, part.

Achtung! Ein großer Posten sehr gut erhaltener Militärstiefel ist wieder eingetroffen. A. Wötge, Dreieckstr. 7, part.

Breiteweg 181

Auf Kredit erhält jeder zahlungsfähige Bürger Möbel, Betten, Polsterwaren Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben, Manufakturwaren, Kinderwagen bei geringer Anzahlung unter Zusage prompter Bedienung.

Hermann Liebau Magdeburg, Breiteweg 127, 1 Tr. Ecke der Schrotdorfer Straße

127 I.

Zähne 2 Mk. an

Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an. Alex Friedländers Zahn-Atelier Breiteweg 103 H. I., vis-à-vis d. Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Wer wirklich reelle, gute und moderne Ware aber nicht Qualitäten, wie solche zu Räumungs- und andern Ausverkäufen angeschafft werden, gut u. billig kaufen will, der komme nach dem

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8

Alles, was am Lager, sind nur wirklich reelle, gute und moderne Waren, die durch persönliche Kaffe-Einkäufe sehr billig gekauft und infolge des großen Umsatzes sehr billig verkauft werden.

Von den in letzter Zeit neu eingetroffenen Posten und Partien empfehle ich besonders

- Grosse Posten Kleiderstoffe
- Grosse Posten Waschstoffe
- Grosse Posten Herren- u. Knaben-Anzugstoffe sowie Waschstoffe für Knaben
- Grosse Posten Gardinen und Teppiche
- Grosse Posten Sofastoffe und Sofaplüsche
- Grosse Posten Leinen- und Baumwollwaren
- Inlette, Drells und Bettfedern
- Grosse Posten Stoppdecken
- Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken
- Frottiertlaken - Damen-Wäsche

Damen-Konfektion

besonders Staubmäntel, Voden-Tragen sehr preiswert sowie in allen andern von mir geführten Waren sind große Posten neu eingetroffen und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

GEBR. BARASCH

Für die Reise- u. Ferienzeit

Besonders günstiges Angebot!

Blumen-Fettseifen	Stück 20 18 15	9
Zahnpasta	Tube 45	25
Mundwasser	Flasche 72 65	45
Eau de Cologne	Flasche 95 45	25
Blumenshaaröl	Flasche	25
Bartwasser	Flasche 85	45
Bartbinden	Stück 65 42 30	20
Puderpapier, Seifenpapier	Buchform	24
Shampoo-Pulver	Paar 20	10
Heftpflaster	Blatt 9	4
Gummischwämme (Sohns)	1.75 1.35	75
Badeschwämme	95 65 45	25
Feinste Toilettenseifen	6 Stück im Karton	98
Zahnbürsten	Stück 58 34 24 18	9
Gummi- oder Hornfrisierkämmen	58 35	22
Brennscheren	38 34 24 18	9
Brennscheren zum Zusammenlegen	Stück	48
Brennmaschinen	Stück	24

Bade-Artikel

Bade-Handtücher	weiß Kräuselstoff, mit Rante	Größe 42x75 cm	25
Bade-Handtücher	weiß Kräuselstoff, mit breiter Rante	Größe 44x100 cm	45
Bade-Handtücher	weiß Kräuselstoff, Spruch	Größe 40x100 cm	75
Bade-Mantel	weiß Kräuselstoff, mit Stehtragen	zirka 140x170 cm	3.50
Bade-Laken	aus farbig Kräuselstoff	Größe 80x100 cm	98
Bade-Laken	aus farbig Kräuselstoff	Größe 100x100 cm	1.25
Bade-Laken	weiß Kräuselstoff, mit Rante	Größe 100x100 cm	1.48 95
Bade-Laken	weiß Kräuselstoff, mit Rante	Größe 100x150 cm	2.25

Badeanzüge	purpur mit weiß. Besatz	Größe 70 80 90 100 110 120	70 80 90 1.00 1.10 1.20
------------	-------------------------	----------------------------	-------------------------

Bade-Kappen	Gummi imprägn. St. Schiffsgeflecht	85 65 42	95 75 60
Bade-Pantoffel	Schiffgeflecht	95 45 30	18 12 9
Seifhandschuhe			

Badehosen	Trikot	Stück 15 12 9 6	
	weiß und purpur	Stück 25 21 17 12	

Taschen-Necessaires		65 48 34	24
Seifendosen	Belluloid	75 48	28
Zahnpulverdosen	Belluloid	28 24	18
Zahn- und Nagelbürstenkasten	Belluloid	95 78	48
Hand- und Stehspiegelkästchen	Belluloid	95 75	45
Nadelkästchen	Belluloid	95	45
Zahnbürstenschalen	Belluloid	95	65
Trinkflaschen	im Lederetui und Umhängeriemen	95	48
Kinder-Handtäschchen		95	45
Opernglas-Karton			75
Plaidriemen	mit Ledergriff und starken Riemen	1.55 95 75	45
Reisehüllen	braun Segeltuch, mit Lederfassung und starken Lederriemen		2.95
Rucksack	Zugleinen, Klappe, mit und ohne Vortasche	2.25 1.85 1.45	95
Kurier-Ledertasche	Leder, m. Umhängeriemen		75
Broschen und Anhänger	für Ketten und Armband, m. Aufsicht v. Magdeburg		45
Kragenstützen	mit Perlen und Steinen		18

Handschuhe und Strümpfe

Lange Damen-Halbhandschuhe	schwarz, weiß und farbig	Paar 75 48 38 25 15	
Damen-Handschuhe	durchbrochen	Paar 33 28	
Damen-Handschuhe	mit 2 Druckknöpfen	Paar 85 65 38	
Damen-Strümpfe	schwarz, englisch lang	Paar 75 58 42 20	
Damen-Strümpfe	schwarz, deutsch lang	Paar 78 58 30	
Damen-Strümpfe	geringelt, englisch lang	Paar 55 39 28	
Damen-Strümpfe	durchbrochen, schwarz	Paar 98 75 48	
Damen-Strümpfe	durchbrochen, lederfarbig Flor	Paar 1.25 95 75	
Herren-Schweißsocken	grau, Doppelferse und -spitze, ohne Naht	Paar 75 48 33	
Herren-Makko-Socken	Doppelferse und -spitze, ohne Naht	Paar 55 45	
Herren-Touristen-Socken	maffojarbig und grau	Paar 25 18 12 5	
Herren-Socken	geringelt und kariert	Paar 48 38	

Herren-Artikel

Herren-Makko-Hemden		1.45 1.25 1.00	
Herren-Makko-Hosen	in 3 Größen	1.25 1.10 95	
Herren-Strandhemden	weiß Trikot, mit farbigen Einfäsen	2.75 2.50 2.25	
Herren-Touristen-Hemden	mit Umgelegttragen, einfarbig od. gestreift	1.90 1.75	
Herren- u. Knaben-Sporthemden	Größe 60 70 80 90 100 cm		
	Berlinsstoff, farbig, mit Umgelegttragen	1.25 1.45 1.65 1.95 2.25	
	mit Stehumgelegttragen	1.65 1.85 2.25 2.45 2.75	
Farbige Herren-Oberhemden	in neuen gestreiften Mustern	5.40 4.50 3.95 2.25	
Farbige Garnituren	Serviteur und Manschetten	1.65 1.45 1.25 95 65	
Westengürtel	schwarz und farbige Neuheiten	1.85 1.65 1.45 1.10 75	
Sportgürtel	für Herren und Knaben	2.25 1.85 1.45 1.10 85 58 35	
Herren-Krawatten	in allen Fassons, Neuheiten	95 85 75 55 45	
Herren-Lüster-Jackets	schwarz, gestreift und grau	3.95 3.45 2.95	

Kinderstrümpfe	bunt geringelt	Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10	
	schwarz und lederfarbig	Paar 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70	
Kindersöckchen	weiß Fond m. bunter Rante	Paar - 25 30 35 40 45 50 55 - -	

Herren-Reisemützen	mit und ohne Schirm	1.95 95 68 48	
Knaben-Mützen	weiß, mode und blau, mit od. ohne Schriftband	95 68 48 25	

Hängematten

für Kinder	für Erwachsene	mit Eisenrahmen	
1.95 95	2.95 3.65 4.45	4.45 6.85 8.65	
Triumphstuhl	verstellbar, mit gutem Bezug	2.25	
Naethers Kosmosstuhl	verstellbar	6.95	
Feldstühle		1.25 95 85 48	

Aufziehfiguren	„Letzte Neuheit“	95	
	„Furchelclown“ und „Lanzender Bär“		

Netzballsplele	1.35 95 48 24	
Jann-Fangspiele	45 35 24	

Neuste Sport-Spiele			
„Angels“	interess. u. gesundes Spiel für jung u. alt	1.25	
„Aeroplan“	neues Fangballspiel	Stück 95	

Ferien-Handarbeiten

Russisch Leinen	neue mod. Künfler-Bezeichnung		
Millieus	60x60 cm, vorgez. m. Hohlraum	1.25	
Millieus	60x60 cm, angefangen, m. Material	2.75	
Büfettdecken	70x150 cm, vorgezeichnet	3.25	
Kaffeedecken	160x160 cm, mit Hohlraum, vorgez.	9.50 7.00	
Rückenkissen	fertig genäht, vorgez.	1.45 95	
Eleg. Salonkissen	in grau, reiseb., 4.25 3.25 2.25		
Chaiselonguekissen	gr. m. Seidenstrang, garn., i. verschied. Farb., vorgez.	6.50	

Nordische Arbeiten

deutschen Ursprungs u. Original-Kopien
zu bedeutend ermäßigten Preisen

Damen-Sonnenschirme	2.45 1.65 95	
Regenschirme	für Damen, m. ir. Bord.	5.95 4.50 3.95 2.95
Regenschirme	für Herren	4.45 3.55 2.75 2.55

Letzte Neuheit!

Herren-Stockschirm „Ideal“	Reine Seide bereinigt	11.50	
	Regenschirm u. Spazierstock in eleganter Form	Stück	

Reiselektüre	in großer Auswahl Bd.	38 25 22 20 15	
--------------	-----------------------	----------------	--

Sämtl. Reiseführer	wie Doerfl, Griechen, Lorenz, Mayer, Jaedecke		
Reise-, Wander- u. Radfahrkarten	von 25 Pf. bis	1.50	
Reise-, Wander- und Liederbücher	enthaltend die beliebtesten	10	
	Bolks- und Studententieder		

Reise-Tintenfüsser	originell u. praktisch	28 bis 95	
Füllfederhalter	42 Pf. Passende Tasche dazu	42	

Heute Sonntag 4 Uhr: Radrennbahn

Mitteldeutsches Derby

100 Kilometer
hinter Motoren

Butler — Bruni — Huybrechts — Scheuermann

4 gr. Fliegerrennen 4 44 Flieger 44

109

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zahlstelle Magdeburg.

Am Dienstag den 6. Juli, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“
Große Storchstraße 7

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Kramer
2. Bericht
3. Verbandsangelegenheiten

Kollegen, wir erwarten, daß die Versammlung gut besucht wird.
Der Vorstand.

Mieter-Bau- und Sparverein

(eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftung)

Sonntag den 11. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr
in der „Bürgerhalle“, Knochenhauerufer 27/28

außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom 13. Verbandstag in Duisburg.
 2. Erziehung eines Vorstandsmitglieds.
 3. Bericht über unsere Bautätigkeit.
- Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird ersucht.
Nur Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.
A. Witt, Vorsitzender.

135

Zerbster Bierhalle

Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr

Grosse Tanzmusik.

Ergebenst ladet hierzu ein Wwe. Anna Königstedt.

Thalia Buckau.

Sonntag

Oeffentlicher Tanz.

Abonnement 75 Pfg.

Ergebenst ladet ein 2 J. Westphal.

Rothensee

Heute sowie alle Sonntage:

Grosser Tanz

Schöner schattiger Garten. — Kaffee kann aufgebracht werden.
Um freundlichen Zuspruch bittet

5111 Der kleine Herrmann.

Konzerthaus Steinerer Tisch

Inhaber: G. Karsties

Ab 1. Juli, täglich abends 7 Uhr:

Humorist. Gesangs- u. Künstler-Abende

des beliebten

Artur Bellmannschen Cabaret- u. Quartett-Ensembles

Sonn- und Festtags zwei Vorstellungen
Matinee von 11 bis 2 Uhr

Luisenpark

Wilhelmstadt Spielgartenstr. 1c.

Heute Sonntag den 4. Juli

Großes Garten-Konzert

Anfang 3 Uhr. Von 4 Uhr an im großen Saal
Tanzkränzchen Nach 7 Uhr: Gesellschaftsball
Entree 15 Pf.

Montag den 5. Juli

Erstes großes Kinderfest

verbunden mit

Garten-Konzert

Anfang 4 Uhr. — Von 7 Uhr an verstärktes Orchester
Entree für Kinder und Erwachsene je 10 Pf. — Jedes Kind erhält
Laternen mit Radehölzern und Schärpen. Bei den Kinderpielen Gewinnverteilung

Gr. Kinder-Schützenfest!

Aufzug der Schützen. — Königschießen. — Umzug des
Schützenkönigs und der Königin mit großem Gefolge.
Bei eintretender Dunkelheit Grosser Laternen-Aufzug
Die Leitung der Spiele sowie das ganze Arrangement hat der Theater-
Garderober Herr R. H o e d e übernommen

Familien können Kaffee kochen

Ergebenst ladet ein Carl Lankau.

Wilhelmshöhe.

Herrliches Vergnügungs-Etablissement, schöner schattiger Garten, Terrassen,
Kinderspielfeld, Beranden, Regeltbahn u. Tanzsaal mit Spiegelgl. Tanzfläche.

Heute von 4 Uhr an:

Großer Gesellschafts-Ball.

Um 7 Uhr: Große Rosenpolonaise.
Jedes Paar erhält einen Rosenstrauß gratis.

Am Montag den 5. Juli, von nachmittags 3 Uhr an:

Erstes grosses Ferien-Kinderfest

unter Leitung der Kindergärtnerin Fräulein Kn a p p e.
Zur Aufführung gelangt: Ein Blumenfestspiel.

Kinder 10 Pfg. Es wird viel geboten! Erwachsene frei.
Kaffee wird aufgebracht.

Bei Regenwetter wird das Kinderfest im Saal abgehalten.
139 Hochachtungsvoll Carl Ebert.

Verband d. Maurer, Diesdorf

Am Sonntag den 4. Juli im Gasthof zum weißen Roth

Tanzkränzchen

— von 3 bis 11 Uhr —

Es laden freundlichst ein Das Komitee
H. Hildebrandt und O. Köppe.

Guter Garten. Familien können Kaffee kochen.

Burg Hohenzollernpark Burg

Sonntag von 3 1/2 Uhr an

Tanz bei gut besetztem Orchester.

Freundlichst ladet ein Otto Eicke.

Calbe a. S. Herm. Weber

Am Montag den 5. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn G. Krebs
(Deutscher Kaiser)

Volksvereins-Versammlung

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung vom vorigen Quartal. 2. Die Generalversammlung in Schönebeck und Wahl der Delegierten. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Gommern Gasthof zur goldenen Sonne

empfeht seine Lokalitäten. Größter und schönster Saal der Umgebung.
Ausspannung sowie gute Speisen und Getränke bei zivilen Preisen u. aufmerk. Bedienung.
H. Bellmann.

Neu! 150 Neu!
Die größte Schenswürdigkeit Magdeburgs und der Provinz
Sachsen ist das

Schlachten-Panorama

am Kaiser-Wilhelm-Platz
(Das erste Sedan)

Die Schlacht bei Belle-Alliance-Waterloo

Sieg der preussischen Armee unter Blücher, der Engländer und verbündeten Hannoveraner, Braunschweiger, Nassauer, Weimaraner, Holländer und Belgier unter Wellington über die französische Armee unter Napoleon I. am 18. Juni 1815.

Den ganzen Tag geöffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr.

Königsborner Straße 5 Zum Kyffhäuser Fernsprecher 63 3801

Großer Tanz. Größter Kinderspielfeld. Turngeräte.

Dienstag nachmittag: Freikonzert.

Angenehmer Familienaufenthalt, Kaffeehaken, fr. Ziegenmilch
Doppeltegelbahnen. Freundlichst ladet ein Fr. Lorbeer.

Colosseum-Theater

102
147 Breitweg 147

Napoleon Bonaparte

!!! Grosser Kunstfilm !!!

wird nur noch bis Sonntag
den 4. Juli vorgeführt!!!

Jägerhof Grünewalde.

Grosser Tanz.

Um recht zahlreichen Besuch bitten
Paul Hasso.

Stephanshallen

5472 Dir. Rich. Froberg

Variété-Vorstellung

Streng bezogenes Programm
für Familien-Publikum

Eldorado

Gr. Junterstr. 12.

Sonntag v. 11 b. 2 Uhr:

Matinee

Nachm. 4 u. abds. 8 Uhr:

Familienvorstellung

Neues Programm!

Salbke Gasthof zur Eiche

Heute Sonntag

Gesellschafts- und Familien-
kränzchen.

Ergebenst ladet ein
Aug. Bartels.

Walhalla-Theater.

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Gastspiel des berühmten
orientalischen Magiers

Ben-Ali-Beu

Burg Burg

Grand Salon

Sonntag von 3 1/2 Uhr an TANZ.

TANZ. Freundlichst ladet ein E. Katurbe.

Schönebeck Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag

Tanzkränzchen!

Freundlichst ladet ein
Max Haack.

Fernruf 543.

Tonbild-Theater

Breitweg 23

Großes neues Programm!

Ein Weib aus dem Volke

Topffabrikation in Japan
Im Urwald auf Saba

Brillante Tonbilder
in
Humoristischen Nummern

Ein Herbst-Manöver

Operette von Karl Balony.

Musik von Emerich Kálmán.

Sonntag bei günstig. Witterung
ab 4 Uhr:

Gr. Terrassenkonzert

Nur noch
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch

GEBR. BARASCH

Großer Wäscheverkauf

Nur noch
Sonntag
Montag
Dienstag
Mittwoch

zu sensationell billigen Sonderpreisen!

Globin
der feinste
Schuhputz
bester Schuhputz.
In grossen Dosen à 20 Pfg. überall erhältlich.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg

Unentgeltliche Auskunft an alle Personen in der Zeit von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer der Auskunftszeit und am Sonnabend nachmittags und Sonntags ist das Sekretariat für Auskunfts-juchende geschlossen.



Trauer

Schwarze Damenhüte
Schwarze Seidenstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
Schwarze Schleier
Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!
Sehr billige Preise!

H. LUBLIN

Die besten echt amerikanischen

Zähne 180 M
von der
Reform
Zahnpraxis

schlagen jede Konkurrenz
mit echten Platinstiften, pro Zahn mit Kautschukplatte einberechnet. Unter Garantie für guten Sitz und absolute Brauchbarkeit. Man lasse sich nicht durch scheinbar billigere Angebote täuschen, z. B. Zähne für 1.50 Mark. Dieses Angebot wird nur bei Abnahme von 6 Zähnen in Anwendung gebracht. Man beachte speziell, dass wir nur Zähne mit echten Platinstiften verarbeiten, die Konkurrenz dagegen oftmals bei billigen Angeboten Zähne mit unechten Stiften sowie hohle Lochzähne verarbeitet. D17
Zahnziehen, fast gänzl. schmerzlos, Mk. 1 speziell für nervöse und ängstliche Personen.
300 Mark Belohnung demjenigen, der uns nachweist, dass wir höhere Preise als 1.80 Mark pro Zahn mit Kautschukplatte fordern.
Zahlreiche Anerkennungen.

Reform Zahn-Praxis
Carl Rudolph
138 Breiteweg 138, neben Café Hohenzollern.
Deutschlands grösstes zahntechnisches Unternehmen.

Der Pope Gapon

und seine Rolle in der russischen Revolution

Erinnerungen und Eindrücke von Leo Deutsch
Übersetzt von S. Grumbach

Preis 25 Pfg.

Zu haben in der
Buchhandl. Volksstimme

Viktoria-Theater.
Sonntag den 4. Juli 1909
nachmittags bei kleinen Preisen
Magdeburger Leben.
Abends: Hochmaliges Gastspiel
Franz Arnold
Vorstellung
vor **Serenissimus.**
Die Schulmeisterin. — Fräulein
Wittwe. — Das Fest der Hand-
werker.
Montag den 5. Juli 1909
Die fremde Frau.

Donnerstag den 8. Juli:
Dampferfahrt nach Rarby a. E.
Abfahrt morg. 8 Uhr: Strombrücke
Rückfahrt abends 10 Uhr.
Billette nach à 75 Pf., Kind. à 75 Pf.
St. Wühlensstraße 1 (Kartoffelladen)
An Bord à 1.00 Mk. und à 60 Pf.
Anst. an Bord. Vorverkauf: Lang.

Vorzugsbillett!!!
Borzeig. d. Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag
von 3 bis 11 Uhr 12
Kinder 5 Pf. — Erwachsene 15 Pf.

Dankagung.
Für die Beweise herzlicher Teil-
nahme sowie für die zahlreichen
Freigebenden beim Hinscheiden meines
Sohnes sage wir allen Verwandten
und Bekannten, dem Bauhilfs-
arbeiter-Verein und dem Athleten-
klub „Eich“ unsern herzlichsten
Dank.
132

Familie Wilke
Olvenstedt.

Jetzt
Himmelreichstrasse 23, I.
Auf **Kredit**
Möbel
Stube - Küche
Anzahlung
15 Mk. an
!Anzüge!
für
Herren und Knaben
Anzahlung
3 Mk. an
Garderobe
für Damen
Anzahlung 151
2 Mk. an
Ph. Biener & M. Chusid
Himmelreichstrasse 23, I.
Kredit
nach auswärts.

Standesamt.
Magdeburg-Altstadt, 2. Juli.
Aufgebote: Vanhoort. Mag
Allendorf in Stendal mit Margareta
Werner hier. Hilfsweihen. Karl
Jensen in Helmstedt mit Emma
Heinemann hier. Ober-Postassistent
Albert Bernide mit Luise Helm.
Eigent. Rud. Haefler mit Johanne
Friede. Gerichts-Ranzleibeamt. Oskar
Horn mit Ella Faller.
Geschließungen: Arbeiter
Friedrich Schumann mit Emma
Schumann geb. Stein. Kaufmann
Friedrich Schöndelmeier mit Helene
Müller. Buchhalter Albert Gerbig
mit Anna Bernsdorf. Lehrer Friedr.
Lübbemann mit Elisabeth Tischler.
Fräulein Hermann Schilinsky mit
Anna Klenke.
Geburten: Hans, S. des
Schriftstellers Max Retter. Anna,
S. des Arbeiters Matthias Wilef.
Ilse, S. des Schlossers Paul Scholz.
Hanna, S. des Arbeit. Max Hofen-
hahn. Else, S. des Gärtners Henri
Bremer. Jmgard, S. des Kunst-
und Handelsgärtners Robert Krause.
Hans, S. des Fabrikarbeiters Erich
Holle. Walter, S. des Arbeiters
Otto Köhler. Hermann, S. des
städtischen Feuerwehmanns Herm.
Batze. Hermann, S. des Schneid-
Hermann Ehrjam. Fritz, S. des
Bierfahrers Hermann Fellede.
Todesfälle: Kaufmann Paul
Lange, 54 J. 6 M. 4 T.

Sudenburg, 2. Juli.
Aufgebot: Bohrer Heinrich
Gustav Karl Hesse mit Emma Marie
Reichel.
Geburten: Willi Walter, unehel.
Otto, S. des Kollhühners Otto
Jänisch. Erich, S. des Arbeiters
Karl Herlemann. Lieschen, S. des
Arbeiters Ernst Köhler.
Todesfälle: Jda, S. des Arb.
Karl Reimede in Dahlewarleben,
18 J. 11 M.
Duckau, 2. Juli.
Geburt: Fritz, S. des Schlossers
Adolf Schelljase.
Reustadt, 2. Juli.
Geschließung: Arb. Reinsh.
Heinrichs mit Ella Tieg.

Geburten: Walter, S. des
Bahnarbeiters Franz Ebert. Franz,
S. des Arbeiters Franz Wlich.
Walter, S. des Arbeiters Gustav
Jbe. Kurt, S. des Arb. Friedrich
Peller. Charlotte, S. des Schlosser-
meisters Richard Benede.
Todesfälle: Kurt, S. des
Vorarb. Otto Bohnberg, 4 M. 19 T.
Paula, S. des Schmieds Heinrich
Meyer, 3 M. 2 T.

Salberstadt.
Vom 29. Juni bis 1. Juli.
Aufgebote: Maurer Willi
Gaberemann mit Luise Neumann.
Sattler Gustav Puppe in Braun-
schweig mit Marie Anna Schreiber
in Mehlingen.

Geschließungen: Zigarren-
sortierer Rudolf Bernhard mit Frida
Baquette. Leubtuamenlehzer
Theodor Köll mit Luise Deide.

Geburten: S. des Bäcker-
meisters Hugo Nischmann. S. des
Fleischers Willi Jacobi. S. des
Arbeiters Karl Schmidt. S. des
Arbeiters Otto Klüg. S. des Arb.
August Härtel. S. des Handschuh-
machers Fritz Hartmann. S. des
Zahnlechners Otto Wendt.

Todesfälle: Schuhmacher
Friedrich Lampe, 73 J. Emma
Wille, 16 J. Else, S. des Arbeit.
Franz Hübertgal, 17 J. Margarete,
S. des Kesselflopfers Friedrich
Siebert, 5 M. Margarete, S. des
Arbeiters Karl Oppermann, 29 T.
Emeliane Hartmann, 17 T.
Totgeburt: S. des Dach-
deckers Hermann Uthe.

Aschersleben.
Aufgebot: Lithograph Albert
Sanguinette in Magdeburg mit He-
wig Kühle hier.
Geburten: S. des Arbeiters
Leo Wilinskie. S. des Restaurateurs
Alfred Weigmann.

Todesfälle: Otto, S. des
Arbeiters Otto Koch, 6 J. 5 M. 25 T.
Hermann, S. des Stellmachers Her-
mann Fuhrmann, 4 J. 3 M. 9 T.

Kalbe a. S.
Aufgebote: Maschinenschlosser
August Gustav Hermann v. Griller
mit Anna Friederike Behrend in
Magdeburg. Maurer Hermann Paul
mit Luise Haberland. Arbeiter Friedr.
Schmisch in Mienburg mit Luise
Schöne hier.

Geschließungen: Maurer
Wilhelm Högel in Fernersleben mit
Martha Klähr hier. Kaufmann Willi
Heinemann mit Frida Maas.

Geburten: S. des Arbeiters
Wilhelm Herzog. S. des Gärtners
Otto Schulte. S. des Landwirts
Friedrich Steffen. S. des Arbeiters
Herrn Köfel. S. des Buchhalters
Walter Haase. S. des Spinnmeisters
Franz Schulze. S. des Maurers
Hermann Carlsen. S. des Fleischers
Hermann Franz. S. des Zimmer-
manns Hermann Kühnag. S. des
Bureauhilfen Wilh. Strobach. S.
des Maurers Franz Vordorf. S.
des Arbeiters Heinrich Hoppe. S.
des Bergarbeiters Gustav Herfur.
S. des Postboten Franz Kühnag.
S. des Maurers Karl Schönian. S.
des Arbeiters Adolf Dörre. S. des
Arbeiters Hermann Jügner. S. des
Bäckermeisters Otto Köllner.

Todesfälle: Witwe Johanne
Luise geb. Hofmann, 71 J. Willi
Karl Gustav, S. des Arbeiters Otto
Bureau, 11 M. 25 T. Willi, S. des
Arb. August Schmisch, 8 M. 5 T.
Minna Anna Grundmann, 9 J.
Fabrikarbeiter Karl Drottsche, 59 J.

Schönebeck.
Aufgebot: Fabrikarbeiter Joh.
Fritz Thamm hier mit Wilhelmine
Zwingelberg in Frohsie.

Geschließung: Gastwirt
Reinhold Koch mit Emma Frischmuth.

Geburten: Herbert, S. des
Maschinenschlossers Rudolf Weder.
Margarete, S. des Klempners Herm.
Tempelhof. Frida, S. des Arbeiters
Gottlieb Sperfeld. Emmi, S. unehel.
Otto, S. des Fabrikarb. Friedrich
Borchding.
Todesfälle: Kutcher Karl
Kasperst, 28 J.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. Juli 1909.

Zur Lohnbewegung der Holzarbeiter.

Die Situation hat sich während des gestrigen Ausstandes in den benannten vier Werkstätten nicht verändert. Die Versammlung am Sonntag vormittag wird beschließen, was vom Montag morgen ab in denjenigen weiteren Werkstätten zu geschehen hat, in denen bis Sonnabend abend die gestellten Forderungen nicht bewilligt worden sind. Die „Magdeburger“ sucht ihren gestrigen erdichteten Bericht heute damit zu berichtigen, daß der Ausstand nur in einem Teile der Betriebe perfekt geworden ist. Da damit nur etwas, aber auch wieder in der bekannten zweideutigen Manier berichtet wird, die markantesten Stellen des gestrigen schwindelhaften Berichtes aber einfach umgangen werden, so läßt sich die Beschaffenheit der fernern Berichte über diese Bewegung im vorhinein damit feststellen. Deswegen also Vorsicht!

Zu besonderem Mißtrauen gibt auch die Praxis des städtischen Arbeiternachweises Anlaß. Von demselben werden zurzeit im hiesigen „General-Anzeiger“ Tischler und Stellmacher für Magdeburg gesucht. Merkwürdig aber, als sich heute morgen verschiedene Arbeiter dieser Branchen meldeten, wurde ihnen die Auskunft, daß keine Stellen gemeldet wären, und auf ihren Einweis auf diese Annoncen erhielten sie nur ein Achselzucken seitens des Beamten als Antwort. Für die Holzarbeiter gibt dieser Fall wiederum Grund, sie in ihrem Mißtrauen zu diesem Arbeitsnachweis zu bestärken. Sie alle wissen, daß ihr Vertragsverhältnis zu diesem Institut aus dem Grund aufgehoben worden ist, weil die „Partiät“ desselben immer zugunsten der Arbeitgeber den Ausschlag gab, und es ist deswegen nicht befremdlich, wenn ihr Mißtrauen sie jetzt zu der Annahme zwingt, daß durch diese Annonce den Arbeitgebern die gewünschten Streikbrecher gestellt werden sollen. Es wäre also zu fordern, daß dieser Annahme durch eine offene Praxis der Boden entzogen würde.

Damit aber auch diesmal der Humor bei der Sache nicht fehlt, eröffne gleich am Freitag morgen der allerdings auf diesem Gebiet schon bekannte, aber trotzdem noch lange nicht zu überholende Tischlermeister Brüggemann den Reigen der komischen Intermezzeos. Sein Hausbursche wechselte einige Worte mit einem seiner freitenden Arbeiter. Das sehen, ihn anschauen — daß sogar die — Polizei herbeijührt — und einen Tanz aufführen, wie ein in Verzückung geratener Derwisch, war gesehen während eines Gebanens Kürze, nur von bedeutend längerer Ausdauer. Erst nach verschiedenen „Ehrenbezeugungen“ an den behelmten Diener der Ordnung vermochte sein Sohn die schließenden Pforten der eignen Behausung hinter ihm zu schließen. — Der Anfang war wirklich nicht übel. —

— „Aufsicht“ auf dem Breiten Wege. Ueber eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht wird uns berichtet: Am 5. Juni d. J. gegen Witternacht trieb eine Anzahl halb und ganz betrunkenen Arbeiter in der Nähe des „Pflugesens“ großen Unfug, das einen Menschenauflauf von mindestens 500 Personen zur Folge hatte. Die Polizei nahm Verhaftungen vor, über die sich der wiederholt vorbestrafte Arbeiter Gustav Schöne hier, geboren 1887, ärgerte. Er versuchte einen der Festgenommenen zu befreien, wurde deshalb aber gleichfalls verhaftet, was seine Wut derart erhöhte, daß er wie unjähig auf die Schutzleute losging. Nun mischten sich Schöne's Freunde, die Arbeiter Franz Wulke, Karl Geiersbach und der Kutcher Kurt Preisjäger, ein und versuchten Schöne zu befreien, wobei besonders Geiersbach die Schutzleute arg gestoßen und geschlagen haben soll. Der Transport der Festgenommenen bot überhaupt große Schwierigkeiten, denn Schöne mußte getragen werden. Die Menge zog mit, vergrößerte sich immer mehr, sperrte zeitweise den Verkehr der Straßenbahn und bedrängte die Schutzleute. Als einer derselben den Säbel zu ziehen versuchte, tönten aus der Menge Rufe wie: „Wenn der blank zieht, die Messer raus und ficht den Hund nieder!“ Vom Publikum wurde schließlich die Polizeiwache des Präsidiums benachrichtigt. Mit ihrer Hilfe gelang es dann, die Festgenommenen hinter Schloß und Riegel zu bringen, auch die Menge ohne weitere Vorfälle zu zerstreuen. Schöne hatte sich bei seiner Festnahme dem Beamten gegenüber einen falschen Namen beigelegt. Es war angeregt, ob Schöne nicht etwa geisteskrank sei. Der Gerichtsarzt Dr. Heferlein erklärte, er halte Schöne nicht für geisteskrank, behalte sich aber sein Gutachten darüber vor, ob der Mann sich bei der Tat etwa in einem Dämmerungszustand befunden habe. Er — Dr. R. — habe noch nicht genügend Gelegenheit gehabt, festzustellen, ob Schöne Epileptiker sei. Als dann der Amtsanwalt die Strafanträge stellte, bekam Schöne, der bis dahin ganz ruhig gewesen war, einen Wutanfall, warf sich zuerst zähneknirschend zurück, schlug um sich, ergriff dann die schwere Anklagebank, schwang sie in der Luft und stürzte vor; offenbar in der Absicht, die Zeugen zu schlagen. Den vier Schutzleuten und dem Gerichtsdienner gelang es mit Mühe, den Rasenden in eine der an den Verhandlungsraum grenzenden kleinen Varietézellen zu schleppen. Dort obte der Mann wie ein Toller, zerschlug alles, was er erreichen konnte, brüllte, weinte, bellte wie ein Hund, miante wie eine Kasse und sang dazwischen immer wieder aus voller Kehle. Als er dann zur Urteilsverkündung wieder vorgeführt werden sollte, stellte er sich heraus, daß dies unmöglich war, denn er hatte sich in der Zelle töllig entkleidet. Verurteilt wurden je nach den Vorstrafen und der Beteiligung Schöne zu 3 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft, Preisjäger zu 3 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft, Geiersbach zu 5 Monaten Gefängnis und Wulke zu 30 Mark Geldstrafe. —

— Die großen Ferien nehmen am heutigen Sonnabend ihren Anfang, und zwar für alle Magdeburger Schulen. Der Wiederbeginn des Unterrichts fällt für die Volksschulen auf Montag den 2., für die Bürger- und höheren Schulen auf Dienstag den 3. August. —

— Die Sanitätsabteilung der Feuerwehre trat im Monat Juni 238 mal in Tätigkeit. Die Krankenwagen wurden 225 mal in Anspruch genommen. —

— Arbeiter, protestiert! Viele berechtigte Klagen müssen vom Gewerbegericht abgewiesen werden oder enden mit einem Vergleich, weil die Arbeiter nicht in dem Moment protestiert haben, als ihnen ein Unrecht geschah. Häufig ist falsche Rücksichtnahme, häufiger aber noch Unkenntnis schuld. In ein Schema lassen sich diese Dinge allerdings nicht bringen. Die am häufigsten vorkommenden Fälle sollen hier jedoch aufgeführt werden: Hat der Arbeiter einen Schaden angerichtet, der unabsichtlich, nicht leichtsinnig oder böswillig geschah, so wird ihn kein Gewerbegericht zur Zahlung von Schadenersatz verurteilen. Voraussetzung ist aber, daß er sofort protestiert, wenn ihm von dem Abzug etwas mitgeteilt wird, mag es nun sein bei der Lohnzahlung oder vor Fertigstellung der Arbeit. Entgegen der Arbeiter nicht, so wird das Stillschweigen als Einverständnis angesehen. Wenn bei Wochenlohn für Feiertage Abzüge gemacht werden und der Arbeiter ist damit nicht einverstanden, so muß er seine Meinung sofort äußern. Die Klagen kommen meist erst, wenn der Arbeiter nicht mehr in dem betreffenden Betriebe beschäftigt ist. Sie müssen abgewiesen werden, weil inzwischen mehrere Lohnzahlungen stattgefunden haben, der Arbeiter also mit dem Abzug einverstanden war. Soll der Lohn herabgesetzt werden und es besteht Kündigung, so muß der alte Lohn, von der Mitteilung an den Arbeiter an gerechnet, noch 14 Tage gezahlt werden; entgegen der Arbeiter nicht, so gilt die sofortige Lohnherabsetzung als von beiden Teilen anerkannt. War bei der Annahme eines Arbeiters über Kündigung nichts vereinbart, so besteht die gesetzliche Kündigungsfrist, also 14 Tage. Wird ihm mitgeteilt, daß er sofort entlassen ist, so muß er dagegen protestieren. (Sofortige Entlassungsgründe § 123 der G.-D.) Tut er dieses nicht, so hat er seine Rechte damit aufgegeben. —

— Licht-, Luft- und Sonnenbad-Eröffnung. Der Magdeburger-Sudenburg-Naturheilverein hat an der verlängerten Braunschweiger Straße ein mehrere Morgen großes Grundstück gepachtet. Dieses soll zu einer Schrebergartenanlage aufgeteilt werden. Auch hat der Verein ein Licht-, Luft- und Sonnenbad erbaut. Am Sonntag den 4. Juli findet die Eröffnungsfeier auf dem Grundstück statt. —

— Wem gehört das Eiserne Kreuz? Bei einer festgenommenen, mehrfach vorbestrafter Person von hier ist ein Eiserne Kreuz 2. Klasse vorgefunden worden, das sie von einer unbekanntem Person geschenkt erhalten haben will. Der Unbekannte soll angegeben haben, es sei zwischen Lumpen gewesen. Der Eigentümer wird er sucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. —

— Unfälle. Beim Transport von Baumwollballen in der Fabrik von Pfeiffer u. Schmidt, zog sich der Arbeiter Aug. Vohrman am Sonnabend vormittag einen rechten Luteschelenbruch zu. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus Altstadt gebracht. — Dem Dreher Friedrich Paul, Dödenborfer Straße 65 wohnhaft, fiel am Freitag nachmittag im Krupp-Strukturwerk ein Heiligewicht, welches sich an der Drehscheibe befand, auf den rechten Unterarm. Paul erlitt einen komplizierten Bruch desselben und wurde mittels Sanitätswagen der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. —

— Ueberfahren. Am Sonnabend, nachmittags 1 1/4 Uhr, geriet eine Nachfahrerin in der Nähe der Domschloßstraße in der Domschloßstraße kommende Droßke Nr. 14 und erlitt durch Ueberfahren einen Knöchelbruch. Der Droßkenträger nahm die Verletzte in seinen Wagen und beförderte sie nach ihrer Wohnung. Schuld an dem Unfall soll die Raderin selbst haben. —

— Diebstähle. In der Nacht zum 2. d. M. sind mehrere Messingplatten mit Ansätzen der an den Hauseingängen angebrachten elektrischen Klingelleitungen abgerissen und gestohlen worden. In derselben Nacht sind in einem Neubau am Sedanring sieben Wandbuben aufgebrochen worden. Gestohlen sind: ein Zweimetermaß, ein Paar Pantoffel, eine grau gestreifte Hose und Weste. Ferner hat der Täter vier Flaschen Bier ausgetrunken und ein halbes Brot entwendet. Am 2. d. M. im Laufe des Vormittags sind einem Dienstmädchen in der Bismarckstraße aus der verriegelten Wodenstammer etwa 4 Mark, und an demselben Tage nachmittags gegen 7 1/2 Uhr im Hauptpostamt (Patentpost) ein Handlungsgeldschein ein braunes Portemonnaie mit etwa 15 Mark gestohlen worden. Das Portemonnaie war aus Versehen liegen gelassen worden. —

— Von der Feuerwehre. Im Monat Juni wurde die Hilfe der Feuerwehre 24 mal in Anspruch genommen, davon 17 mal bei wirklichen Bränden. Viermal war blinder Lärm und dreimal handelte es sich um andre Hilfeleistungen. —

— Ein Brand im Tonbildtheater, Breiter Weg 23, veranlaßte am Freitag, 8 1/2 Uhr abends, die Alarmierung der Feuerwehre durch den Melder Breiter Weg 14. Durch Entzündung eines Filmstreifens war ein Brand im Projektionsapparat entstanden; die Gefahr war aber schnell beseitigt. Der Zuschauerraum war stark mit Rauch gefüllt, das Publikum hatte in Ruhe das Theater verlassen. —

Konzerte, Theater, Sport etc.

* Victoria-Theater. Der große Erfolg, den die neuliche Vorstellung vor Serenissimus und speziell Herr Franz Arnold in seiner geradezu typischen Leistung als Serenissimus gefunden, hat die Direktion bestimmt, um vielen Wünschen zu entsprechen, Herrn Franz Arnold für ein nochmaliges Gastspiel in seiner Glanzrolle zu gewinnen und für Sonntag abend eine Wiederholung der Serenissimus-Vorstellung anzusetzen. In weiteren Verlauf der Woche wird, wie aus dem Spielplan ersichtlich, unser Theater-Publikum Gelegenheit haben, einen stets gern gesehenen, lieben Gast nach mehrjährigem Fernbleiben aufs neue zu begrüßen, und zwar Herrn Albert Vozgenhard. — Spielplan vom 4. bis 10. Juli: Sonntag nachmittags 4 Uhr, bei kleinen Preisen: Magdeburger Leben; abends 8 Uhr, Gastspiel Franz Arnold: Vorstellung vor Serenissimus, dazu Die Schutzleuten, Fräulein Witwe und Das Fest der Handwerker. Montag: Die fremde Frau. Dienstag bis Freitag: Gastspiel Albert Vozgenhard. Dienstag: Die Nothbräute. Mittwoch: Abschied vom Regiment. Donnerstag: Neujahrsgelächter. Freitag: Sherlock Holmes. Sonnabend: Moral. —

* Zentral-Theater. Einen durchschlagenden Erfolg hat die sensationellste Operetten-Rovität der Gegenwart „Ein Herbstmännchen“ seit dem Tage ihres Debüts, was ja auch durch die Presse hervorgerufen wurde, zu verzeichnen. Man darf annehmen, daß die reizende Rovität durch die Bemühungen des vorzüglich zusammengestellten Bendinischen Operetten-Ensembles aus Hamburg auch hier in Magdeburg wie in allen andern Städten, wo das heitere melodische Werk aufgeführt wurde, sich freizich behaupten wird. Nicht uninteressant dürfte es sein, zu erfahren, daß auch in London, Alhambra-Theater, die Rovität am 25. Mai seine 150. Aufführung feierte. Auch in Paris, Apollo-Theater, geht das Herbstmännchen seiner 50. Aufführung entgegen. —

* Schlachten-Panorama. Wie wir bereits mitteilen, ist im Schlachten-Panorama wiederum ein neues Mundgemälde, die Schlacht bei Belle-Alliance-Waterloo, ausgestellt. Wir versehen nicht, nochmals auf das Kunstwerk hinzuweisen, das das Interesse des Zuschauers ganz besonders fesseln wird. Weiter sei erwähnt, daß die Vereinstarten zum Eintritt in das Schlachten-Panorama für 55 Pfennig einschließlich Billetsteuer in sämtlichen Konsumvereinslagern zu haben sind. —

* Mitteldeutsches Derby. Am Sonntag nachmittag 4 Uhr nimmt auf der Radrennbahn an der Berliner Chaussee das Mitteldeutsche Derby, ein 100-Kilometer-Rennen hinter großen Motoren, seinen Anfang. In seiner erstklassigen internationalen Besetzung stellt es gewissermaßen einen Vier-Länder-Raid, Amerika-Deutschland-Italien-Belgien dar. Die Flegelrennen, in deren Mitte der Preis-Freundenberg, ein Erinnerungsfahren an den vor 4 Jahren hier gestürzten Berliner Freudenberg steht, weist eine hier noch nicht vorgekommene Besetzung mit 44 Fahrern auf; darunter befindet sich u. a. der russische Meisterfahrer Iwan Nedela aus Petersburg. Sehr interessant verpricht auch das mit 12 Paaren besetzte Landemfahren zu werden. Für die Inhaber von numerierten Programmen wird wieder ein erstklassiges Fahrrad als Prämie gestiftet. Die Rennbahn, die auf einen Massenbesuch gerichtet ist, wird für die Besucher bereits mittags 1 Uhr geöffnet. —

Letzte Nachrichten.

Das Kalisyndikat.

Ab. Berlin, 3. Juli. Vom Kalisyndikat, G. m. b. H., wird bekanntgegeben: Die sämtlichen Gesellschafter des bestehenden Kalisyndikats haben bis auf zwei gestern abend ein neues Kalisyndikat errichtet, das mit dem Ablauf des bisherigen vom 1. Januar 1910 in Tätigkeit treten soll. Der Sitz des neuen Syndikats soll Berlin sein. Der Gesellschaftsvertrag soll im Gegensatz zu dem bisherigen unter gewissen Punkten die Uebertragung der Beteiligungszahl unter den Gesellschaftern gestatten. Ferner sollen sämtliche Felder der Gesellschafter unter das Syndikat gestellt werden, dessen Dauer auf 5 Jahre vereinbart ist. Nachdem eine Einigung am 30. Juni nicht erfolgt war, sind von einer neugebildeten Verkaufsbereinigung sowohl als auch von den Kalimerken Sollstedt und Usherzleben sofort Abschlüsse auf 1910 und 1911, vielleicht auch darüber hinaus erfolgt. Ferner war inzwischen der Verkauf von Anteilen der Gewerkschaft Sollstedt an amerikanische Interessenten perfekt geworden, bei denen die Kalimerke Usherzleben beteiligt bleiben. Mit Rücksicht hierauf erklärten die Vertreter von Sollstedt und Usherzleben, eine Entscheidung über ihren Beitritt erst nach vorhergegangenen Verhandlungen treffen zu können. Andererseits erklärten die Gesellschafter des neuen Syndikats, dessen Bestand davon abhängig machen zu müssen, daß Sollstedt und Usherzleben in das Syndikat eintreten und daß über die Behandlung der inzwischen getätigten Verkäufe eine Verständigung erzielt wird. Hierüber soll die Entscheidung in einer Versammlung am 8. Juli erfolgen. —

Die Branntwein-Debatte.

Ab. Berlin, 3. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Branntweinsteuerentwurf. Es handelt sich hauptsächlich um die Höhe der Steuer und um die Abschaffung oder Erhaltung der Liebesgaben. Erster Redner war der Nationalliberale Weber, der in der Kommission Referent für diese Vorlage war. Weber bedauerte die Art der Konzentrierung und wandte sich gegen die Liebesgabe in der Form, wie sie der Entwurf vorsieht. Wenn der Entwurf Gesetz werde, sei das Privatmonopol der Spirituszentrale fertig; Handel und Industrie, soweit sie auf Spiritusverwendung angewiesen seien, würden schwer geschädigt. Es sei bedauerlich, daß das Spiritusmonopol nicht zustande gekommen sei. Speck (Ztr.) verteidigte die Vorlage. Dr. Südekum sprach sich scharf gegen die Vorlage aus, weil die Sozialdemokratie gegen jede indirekte Steuer sei und weil die Liebesgabe für unpraktisch sei. Er sprach sich gegen diese Maßnahme aus. Camp, Vogt (Straßheim) und Böfide sprachen für den Entwurf. —

Ab. Dessau, 3. Juli. Das Luftschiff Pariseau 3 ist heute früh 8 Uhr in Bitterfeld zu einer längeren Fahrt aufgestiegen. Es flog von 8 Uhr 25 Minuten bis 8 Uhr 45 Minuten in etwa 150 Meter Höhe über Dessau und hatte Kurs nach Nordost, änderte diesen aber, als Dessau überflogen war, in Nord. —

Ab. Dessau, 3. Juli. Das Luftschiff Pariseau 3 nahm nördlich von der Elbe den Kurs nach Osten und fuhr nach Wittenberg, von wo die Rückfahrt nach Bitterfeld angetreten wird. Eine Fahrt nach Magdeburg war, wie ursprünglich angenommen wurde, nicht beabsichtigt. In der Gondel befanden sich 8 Personen, darunter der schwedische Kapitän Amundsen. —

Ab. Biberach, 3. Juli. Major Sperling, der Führer des Zeppelin 1 beabsichtigt die Fahrt nach Metz in der Nacht vom 3. zum 4. Juli fortzusetzen und hat entsprechende Meldungen an die militärischen Kommandostellen in Ulm, Stuttgart, Karlsruhe und Metz erstattet. —

Ab. Newport (Wales), 3. Juli. Durch den gestrigen Dambruch beim Wan des neuen Dock wurden, wie jetzt festgestellt ist, 50 Arbeiter vermisst. 24 davon sind getötet, 26 konnten gerettet werden. (Siehe Kleine Chronik.) —

Ab. London, 3. Juli. (Eig. Draht. d. Volkst.) Als das Unterseeboot Girardin in der Nähe des Panzers Wajassa a ufte, wurde es vom Panzer beinahe durchschnitten; es hatte gerade noch Zeit, unterzutauken. Als es an der andern Seite des Panzerjähfers wieder auftauchte, brachten die Offiziere und Mannschaften des „Wajassa“ dem Kommandanten für seine Geistesgegenwart eine begeisterte Ovation dar. —

Ab. Wien, 3. Juli. Dem Neuen Wiener Tagesblatt wird aus Salonik gemeldet, daß in der letzten Sitzung des jugoslawischen Komitees mit 340 gegen 144 Stimmen beschloffen worden sei, den Exultan vor ein Gericht zu stellen. Dieser Beschluß sei bereits mittels Kuriers nach Konstantinopel übermittelt worden, wo die Entscheidung gefällt werden soll. —

Ab. London, 3. Juli. Einen Juwelenhändler namens Goldschmidt ist in einem Restaurant eine Tasche mit Perlen und Brillanten im Werte von 2 bis 2 1/2 Millionen Franc gestohlen worden. —

Ab. Madrid, 3. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In den Provinzen Alicante und Valencia wurden drei Erdstöße verspürt. Zahlreiche Häuser weisen Risse auf. —

Wettervorhersage.

Sonntag: Heiter, trocken, warm; Wetterumschlag nahe bevorstehend.

ca. 3000 Meter **Musseline** neuste Bordüren, gute Qualitäten sonstiger Preis bis 65 Pfg. **jetzt jedes Meter 35 Pf.**
Bazar-Magdeburg, Jakobs- und Peterstraßen-Ecke.

Sonderangebot für die Reise- u. Ferienzeit

zu extra billigen Preisen.

J. Lublin

Schwimm-Trikots

Schwimm-Trikot für Kinder, aus Trikotstoff, uni, blau 1.00 90 80 70 Pf.

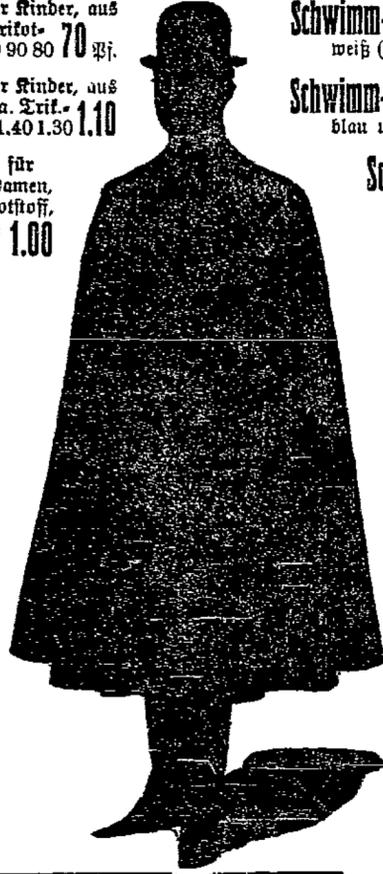
Schwimm-Trikot für Kinder, aus St., gelbgefr. 1.50 1.40 1.30 1.10

Schwimm-Trikot für Damen, aus Prima Trikotstoff, uni, blau u. schwarz 1.70 1.40 1.20 1.00

Schwimm-Trikot für Damen aus Prima Trikotstoff, blau-weiß (Magdeburger Damen-Schwimmklub) 2.00 1.85 1.70

Schwimm-Trikot für Herren aus Prima Trikotstoff, uni blau und schwarz 2.10 1.80 1.50 1.20

Schwimm-Trikot für Herren aus Prima Trikotstoff, quer gestreift 2.40 2.20 1.80 1.60



Bade-Anzüge

Badeanzüge Pa. rot Purpur 70 80 90 100 110 cm weiß besetzt 85 1.05 1.20 1.40 1.50

Badeanzüge aus blau oder rot-weiß gestr. Kretonne mit einf. Paffe, 2 Blenden, reich garn. 60 70 80 90 100 110 120 cm 1.85 2.00 2.10 2.25 2.40 2.55 2.70

Herren-Jacketts

Herren-Jacketts aus Wollstoff, grau u. grüne Joppen und Jacketts 3.75 3.00 2.25 1.75

Herren-Jacketts aus Kästler, grau, schwarz und gemustert 5.75 4.50 3.75 2.90

Herren-Westen

Herren-Westen weiß Bizee, Kins u. gemust. Bizee 7.00 5.00 3.00 2.25

Herren-Westen Phantastoff, hell u. buntel gemustert 8.75 6.50 4.00 2.25

Herren-Westen-Gürtel hell u. buntel gemust. Seiden- u. Wollstoff 2.10 1.50 90 48 Pf.

Herren-Reise-Mützen

blau, beige, weiß u. engl. gemust. 2.25 1.60 1.00 65 Pf.



Loden-Pelerinen für Kinder, grau und grün meliert 6.25 5.50 4.75 4.25

Loden-Pelerinen für Damen u. Herren, grau u. grün meliert, bayr. Loben 15.00 12.00 9.50 7.50

Bade-Anzüge

Badeanzüge rot Purpur 70 80 90 100 110 cm weiß besetzt 70 80 90 1.00 1.20

Badeanzüge aus blau ob. rot/weiß gestr. Kretonne, m. Blende, 2 Paff. 1.30 1.40 1.50 1.65 1.75 1.85 2.00

Sport-Hemden

Sporthemden für Knaben, gemust. Perfor. Bephr und Flanel 2.30 2.10 1.80

Sporthemden für Herren, gemust. Bephr und Flanel, mit festem Kragen 2.75 2.25

Sporthemden für Herren, gemust. Bephr und Flanel, m. los. Kragen 4.25 3.50 2.75

Sport-Gürtel

Sportgürtel für Kinder, Prima Summi und Seinen 1.25 90 55 Pf.

Sportgürtel für Damen, Prima Summi und Seinen 1.75 1.25 1.00

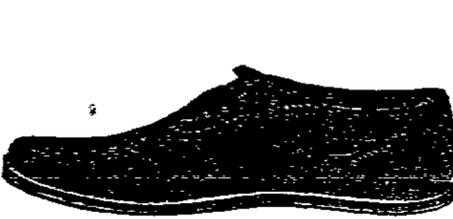
Sportgürtel für Herren, Prima Summi und Seinen 2.25 1.60 1.25

Herren-Reise-Mützen



glatte und engl. gemusterte Stoffe 1.20 90 60 25 Pf.

== Damen-Sport- und Strandmützen in grosser Auswahl, besonders billig ==



Morgen-Schuh für Kinder, Filz mit Leder-Sohle, Leder- oder Friesfutter 2.00 1.60 1.25

Morgen-Schuh für Damen, Filz mit Leder-Sohle, Leder- oder Friesfutter 2.50 2.00 1.65

Morgen-Schuh für Herren, Filz mit Leder-Sohle, Leder- oder Friesfutter 2.75 2.25 1.90



Strand-Schuh u. Stiefel für Kinder, Prima Segeltuch mit Gummi- oder Chromleder-Sohle 3.50 2.30 1.10

Strand-Schuh u. Stiefel für Damen, Prima Segeltuch mit Gummi- oder Chromleder-Sohle 4.00 2.75 1.75

Strand-Schuh u. Stiefel für Herren, Prima Segeltuch mit Gummi- oder Chromleder-Sohle 5.00 3.50 2.25



Leder-Sandalen für Kinder, Prima Rindleder, mit und ohne Absatz 3.75 2.75 2.25

Leder-Sandalen für Damen, Prima Rindleder, mit und ohne Absatz 5.00 3.75 3.00

Leder-Sandalen für Herren, Prima Rindleder, mit und ohne Absatz 6.50 4.75 4.25

Kinder-Rucksäcke grün Drell, mit und ohne Klappe 80 60 45

Kinder-Rucksäcke Jagdleinwand, wasserdicht imprägniert 1.35 1.05 70

Damen-Rucksäcke grün Drell, mit und ohne Klappe 1.50 1.30 90



Damen-Rucksäcke Jagdleinwand, wasserdicht imprägn. 3.50 2.50 1.10

Herren-Rucksäcke grün Drell, mit und ohne Klappe 1.60 1.40 1.00

Herren-Rucksäcke Jagdleinwand, wasserdicht imprägn. 4.00 2.75 1.25

Sommer-Trikotagen

Trikot-Hemden gelb und grau, in 3 Größen 1.00 90 75 Pf.

Trikot-Hemden gelb, kräftige Qualität, in 4 Größen 1.80 1.65 1.50 1.35

Trikot-Hemden gelb, kräftige Qualität, in 4 Größen 2.05 1.90 1.75 1.60

Trikot-Hemden gelb Macco, Prima Qualität, in 4 Größen 2.45 2.20 1.95 1.70

Trikot-Hemden gelb Macco, extra Ia. Qual., in 4 Größen 2.60 2.35 2.10 1.85

Trikot-Hemden porz., gewebt, gelb, in 3 Größen 1.60 1.45 1.30

Trikot-Hemden gelb Macco, porz., leicht und geschmeidig 2.55 2.30 2.05 1.80

Herren-Jacken

Trikot-Jacken gelb 90 80 79 Pf.

Trikot-Jacken gelb, Prima Macco 1.65 1.50 1.35

Herren-Hosen

Trikot-Hosen gelb, mittelschwer 1.10 1.00 90 Pf.

Trikot-Hosen gelb, extra Prima Qualität 2.05 1.85 1.60

Trikot-Hosen gelb, porz. gewebt 1.75 1.50 1.45

Trikot-Oberhemden

Trikot-Oberhemden aus weiß Trikotstoff, m. dünl. Einjaz 1.30 1.20 1.10

Trikot-Oberhemden a. weiß Merino-Trikotstoff, mit fein gestreimten Einjaz 2.35 2.15 1.95 1.75

Trikot-Oberhemden aus porz. gewebtem weißen Trikotstoff, mit französischen Einjaz 3.25 3.00 2.75 2.50

Sport-Hemden

Sport-Hemden mit buntem Beiz 1.45 1.35 1.25

Sport-Hemden aus gelb porz. gewebtem Maccostoff, mit eleg. Zierfaden-Ornament 2.45 2.25 2.05 1.85

Sport-Hemden aus glattem Maccostoff, mit Satinreife u. Stragen, reiche Zierfaden-Ornament 2.75 2.50 2.25

Strümpfe

Damenstrümpfe engl. lang, schwarz und lederfarbig 60 45 30 15 Pf.

Damenstrümpfe beige Flor-Drell, engl. lang 1.35 95 70 Pf.

Damenstrümpfe Flor, durchbrochen, engl. lang 1.25 85 75 60 Pf.

Damenstrümpfe bunt gestreift und gemustert, engl. lang 90 50 35 Pf.

Deutsch lange Frauenstrümpfe gestrich 90 85 45 25 Pf.

Kinderstrümpfe schwarz und lederfarbig, engl. lang 60 44 35 20 Pf.

Kinderstrümpfe bunt gemustert 65 45 30 20 Pf.

Kinderstrümpfe schwarz und lederfarbig 33 27 21 15 Pf.

Herren-Schweiß- und Touristen-Socken 45 28 10 Pf.

Kalt-Wattsocken nahtlos 50 35 20 Pf.

Herren-Socken schwarz, lederfarbig und bunt 50 45 35 25 Pf.

Handschuhe

Damen-Handschuhe mit Finger 70 50 35 10 Pf.

Damen-Halbhandschuhe lang 75 40 35 10 Pf.

1 Posten lange Damen-Spitzen-Halbhandschuhe Paar 35 Pf.

1 Posten Damen-Finger-Handschuhe glatt u. durchbroch. Paar 25 10 Pf.

Herren-Handschuhe 75 55 40 25 Pf.

